1. Blatt Nr. 151 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Freitag, den 2. Juni 1933

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung
Gelsenkirchener Generalanzeiger

für Groß-Gelsenkirchen
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise; mm einspaltig 8 Rpfg Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Hildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

# Der Vorstoß zur Wirtschaftsbelebung.

## Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms. – Ehestandsdarlehen bis zu 1000 RM., Ehestandshilfen der Ledigen. Erhöhung der Arbeitsgelegenheiten als oberstes Ziel.

### Nationale Selbsthilfe.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

**Das vom Reichskanzler angekündete Arbeitsbeschaffungsprogramm liegt jetzt vor. Es atmet nicht den Geist von Kabinettsarbeiten dieser Art, wie sie uns in der Vergangenheit wiederholt unterbreitet worden sind. Dieses Programm ist von einem starken Schwung des Willens zur Selbsthilfe getragen, die der Kanzler in seiner Mai-Rede auf dem Tempelhofer Feld forderte, als er feststellte, daß uns Hilfe in unserer Not nicht aus den Sternen kommen könnte, sondern jeder selbst seine volle Kraft einsetzen müsse.**

**Infolgedessen bildete das Kernstück seines Kampfplanes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit nicht das auf der Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von einer Milliarde beruhende reine Arbeitsbeschaffungsprojekt, sondern die von ihm propagierte öffentliche Spende für die nationale Arbeit. Jetzt wird sich zu zeigen haben, ob die Volksgemeinschaft keine leere Phrase ist, sondern ob in jedem Deutschen die ehrliche und starke Bereitschaft vorhanden ist, von sich aus im Rahmen seiner finanziellen Leistungsfähigkeit dazu beizutragen, daß ein großer Fonds geschaffen wird, aus dem heraus stets von neuem Arbeitsbeschaffungsprojekte finanziert werden können.**

**Wir haben es hier mit einem ganz groß angelegten Vorstoß zur Wiederbelebung der Wirtschaft zu tun, der allein berufen ist, auf weite Sicht gesehen, das Heer der Erwerbslosen zusammenschrumpfen zu lassen. Infolgedessen hat die Regierung gleichzeitig der Landwirtschaft eine wesentliche Senkung der Schuldenzinsen gebracht.**

**Jetzt gilt es, dem deutschen Volke klar zu machen, daß ihm unter zielbewußter Führung der Regierung Gelegenheit gegeben ist, sich durch tatkräftiges Handeln aus seiner elenden Wirtschaftslage herauszubringen. Aber ein Erfolg ist nur beschieden, wenn die Nation bei der Durchführung dieser Selbsthilfe wie ein Mann zusammensteht.**

### Inhalt des Gesetzes.

× Berlin, 1. Juni. (Drahtb.)

Vor Vertretern der Presse äußerte sich am Donnerstag Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über den Inhalt des vom Kabinett verabschiedeten Entwurfes eines Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Grundsätzlich unterstrich Staatssekretär Reinhardt, daß eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen nicht schon gegeben ist in einer Verminderung der Arbeitslosenziffern, sondern erst in einer Vermehrung der Arbeit, die zu einer Erhöhung des Lohnkontos und des Umsatzes der deutschen Volkswirtschaft und des Volkseinkommens führt.

Nach den Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt besteht das Gesetz aus folgenden sechs Abschnitten:

1. Arbeitsbeschaffung,
2. Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen,
3. freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit,
4. Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft,
5. Förderung der Eheschließungen,
6. Durchführung und Ergänzungen.

Staatssekretär Reinhardt äußerte sich dann über die

### Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen.

Es ist, wie er betonte, vorgesehen, daß Aufwendungen für die Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Geräten und ähnlichen Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung voll von dem Einkommen bei der Steuerberechnung abgezogen werden können.

**Voraussetzungen**

dafür sind, daß der neue Gegenstand inländisches Erzeugnis ist, daß der Steuerpflichtige ihn nach dem 30. Juni 1933 und bis zum Ablauf des Jahres 1934 angeschafft oder hergestellt hat, daß der neue Gegenstand einen bisher dem Betrieb dienenden gleichartigen Gegenstand ersetzt und daß schließlich die Verwendung des Gegenstandes nicht zu einer Minderbeschäftigung von Arbeitnehmern führt. Es soll mit dieser Maßnahme eine ansehnliche Belebung der deutschen Maschinenindustrie erreicht werden.

Was die

### Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

anbelangt, so verwies der Staatssekretär auf die zahlreichen Gesuche um eine Steueramnestie von Leuten, die glauben, irgendwie sich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht zu haben. Es soll diesen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die Steuern nachzuzahlen, ohne daß sie der Gefahr einer Bestrafung ausgesetzt sind. Es ist vorgesehen, daß jeder bei einem Notar einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzahlen kann. Der Notar leitet diesen Betrag an das Finanzamt weiter, ohne den Namen des Spenders zu nennen, den das Finanzamt nicht erfährt. Das Finanzamt quittiert über den Betrag, der Notar gibt die Quittung dem Spender.

**Ueber diese verschwiegenen Spenden hinaus ist eine offene freiwillige Spende vorgesehen. Auch wer keine Steuern hinterzogen hat oder hinterzogen zu haben glaubt, soll freiwillig zur Förderung der nationalen Arbeit spenden. Er bekommt einen Spendenschein und darf diesen Betrag von seinem steuerpflichtigen Einkommen absetzen. Die aus beiden Spendenarten aufkommenden Beträge werden ausschließlich für Zwecke der Arbeitsbeschaffung Verwendung finden.**

Die Bestimmungen über die

**Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaften**

befreien Hausgehilfinnen von der Arbeitslosenhilfe und setzen sie beim Haushaltsvorstand in einkommensteuerlicher Hinsicht einem minderjährigen Kinde gleich. Staatssekretär Reinhardt beschrieb dann die Maßnahmen, die zur

### Förderung der Eheschließungen

ergriffen werden. Es soll jungen Leuten, die heiraten wollen, ein zinsloses Ehestandsdarlehen im Betrage bis zu 1000 RM. gegeben werden. Voraussetzung dabei ist, daß die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren mindestens sechs Monate in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, aus ihrer gegenwärtigen Stellung ausscheidet und die Verpflichtung übernimmt, ein Arbeitsverhältnis erst nach Tilgung des Darlehens wieder aufzunehmen. Die Tilgung des Darlehens erfolgt mit 1 v. H. monatlich. Das Darlehen wird nicht in bar, sondern in Form eines

**Bedarfsdeckungsscheins zum Erwerb von Möbeln und Hausrat**

gegeben.

Die Mittel für die Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine werden aufgebracht durch eine

**Ehestandsbeihilfe, mit der alle ledigen Männer und Frauen bedacht werden.**

Der bisherige Ledigenzuschlag wird mit Wirkung vom 1. Juli wegfallen und durch die Ehestandshilfe ersetzt werden. Staatssekretär Reinhardt ist der Ansicht, daß auf diesem Wege im ersten Jahr mindestens 150 000 Ehen finanziert werden können.

Reinhardt beschäftigte sich sodann mit dem ersten Kapitel des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, nämlich mit der

### Arbeitsbeschaffung.

Zur Förderung von Instandsetzungsarbeiten an Verwaltungs- und Wohngebäuden, an Brücken und sonstigen Baulichkeiten der Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, ferner zum Umbau von Kleinwohnungen, zur Förderung der vorstädtischen Kleinsiedlung, der Flußregulierungen, von Tiefbauarbeiten der Gemeindeverbände usw. werden

**zinslose Darlehen und verlorene Zuschüsse**

gewährt. Auch den Hausbesitzern wird ein verlorener Zuschuß nach dem bisherigen Verfahren gegeben. Außerdem sind Sachleistungen an Hilfsbedürftige vorgesehen.

Was die

### Finanzierung

angeht, so ist der Entwurf im Einvernehmen mit der Reichsbank zustande gekommen. Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, Arbeitsschatzanweisungen im Betrage bis zu einer Milliarde RM. zur Förderung der nationalen Arbeit auszugeben. Diese Anweisungen werden der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt. Anträge auf Mittel sind beim Reichsarbeitsministerium zu stellen.

**In Kreisen der Reichsregierung rechnet man damit, daß die Pläne über die Tiefbauarbeiten schon in den nächsten Wochen 400 000 Mann an die Arbeit bringen.**

Die Bezahlung dieser Arbeitskräfte regelt sich in folgender Form:

1. erhalten die Beschäftigten die Arbeitslosenhilfe, die ihnen bei Dauer der Arbeitslosigkeit zustehen würde;

2. wird vom Träger der Arbeit eine warme Mahlzeit je Arbeitstag oder ein entsprechender Barbetrag gegeben;

3. werden vom Reich 25 RM. über jeweils vier Wochen in Form von Bedarfsdeckungsscheinen zur Verfügung gestellt, die zur Anschaffung von Kleidung, Wäsche und dergleichen dienen sollen. Außerdem wird noch eine sehr namhafte Summe an Bedarfsdeckungsscheinen an die Bezirksfürsorgeverbände gegeben, die besonders Bedürftigen zu Anschaffungen zugute kommen sollen.

Weiter unterstrich Staatssekretär Reinhardt, daß durch diese neuen Maßnahmen der Reichsregierung angekurbelt werden würden die Bauwirtschaft, die Textil-, die Maschinen- und die Möbelindustrie und die damit unmittelbar verbundenen Wirtschaftszweige. Dazu kommt die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und die Herausnahme weiterer weiblicher Arbeitskräfte aus der Produktion.

**Staatssekretär Reinhard spricht heute im Rundfunk.**

⊙ **Berlin**, 2. Juni. (Drahtb.)

Staatssekretär Reinhard vom Reichsfinanzministerium spricht am heutigen Freitag von 21,30 Uhr über alle deutschen Sender zum Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

# Die Ehestandshilfe.

### Nähere Bestimmungen.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

**Zu der in dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgesehenen Ehestandshilfe werden alle ledigen Personen herangezogen, die Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes beziehen. Als ledig gelten die Personen, die nicht verheiratet sind und verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind.**

**Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger wird nicht erhoben, wenn der Arbeitslohn den Betrag von 75 RM. im Monat nicht erreicht. Die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger beträgt:**

**2 v. H. bei 75 RM. bis ausschließlich 150 RM. Arbeitslohn;**

**3 v. H. bei 150 RM. bis ausschließlich 300 RM. Arbeitslohn;**

**4 v. H. bei 300 RM. bis ausschließlich 500 RM. Arbeitslohn;**

**5 v. H. bei 500 RM. Arbeitslohn und darüber.**

**Bemessungsgrundlage der Ehestandshilfe der Veranlagten sind die Reineinkünfte, die nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterlegen haben. Vom Gesamtbetrag dieser Reineinkünfte dürfen nur die Werbungskosten, Schuldzinsen, Renten und dauernde Lasten abgezogen werden. Die Ehestandshilfe beträgt von den hiernach festgestellten jährlichen Reineinkünften: 2 v. H. bei 750 bis ausschließlich 1300 RM., 3 v. H. bei 1300 bis ausschließlich 3100 RM., 4 v. H. bei 3100 bis 5500 RM., 5 v. H. bei 5500 RM. und darüber.**

**Von der Ehestandshilfe sind befreit unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, sowie Personen, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteiles seit einem Jahr mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden, außerdem Personen, die über 55 Jahre alt sind.**

**Die Ehestandshilfe der Veranlagten wird für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschlüsse nur in Höhe von 50 v. H. erhoben. Auf die Ehestandshilfe der Veranlagten sind Vorauszahlungen erstmals am 10. September 1933 zu entrichten, dann an den für die Einkommensteuervorauszahlungen jeweils maßgebenden Tagen.**

**Die Ehestandshilfe wird weder bei der Berechnung des Einkommens noch der des Steuerabzuges vom Arbeitslohn abgezogen. Sie ist keine Bemessungsgrundlage für die Kirchensteuer. Das Aufkommen aus ihr fließt ausschließlich dem Reich zu, soweit es im Rechnungsjahre 1933 40 Millionen RM., in den folgenden je 60 Millionen RM. übersteigt, bildet es ein vom Reichsfinanzminister zu verwaltendes Sondervermögen des Reiches. Der bisherige Ledigenzuschlag kommt ab 1. Juli 1933 in Fortfall.**

Der inzwischen erschienene Wortlaut des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, gibt noch Aufschluß über eine Reihe von Einzelbestimmungen, aus denen wir nachtragen:

**Der Antrag auf Gewährung des Ehestandsdarlehens**

kann vor Eingehen der Ehe gestellt werden. Daß die künftige Ehefrau zwischen dem 1. Juni 1931 und 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inlande in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat, ist nachzuweisen. Daß ein standesamtliches Aufgebot vorliegt und daß die künftige Ehefrau ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin spätestens im Zeitpunkt der Eheschließung aufgibt, ist glaubhaft zu machen. Als Arbeitnehmertätigkeit gilt nicht die Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie. Der monatliche Tilgungsbetrag des Ehestandsdarlehens in Höhe von 1 v. H. ist jeweils am 10. des Monats fällig.

# Handwerksbetriebe werden von Großkaufhäusern abgetrennt.

## Dr. Wagener setzt eine Frist bis zum 1. Oktober.

### Brief an den Reichsverband.

AZ. **Berlin**, 2. Juni. (Eig. Drahtb.)

**Wie der „Zeitungsdienst" erfährt, hat der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Wagener, dem Präsidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels in einem Schreiben mitgeteilt, er sei der Ansicht, daß die weitere Aufrechterhaltung von Handwerksbetrieben in den Mittel- und Großbetrieben des deutschen Einzelhandels den Notwendigkeiten der deutschen Volkswirtschaft widerspreche.**

**Unter diesen Handwerksbetrieben seien unter anderem: Friseursalons, Photoateliers, Werkstätten zur Herstellung von Wurstwaren, Backwaren, für Bücherreparaturen, für Kraftfahrzeug- und Fahrradreparaturen zu verstehen.**

**Dr. Wagener bittet das Präsidium des Reichsverbandes, die Schließung dieser Handwerksbetriebe in allen Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben zu dem nächstmöglichen Termin zur Durchführung bringen zu wollen. Er erwartet, daß spätestens bis zum 1. Oktober 1933 diese Maßnahmen getroffen sind.**

*

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag einer Verordnung zur Ergänzung der Reichsausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz zu. Die Verordnung befaßt sich mit dem Gaststättenbetrieb in den Waren- und Kaufhäusern und sonstigen Verkaufsstätten des Einzelhandels. Es soll in Zukunft bei Anträgen solcher Betriebe auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Getränken das

**Vorliegen eines Bedürfnisses in der Regel verneint werden.**

Ausnahmen sollen nur dann erfolgen, wenn die Anträge durch Größe und Umfang des Betriebes gerechtfertigt sind oder wenn es sich um den Ausschank alkoholfreier Getränke in einem für kurzen Aufenthalt vorgesehenen Erfrischungsraum handelt.

Weiter wurde einer

### Reform der Vergnügungssteuer

zugestimmt, die im wesentlichen folgende Neuerungen bringt: Die Steuerbegünstigung soll unter Wegfall des wenig brauchbaren Begriffs der „Lehrfilme" nicht nur wie bisher den künstlerischen und volksbildenden, sondern auch den kulturell oder staatspolitisch wertvollen gewährt werden. Entsprechend den genannten Steuerbegünstigungen bei der Kinosteuer müssen auch weitere Ermäßigungen für kulturell wertvolle Veranstaltungen anderer Art, vor allem für Sprechtheater, ernste Konzerte, Vorträge usw. geschaffen werden. Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen dieser Art sollen nicht mehr zu einem Steuersatz von 5 v. H., sondern nur noch zu einem solchen von 3 v. H. herangezogen werden. Eine Steuerbegünstigung auf 5 v. H. sollen in Zukunft solche Veranstaltungen genießen, die zwar künstlerisch nicht gerade hochstehend sind, bei denen aber immerhin der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt.

**Nach einem Beschluß des Reichsrats soll in Zukunft für Veranstaltungen aller Art, die am 1. Mai und aus Anlaß und zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit unternommen werden, Steuerfreiheit eintreten.**

*

Wir verweisen auch auf die im lokalen Teil wiedergegebene Verfügung des Reichswirtschaftsministers für Erfrischungsräume.

### 65 000 Arbeitsdienstwillige des Stahlhelm.

⊙ **Berlin**, 2. Juni. (Drahtb.)

Wie die „Kreuzzeitung" meldet, befinden sich Ende Mai in 1019 Stahlhelm-Arbeitslagern 65 000 Arbeitsdienstwillige. Gegenüber den kürzlich gemeldeten Zahlen von 51 000 Arbeitsdienstwilligen bedeutet das ein rasches Fortschreiten der Stahlhelmarbeit für die Arbeitsdienstpflicht. Besonders geht das Bestreben dahin, in den Stahlhelm-Arbeitslagern die Voraussetzungen für die Schaffung von Stammabteilungen zu bilden.

**Hindenburg nach Neudeck abgereist.** Reichspräsident v. Hindenburg ist am Donnerstagnachmittag nach Neudeck abgereist. Die Dauer seines Aufenthaltes in Neudeck ist noch nicht bekannt.

### Die Anrechnung der Spenden

**zur Förderung der nationalen Arbeit.**

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Das in dem neuen Reichsgesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bei den Bestimmungen über die Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit vorgesehene Aufgeld wird sowohl bei den sogenannten verschwiegenen als auch bei den offenen freiwilligen Spenden als Vergünstigung gewährt.

Wenn also beispielsweise jemand zur Förderung der nationalen Arbeit noch vor dem 1. Oktober 1000 RM. spendet, und es wird eine Steuerhinterziehung bei ihm festgestellt, so wird ihm seine Spende auf den noch zu zahlenden (hinterzogenen) Steuerbetrag angerechnet zuzüglich eines Aufgeldes von 25 v. H., also hätte die Spende also 1250 RM. betragen. Außerdem bleibt er straffrei und frei von Zinsen und Verschuldungszuschlägen.

Liegt keine Steuerhinterziehung vor, so hat der Spender den Vorzug, den um das Aufgeld von 25 v. H. erhöhten Spendenbetrag von seinem steuerpflichtigen Einkommen absetzen zu können.

Bei beiden Arten von Spenden verringert sich diese Aufgeldvergünstigung auf 20 bzw. 15 v. H., wenn die Spende erst im letzten Kalendervierteljahr 1933 oder in den ersten drei Monaten des Jahres 1934 gegeben wird.

*

Eine Ablösungsfähigkeit der Steuerschulden eines Spenders durch Leistung einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit besteht nicht, soweit diese Steuerschulden entfallen auf:

1. Vermögensstücke, die sich am 1. Juni 1933 im Ausland befinden oder auf zum gleichen Termin anbietungspflichtige Devisen;

2. auf Zahlungsmittel, die zum Erwerb der unter 1 bezeichneten Werte unmittelbar oder mittelbar verwendet worden sind;

3. auf Ertrag und Einkommen aus den unter 1 und 2 bezeichneten Werten und

4. auf Umsatz, der die gleichen Werte betrifft. Die durch Hingabe eines Spendenscheines zu erlangende Straffreiheit für Steuerzuwiderhandlungen sowie der Erlaß von Zinsen und Verzugszuschlägen auf Steuerschulden kommen nicht in Betracht, wenn die Spende erst nach dem 31. März 1934 geleistet wird.

### Der Finanz-Aktionsausschuß.

⊙ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Zur Regelung der finanziellen Fragen des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit ist ein Aktionsausschuß gebildet worden, dem der Reichsbankpräsident, der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister angehören.

### Erläuterungen Hugenbergs

**zu dem neuen landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetz.**

× **Berlin**, 2. Juni. (Drahtb.)

Vor Vertretern der Presse gab Reichsminister Dr. Hugenberg einige Erläuterungen zu dem neuen Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenver-

hältnisse. Er betonte die enge Verbundenheit dieses Gesetzes mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik und wies insbesondere auf den Erfolg der Neuordnung der Fettwirtschaft hin, die zu einer Steigerung der Milch- und Butterpreise geführt habe. Eine Milchpreissteigerung von 1 Pfg. bedeute soviel wie ein Drittel der Zinsen, die die Landwirtschaft heute zu zahlen habe. Das Gesetz schaffe eine Verschuldungsgrenze für diejenigen Güter, die sich dem Entschuldungsverfahren unterziehen und die da liegen, wo die Mündelsicherheit aufhöre. Das Gesetz briege ferner wichtige Bestimmungen zur Frage der Siedlung.

**Es werde in der nächsten Zeit eine Anzahl großer Güter, die sich als nicht entschuldbar erwiesen hätten, auf den Markt kommen.**

Der Vollstreckungsschutz halte augenblicklich diese Güter aufrecht, auch solche, die nicht durch die Entschuldung gerettet werden könnten. In diesem Zusammenhang teilte Dr. Hugenberg mit, daß der Fonds für die Siedlung im laufenden Jahre um 25 Mill. RM. erhöht werden solle. Bezüglich des Eingriffes in die Zinsverhältnisse durch das neue Gesetz äußerte sich Dr. Hugenberg dahingehend, daß ein Zinssatz für die mündelsicheren Hypotheken von 4 Prozent und für die nichtmündelsicheren von 4½ Prozent angemessen und entgegen anderen Auffassungen für die Landwirtschaft auch tragbar sei.

## Appell an die Industrie

**zur Förderung der Arbeitsbeschaffung.**

⊙ **Berlin**, 2. Juni. (Drahtb.)

In einer Erklärung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie heißt es:

**In dankbarer Anerkennung der Stabilisierung der politischen Verhältnisse und überzeugt davon, daß die Reichsregierung alles in ihren Kräften Stehende tun wird, um die private Initiative zu fördern, appelliert der Reichsverband der deutschen Industrie an das industrielle Unternehmertum, schon jetzt die Reichsregierung in der Aufgabe der Arbeitsbeschaffung tatkräftig zu unterstützen und dadurch zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Der Reichsverband der deutschen Industrie erwartet zuversichtlich, daß dem Verbot der Reichsregierung gegen Einzelaktionen in der Wirtschaft unbedingt Folge geleistet wird, da es im jetzigen Augenblick der sichtbaren Wiederbelebung der Wirtschaft vor allem darauf ankommt, die zielbewußte Aufbauarbeit nicht durch Störungsversuche zu gefährden.**

## Die Industrie-Gleichschaltung.

**Vorläufiger Abschluß der Reorganisationsarbeiten im Reichsverband der deutschen Industrie.**

✕ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Der Reichsverband der deutschen Industrie veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, daß die Verhandlungen über die Reorganisation des Reichsverbandes und der ihm angeschlossenen Verbände abgeschlossen werden konnten. Die bei den Mitgliedsverbänden des Reichsverbandes vorgesehenen Aktionsausschüsse seien nunmehr in der Lage, die Reorganisation innerhalb der einzelnen Verbände beschleunigt durchzuführen.

In der Erklärung wird weiter darauf hingewiesen, daß der Sonderausschuß für berufsständische Fragen bereits seine Arbeiten aufgenommen hat. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, hat die Einberufung weiterer beratender Sonderausschüsse vorgesehen, die sich zunächst mit dem vordringlichen Problem der Arbeitsbeschaffung zu befassen haben.

**Reichsbeauftragter für die Hausbesitzerverbände.**

✕ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Der Reichswirtschaftsminister hat mit Bezug auf die Vorgänge in den Haus- und Grundbesitzerverbänden den Major a. D. Johann Georg Roennenberg (Berlin) bis auf weiteres zu seinem Beauftragten für die Reichsverbäne des Haus- und Grundbesitzes und ihren Zusammenschluß in der bestehenden Führergemeinschaft bestellt.

## Silber als Währungsdeckung.

**Ein amerikanischer Vorschlag.**

⊙ **Washington**, 1. Juni. (Drahtb.)

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die amerikanische Abordnung auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz vorschlagen wird, die Zentralnotenbanken zu ermächtigen, Silber im Betrage bis zu 20 v. H. ihrer Golddeckung als zusätzliche Währungsdeckung zu benutzen. Diese Maßnahme soll jedoch nicht obligatorisch sein und schrittweise eingeführt werden.

Die amerikanische Regierung soll die Absicht haben, die Deckung des Dollars mit **Gold von 40 auf 25** v. H. herabzusetzen.

**Graf Helldorf ins preußische Innenministerium berufen.** Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Potsdamer Polizeipräsidenten Graf Helldorf in das preußische Ministerium des Innern berufen.

# „Der Verbrecher soll zittern."

**Reichsjustizkommissar Dr. Frank über die neue deutsche Rechtsschöpfung.**

## Unabhängigkeit bleibt gewahrt.

✕ **Hamburg**, 1. Juni. (Drahtb.)

In einer Kundgebung in der Halle des hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg wurde die Gründung der „Nationalsozialistischen Front des deutschen Rechts" vollzogen. Auf der Gründungskundgebung führte Reichsjustizkommissar Dr. Frank aus:

Die jetzt über Deutschland angebrochene Zeit ist von dem Hauch der Ewigkeit des deutschen Menschentums bewegt. Es ist daher nur die Erfüllung einer Pflicht, wenn der große Gedanke der Neuschöpfung des deutschen Rechtslebens hier heute seine äußere Form findet. Es ist nicht wahr, daß das, was anderen Völkern einmal Recht war, für uns gut genug wäre. Wir sind ein stolzes, großes Herrenvolk und wollen nach unseren eigenen Gesetzen leben. Wir sind stolz, Diener des deutschen Rechts zu sein. Wir fordern die Volksgenossen aller Schichten und Stände auf,

**die Kluft zwischen Justiz und Volk auch von sich aus zu schließen.**

Wir bitten das deutsche Volk, dem deutschen Juristen Glauben und Vertrauen zu schenken und weisen darauf hin, daß die Grundsätze unserer Bewegung auch unsere Leitsterne sind, vor allem der oberste Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! Mit diesem Grundsatz werden wir auch dafür zu sorgen haben, daß jeder deutsche Mensch auf deutschem Boden nach deutschem Wesen leben kann.

**Unsere erste Rechtspflicht ist die Erfüllung des Rechts des deutschen Menschen auf Arbeit.**

Aus diesem Recht auf Arbeit ergibt sich dann die große Schicksalsgemeinschaft. Wir haben dafür zu sorgen, daß die Freiheit des deutschen Wollens auch wieder die Freiheit der deutschen Volkssubstanz wird.

Der Reichsjustizkommissar ging dann auf die Zukunftspläne des nationalsozialistischen deutschen Juristenbundes ein und führte dazu aus: Wir haben diese Front des deutschen Rechts geschlossen und diese Front, die die Zustimmung des Führers gefunden hat, wird unangetastet ihren Weg fortsetzen. Ich behalte mir vor, sehr scharf zu sieben, denn vor der Verfälschung und Verwässerung unserer Ideen wollen wir uns hüten. Wir glauben an die Notwendigkeit, an die kulturelle, sprachliche und gesellschaftliche Notwendigkeit der Unabhängigkeit des deutschen Richtertums. Diese Unabhängigkeit allerdings wird nur ihre nationale Aufgabe erfüllen, wenn sie sich einreiht in ihre Zweckerfüllung, in die Belange der nationalen Gesamtheit.

**Alles kann erkannt werden als Recht, was dem deutschen Volke dient.**

Dies muß auch die Voraussetzung der richterlichen Unabhängigkeit sein. Die deutsche studierende Jugend ist besonders berufen, in das neue Rechtswollen hineinzuwachsen. Hier liegt die Brücke in die Zukunft. Das deutsche Recht muß auch immer ein wertvoller Schutz der nationalen deutschen Wirtschaft sein. Eins ist sicher: Der Verbrecher in Deutschland soll wieder zittern, auf daß der brave, ehrlich schaffende Deutsche Freude und Sicherheit in der Arbeit und im Leben finden kann. (Stürmischer Beifall.)

# Genf schließt die erste Lesung.

**Die militärischen Teile der Friedensverträge sollen verschwinden.**

## Vorerst auf fünf Jahre.

✕ **Genf**, 2. Juni. (Drahtb.)

Die erste Lesung des ganzen englischen Abrüstungskonventions-Entwurfes wurde am Donnerstagabend vom Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz abgeschlossen. In den Schlußbestimmungen wird die Konvention auf einen

**Zeitraum von fünf Jahren begrenzt**

und die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz vor Ablauf dieser Periode vorgesehen.

Die Vertreter Frankreichs, Polens und der Kleinen Entente legten Vorbehalte ein zu dem letzten Artikel des Entwurfes, der bestimmt, daß mit dem Inkrafttreten der Konvention die Bestimmungen des militärischen Teiles der Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon durch die neue Konvention ersetzt werden. Der deutsche Vertreter hat zu dieser Frage nicht das Wort ergriffen. Eine Stellungnahme hierzu wäre nach deutscher Auffassung verfrüht, weil die Frage der Gleichberechtigung Deutschlands in der praktischen Auswirkung erst in der zweiten Lesung zu übersehen sein wird.

Die nächste Sitzung des Hauptausschusses findet am nächsten Dienstag statt.

## „Die Taktik wechselt, das Ziel bleibt."

**Minister Dr. Goebbels in Mailand.**

**Rede vor der deutschen Kolonie in Rom.**

⊙ **Mailand**, 1. Juni. (Drahtb.)

Reichsminister Dr. Goebbels ist am Donnerstagmorgen, von Rom kommend, in Mailand eingetroffen. Dr. Goebbels nahm zunächst an einem Empfang im deutschen Generalkonsulat teil. Im Anschluß hieran besuchte er die deutsch-italienische Kulturvereinigung.

*

**Vor seiner Abreise in Rom** sprach Dr. Goebbels **vor der gesamten deutschen Kolonie.** Auf viele Leistungen des Faschismus müsse man mit Bewunderung, ja mit Neid blicken. Der Faschismus habe die Macht, die er an sich gerissen habe, wahrhaft auszunützen verstanden. Darauf komme es an, denn nichts verstehe das Volk weniger, als wenn die Regierenden die Macht in ihren Händen nicht voll zu gebrauchen wüßten. Diesen Gedanken legte dann Minister Goebbels seinen Ausführungen über „Nationalsozialismus und Staat in Deutschland" zugrunde. **Der Nationalsozialismus werde nun die Macht restlos ausnützen,** denn dazu habe er das Recht im zehnjährigen Kampfe erworben. Wenn er im Umbau des Staates in dessen endgültiger Eroberung für sich einmal ruhiger vorgehe, so sei das nur eine Frage der Taktik des zweckmäßig vorbedachten Handelns. „Rache", so habe Bismarck einmal gesagt, „ist eine Speise, die kalt genossen werden muß". Die Taktik könne wechseln, und der Nationalsozialismus habe sich immer geweigert, programmatische Auskünfte zu geben, aber das Ziel bleibe dasselbe. Es lasse sich in wenigen Worten ausdrücken: Das der französischen Revolution habe gelautet: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit", das des Nationalsozialismus heiße: „Das Gemeinwohl steht über dem Wohl des Einzelnen". Manche Leute in Deutschland sagten, es müsse drei oder vier Parteien geben, nein, eine genüge.

## Reichspostminister gegen Doppelverdiener.

**Eine strenge Verfügung.**

✕ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Der Reichspostminister wendet sich in einer Verfügung gegen die Doppelverdiener in seiner Behörde. Er erklärt, daß nach den Erfahrungen der Landesarbeitsämter noch zahlreiche Doppelverdiener bei Behörden und öffentlichen Körperschaften beschäftigt würden. Angesichts der grenzenlosen Not der Erwerbslosen müßten die öffentlichen Körperschaften und Behörden in der Ausschaltung von Doppelverdienern vorangehen. Mit allem Nachdruck sei darauf hinzuwirken, daß die Beamten Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, durch die den vielen Erwerbslosen Verdienstmöglichkeiten entzogen werden, nicht mehr ausüben. Ausnahmen seien nur denkbar, wenn wesentlich öffentliche Belange die Ausübung der Tätigkeit durch einen Beamten erfordern. Ein strenger Maßstab sei für die Frage anzulegen, ob die gewerbliche Tätigkeit der Ehefrau eines Beamten gegen den Sinn des Verbotes der Nebenbeschäftigung verstößt. Unter Umständen käme die Versetzung solcher Beamten in Frage. In gleicher Weise sei hinsichtlich der Angestellten und Arbeiter der Reichspost zu verfahren.

## „Deutsche Christen" und Bodelschwingh.

**Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.**

**Ausschlaggebend ist der neue Mitarbeiterstab.**

AZ. **Berlin**, 1. Juni. (Eig. Drahtb.)

Aus dem Lager der „Deutschen Christen" wird bekannt, die bisherige ablehnende Haltung dieser Glaubensbewegung gegenüber dem Reichsbischof Friedrich v. Bodelschwingh finde ihre Begründung in der Befürchtung, daß durch die Berufung Friedrich v. Bodelschwinghs die Weiterexistenz gewisser reaktionärer kirchlicher Kreise sichergestellt hätte werden sollen, was dazu führen würde, daß die Durchführung des Programms der „Deutschen Christen" verhindert werden würde. Danach erscheint es möglich, daß sich ein Wechsel in der Haltung der „Deutschen Christen" vollziehen könnte, wenn Friedrich v. Bodelschwingh durch praktische Maßnahmen eine Gewähr dafür bietet, daß sich die geäußerten Befürchtungen als unbegründet erweisen.

In diesem Zusammenhange ist es bedeutsam, daß Friedrich v. Bodelschwingh in seinem Interview durchaus in die Richtung der Forderungen der „Deutschen Christen" weist. Es ist zu wünschen, daß es Friedrich v. Bodelschwingh rasch gelingt,

**sich mit einem Mitarbeiterstabe zu umgeben, der die Durchführung auch des Programms der „Deutschen Christen" verbürgt.**

Dann würde es durchaus möglich sein, auf die beabsichtigte Urwahl am 31. Oktober zu verzichten. Es liegt im Interesse der sachlichen Entwicklung, daß sich die jugendliche Kraft und der edle Begeisterungswille der „Deutschen Christen" zusammenfindet mit der überragenden und weitgekannten Persönlichkeit Friedrich v. Bodelschwinghs. Man kann der evangelischen Kirche nichts Besseres wünschen; denn Bodelschwingh und „Deutsche Christen" gehören zusammen. Sie sollten nicht Gegner, sondern Bundesgenossen sein!

*

Reichsbischof D. v. Bodelschwingh hat sich entschlossen, an die deutschen evangelischen Gemeinden ein Grußwort zu richten, das zur Verlesung in den Gottesdiensten am Pfingstsonntag bestimmt ist und den Geistlichen durch die Landeskirchenregierungen übersandt wird.

## Bodelschwingh Schirmherr der evang. Arbeitervereine.

⊙ **Berlin**, 31. Mai. (Drahtb.)

Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, begrüßt der Gesamtverband evang. Arbeitervereine Deutschlands in einem Telegramm den Reichsbischof als bewährten Freund der Arbeiter und erfleht für ihn Gottes reichsten Segen. Gleichzeitig hat der Gesamtverband Dr. v. Bodelschwingh um die Uebernahme der Schirmherrschaft gebeten. Der Reichsbischof hat die ihm angebotene Schirmherrschaft mit herzlichem Dank angenommen.

# Die ständische Wirtschaft im neuen Staat.

**Dr. Karrenbrock sprach im Arbeitgeberverband über die künftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft nach ständischen Gesichtspunkten. Positive Kritik aus nationalsozialistischem Wollen.**

Der Arbeitgeberverband Gelsenkirchen ließ vorgestern gelegentlich seiner Versammlung im Bismarckklub in Dr. Karrenbrock, Düsseldorf, einen bekannten Vertreter des neuen Staates über das Wesen der ständischen Wirtschaft sprechen. In dem Vortrag heißt es: Mit der nationalen Revolution trat die Frage der Neuorientierung der Wirtschaft in ein entscheidendes Stadium, und es erhebt sich heute die Frage, ob diese Neuorientierung, soweit man bis heute schon davon sprechen kann, im Sinne einer gesunden Wirtschaft vor sich geht. Die liberal-demokratische Grundlage des Staates gehört der Vergangenheit an, und sie hat die Erfahrung hinterlassen, daß der Staat mit der liberal-ökonomischen Wirtschaftsform schlecht gefahren ist. Daß die liberal-demokratische Grundlage des Staates ihre Rolle ausgespielt hatte, ist nicht erst eine Erkenntnis der nationalen Revolution. Im Verlaufe der letzten 20 Jahre hat sich schon eine neue Staatswissenschaft gebildet, die den Liberalismus und den aus dem Liberalismus entstandenen Marxismus ad absurdum führt, weil er von falschen Grundsätzen ausging, von Individuum und Masse.

**Die neue Staatswissenschaft setzt an den Anfang aller Dinge die Gemeinschaften, unter denen an der ersten Stelle der Staat steht.**

Der Nationalsozialismus hat aus dem Zeitgeist heraus danach gestrebt, die Gesetze des Staates und der Wirtschaft umzumodeln und eine neue Ordnung herbeizuführen. Das Lebensgesetz, daß die Wirtschaft mit dem Staat gedeihen muß, hat sich geltend gemacht. Unser Staat steht heute in der Entwicklung aus der liberalen in die ständische Wirtschaft und der muß es natürlich naheliegen zu erfahren und zu beobachten, wie sich diese Umentwicklung vollziehen wird und ob auch diese neue Entwicklung den natürlichen Gesetzen der ständischen Wirtschaft und der Wirtschaft überhaupt entspricht. Wenn man heute einsehen muß, daß die liberalistische Wirtschaftsform ein Kampf aller gegen alle war, so strebt die neue Wirtschaftsform im Wirtschaftsindividualismus an, die wahre Persönlichkeit zur Geltung zu bringen, wobei der Begriff der Persönlichkeit nicht schrankenlose Freiheit, sondern persönliche Verantwortung zur Voraussetzung hat. Am Anfang sind der Entwicklung Ziele zu setzen, wie wir sie in der großen Programmrede des Reichskanzlers erhalten haben. Die Wirtschaftsführer der Gegenwart haben diese Zielsetzung anerkannt und sind bereit, ihr zu folgen.

**Der neuen Wirtschaftsform muß aber eine neue Wirtschaftsordnung vorangehen, die eine organische Entwicklung aller Wirtschaftszweige gewährleistet.**

Jahrzehntelange Erfahrung hat gelehrt, daß zentralistische Gesetze von Natur aus immer in ihren Auswirkungen falsch waren, und nicht zuletzt hat das Gesetz, mit dem man der Landwirtschaft helfen wollte, auch in der Zeit versagt, in der man glaubte, die alte Wirtschaftform überwunden zu haben und zwangsläufig zunächst doch wieder in einen der alten Fehler verfiel. Die Erfahrung gerade der neuen Zeit lehrt aber auch, daß

**der Staat die Aufgaben der Wirtschaft selbst nicht erfüllen kann, soll der ständische Charakter der Wirtschaftsform gewahrt bleiben.**

Es ist die Aufgabe des Staates, ein ständisches Grundgesetz zu schaffen zu einer korporativen Ordnung, das heißt, einer Ordnung, in der alle Kernorganisationen der deutschen Wirtschaft vertreten sind, denen dann die Aufgabe zufällt, eine gesamtwirtschaftliche Entwicklung organisch in die Wege zu leiten. Die wirtschaftliche Entwicklung wird immer wieder zeigen, daß sie nur dann gesund ist, wenn die Einzelmaßnahmen den Gesichtspunkten der Wirtschaften Rechnung tragen und im Sinne des Staatsganzen getroffen werden. Die Kernorganisationen könnten aus den wirtschaftspolitischen Fachorganisationen geschaffen werden, die durch die neue Zielsetzung ohnehin Formen ohne Inhalt geworden sind, in ihrem organisatorischen Aufbau und dem zur Verfügung stehenden Verwaltungsapparat aber in der Lage sind, die Aufgaben der Kernorganisationen zu übernehmen.

Die neue Staatswissenschaft, die mit dem Nationalsozialismus gewachsen ist, hat noch nicht den wirksamen Anschluß an die große wirtschaftliche Zielsetzung gefunden, obgleich sich die Zielsetzung der politischen Führer mit der der Staatswissenschaft auf gleicher Ebene bewegt. Es steht aber zu erwarten, daß diese beiden Linien bald zusammenfallen werden.

**Der Ständestaat**

wird sich dann unter natürlichen Gesichtspunkten wie folgt gliedern: Das Ständehaus soll die oberste Selbstverwaltungskörperschaft der Wirtschaft sein. Ihr entscheidender Charakter wird darin bestehen, daß sie die Selbstverwaltungsgesetze der Wirtschaft herausgibt wie es im Wesen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung liegt, daß sie sich selbst ihre Gesetze gibt. Die Berufsstände werden in der Ständewirtschaft nicht mehr nach reinen Berufen gegliedert, sondern unter Berufsstand wird die Gemeinschaft von Unternehmern, Angestellten und Arbeitern verstanden werden, die in einem Teilgebiet der Wirtschaft, Kohle, Eisen, Textil, Landwirtschaft, Einzelhandel, Gewerbe usw. tätig ist. Daraus ergibt sich, daß die berufsständischen Verbände trotz ihrer Umstellung und Gleichschaltung keine Daseinsberechtigung mehr haben werden. Die berufsständische Gliederung selbst der neuesten Zeit zeigt in dem Anstreben der kollektiven Gemeinschaft eine Fehlentwicklung, die der Entwicklung des Ständestaates nach der Zielsetzung der politischen Führung zuwiderläuft, denn es kann in der ständischen Wirtschaft nur eine Berufsgemeinschaft geben, die zugleich Wirtschaftsgemeinschaft ist. Nicht zuletzt trifft das auch für die Arbeitgeberverbände zu, die in dem Moment ihre Daseinsberechtigung verloren haben, in dem es keine kollektiven Arbeitnehmerzusammenschlüsse mehr gibt. Die Wirtschaft der Stände wird sich im Einzelbetrieb so auswirken, daß zwar die Wirtschafts- und Sozialgesetze auch hier in der Gemeinschaft gebildet werden, daß aber der Unternehmer allein der Führer des Geschäftes bleibt, denn auch hier muß das Führerprinzip Geltung behalten, wenn man nicht erneut einem Betriebskommunismus verfallen will.

Der Vortrag fand in der Versammlung einen lebhaften Widerhall und löste zahlreiche Fragen aus, die in einer anschließenden Aussprache behandelt wurden. Herr Direktor Walther dankte zum Schluß dem Vortragenden für den von großer Sachkenntnis getragenen Vortrag und der Versammlung für das große Interesse, das sie dem Vortrag entgegenbrachte.

(H)

# Vereinfachtes Steuerwesen.

**Vorbereitung der großen Reichssteuerreform auf der ganzen Linie.**

## Durchführung spätestens im Frühjahr 1934.

✕ **Berlin**, 2. Juni. (Drahtb.)

**Wie wir von maßgebender Seite erfahren, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium, spätestens im Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung unseres gesamten Steuersystems durchzuführen, und zwar für das Reich, die Länder und die Gemeinden.**

**Mit der Vielheit der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechtes wird durchgreifend Schluß gemacht.**

Das Aufkommen soll im angemessenen Verhältnis zu den Unkosten stehen, und die Steuern sollen für die Wirtschaft tragbar und gerecht sein. Die Vereinfachung sieht wesentliche Erleichterungen für die Steuerpflichtigen vor. In Zukunft sollen dann nicht mehr von Reich, Ländern und Gemeinden Steuerbescheide gegeben werden, und es ist dann nicht mehr an eine Unzahl von Stellen zu zahlen, sondern nur an eine einzige Stelle, und das ganze Steuerformular soll nicht mehr als eine Seite ausmachen.

Diese große Steuerreform soll einen durchgreifenden

**Abbau der auf der deutschen Produktion ruhenden Steuerlasten**

bringen. Außer der Kraftfahrzeugsteuer wird eine Reihe anderer Steuern verschwinden.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist es allerdings nötig, so wird versichert, daß die Wirtschaft und jeder einzelne sich bemüht, das Reichsfinanzministerium durch pünktliche Zahlung der fälligen Steuern jetzt so zu entlasten, daß an dem großen Reformwerk ohne Verzögerung gearbeitet werden kann.

## Die Ausrüstung des Arbeitsdienstpflichtigen.

✕ **Berlin**, 1. Juni. (Drahtb.)

Innerhalb der Grundlinien für den Aufbau der Arbeitsdienstpflicht sind jetzt auch vorläufige Vorschriften über die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen festgestellt worden. Danach soll die Ausrüstung eines Arbeitsdienstpflichtigen folgende

**Einzelteile**

aufweisen: einen Tuchanzug, eine Ausgehmütze, ein Koppel, zwei Arbeitsanzüge, eine Feldmütze, ein Paar Stiefel, ein Paar Schnürschuhe, zwei Halsbinden, drei Taghemden, zwei Nachthemden, drei Unterhosen, je eine Sporthose, ein Paar Sportschuhe und eine Badehose, einen Segeltuchtornister, ein Kochgeschirr, zwei Feldflaschen, einen Trinkbecher, einen Brotbeutel, einen Regenmantel aus Segeltuch, einen Trainingsanzug und ein Paar Fäustlinge, Socken, Fußlappen und Putzzeug haben sich die Dienstpflichtigen selbst zu beschaffen.

Innerhalb der Räume für den Arbeitsdienst sollen an

**Einrichtungsgegenständen**

für jeden Mann vorhanden sein: eine Bettstelle, ein Spind, ein Strohsack, ein Kopfpolster, zwei Wolldecken, 1½ Kopfpolster und 1½ Bettücher, zwei Handtücher, ein Schemel, ein Waschbecken und ein Tischplatz. Die Erwähnung von 1½ Kopfpolstern und 1½ Bettlaken ist so aufzufassen, daß für die Gesamtzahl der Arbeitsdienstpflichtigen je ein Drittel der inzwischen gebrauchten Kopfpolster und Bettlaken als Reserve bereitgehalten werden müssen. Genaue Vorschriften über die einzelnen Stücke und ihre Beschaffung sind erst in späterer Zeit zu erwarten.

Bei Wundsein: Penaten-Creme
In Apoth.-Drog. -.30, -.55, 1.10

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

# Aus Groß-Gelsenkirchen.

2. Juni 1933

## Alt-Gelsenkirchen

## Luftangriff!

### Eine Veranstaltung im Rahmen der Pfingst-Flugschau.

Den Bewohnern des Industriegebietes ist leider noch nicht hinreichend zum Bewußtsein gekommen, daß der Bezirk etwaigen feindlichen Luftangriffen wehrlos preisgegeben ist. Selbst Berlin ist im Hinblick auf unsere östlichen Nachbarn nur noch Grenzstadt. Da uns der Versailler Vertrag den Ausbau der Kriegsluftfahrt untersagt hat, müssen wir uns auf die Abwehr beschränken. Die nationale Regierung hat die der Bevölkerung und der deutschen Wirtschaft drohenden Gefahren rechtzeitig erkannt und ist mit bemerkenswerter Energie an den Ausbau der Abwehrmaßnahmen gegangen. In Erkenntnis der Tatsache, daß der Luftschutz zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden ist, hat der Reichsminister für die Luftfahrt, Göring, vor kurzem den Reichsluftschutz gegründet. Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen und zu tätiger Mitarbeit gewinnen. Die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit wird zweckmäßig durch die praktische Durchführung eines Luftangriffes und den Einsatz des Luftschutzes angeregt.

Aus diesen Gründen hat sich die Leitung der „Rhein.-Westf. Pfingstflugschau", die auf dem Flugplatz in Rotthausen stattfindet, entschlossen, mit den Flugvorführungen die Darstellung eines Luftangriffes mit Brand und Gasbomben zu verbinden.

Eine Vorführung von seltener Eindringlichkeit, die an einer auf dem Flugplatz errichteten Kulissenstadt sich abwickelt, wird den Besuchern der Pfingstflugschau an den beiden Pfingsttagen auf dem Gelsenkirchener Flugplatz geboten. Es ist daher zu erwarten, daß diese aktuelle Veranstaltung in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaftes Interesse erwecken wird.

Zur Erleichterung des aus Anlaß der Pfingstflugschau sicher zu erwartenden starken Eisenbahnverkehrs wird die Reichsbahndirektion sämtliche Personenzüge aus der Richtung Dortmund und Oberhausen an den beiden Pfingsttagen verstärken, so daß eine Ueberfüllung der Züge nicht zu befürchten ist.

*

## Aus Ostpreußens Geschichte.

In der Ausstellung „Ostpreußen, was es leidet — was es leistet", spricht heute abend Oberstudienrat Dr. Terner: „Aus Ostpreußens Geschichte." Gerade dieser Vortrag wird allseitiges Interesse erwecken. — Morgen, Samstag, wird die Ausstellung in feierlicher Weise geschlossen. Von 17 Uhr ab konzertiert der Musikzug der 19. SS.-Standarte auf dem Ausstellungs-Freigelände. Um 20 Uhr findet dann der feierliche Schlußakt statt. Magistratsrat Dr. Große-Boymann wird einen Rücklick auf die Ausstellung werfen und noch einmal die enge Verflochtenheit des Westens mit dem Osten darstellen. Der Führer des Rhein.-Westf. Verbandes heimattr. Ost- und Westpreußen Boehnke (Hagen) spricht das Schlußwort. Die Feier wird mit musikalischen Darbietungen des Musikzuges der 19. SS.-Standarte umrahmt.

---

**Personenzug beschossen.** Am Donnerstag gegen 17.15 Uhr wurde ein Personenzug auf der Strecke Kray—Gelsenkirchen-Wattenscheid in der Nähe von Niermannshof beschossen. Die Fensterscheibe eines Abteils wurde durch Kugeln zertrümmert. Ein Fahrgast wurde durch die Glassplitter im Gesicht leicht verletzt. Die Polizei fahndet nach dem Täter.

**Verhaftungen.** Im Stadtteil Buer wurden zwei und im Stadtteil Gelsenkirchen drei Kommunisten in Schutzhaft genommen, die sich noch in letzter Zeit politisch betätigt hatten.

**Wer kann Angaben machen?** In der Nacht zum Donnerstag zwischen 12 und 1 Uhr wurden vor dem Hause Kaiserstraße 43 (Wirtschaft Kirschbaum) an zwei dort parkenden Personenkraftwagen mehrere Scheiben mit einem Glasschneider kreuz und quer eingeschnitten. Wer über die Täter Angaben machen kann, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei, Abtstraße 24, Zimmer 1 bis 5, oder bei der nächsten Polizeidienststelle vorzusprechen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

**Erwischt wurde ein Betrüger,** der alten Leuten vorschwindelte, daß jede über 70 Jahre alte Person 150 RM. von der Regierung erhalte. Für die Ausfüllung eines Fragebogens forderte und erhielt er Geldbeträge. Der Schwindler gab sich dabei als Fürsorgebeamter aus. Personen, die durch ihn geschädigt sind, sollen sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei melden.

*

## Glückwünsche zur „Eisernen Hochzeit".

Der Stellvertreter des Oberbürgermeisters, Beigeordneter Dr. Schumacher, hat an die Eheleute Wilhelm Bukowski aus Anlaß ihrer Eisernen Hochzeit, die sie gestern begehen konnten, das folgende Glückwunschschreiben gerichtet:

„Zu dem überaus seltenen Fest der Eisernen Hochzeit, das Sie heute begehen können, spreche ich Ihnen im Namen der Stadtverwaltung und der Bevölkerung der Stadt Gelsenkirchen, zugleich auch im besonderen Auftrage des Herrn Staatskommissars Böhmer, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus.

Sie durften durch Gottes Güte 65 Jahre in treuer Lebenskameradschaft Freuden und Leiden miteinander tragen. Bis ins hohe Alter hinein durften Sie sich des Glückes erfreuen, nicht nur die eigenen Kinder in Leben und Beruf, in Kampf und Pflicht hineintreten, sondern auch Enkel und Urenkel in großer Zahl heranwachsen zu sehen. Das ist ein wunderbares, segensvolles Geschenk.

Es wird Ihnen, sehr geehrter Herr Bukowski, der Sie als junger Mensch an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teilgenommen haben, sicherlich eine dankbare Freude sein, daß Sie in Ihren alten Tagen noch die Erfüllung der großen Sehnsucht erleben durften, die durch viele, viele Jahrzehnte hindurch unser Volk erfaßte: Die Einheit des Reiches und den endgültigen Sieg des nationalen Gedankens.

Möchte Ihnen, verehrtes Jubelpaar, der Allmächtige noch eine Reihe von Jahren ungetrübter Gesundheit und damit einen gesegneten Lebensabend schenken.

Dr. Schumacher."

Beigeordneter Dr. Schumacher hat Gelegenheit genommen, dem Jubelpaar auch noch persönlich seine Glückwünsche zu überbringen und hat dabei ein Blumenangebinde als Geschenk der Stadtverwaltung überbracht.

*

## Badekarten für „Grimberg".

Von morgen ab führt die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn die schon von uns angekündeten Straßenbahn-Badekarten zum Besuch des städtischen Freibades „Schloß Grimberg" ein. Der Preis dieser Karte beträgt für Erwachsene 60 Rpf. und für Kinder bis zu zehn Jahren 45 Rpf. In diesen Preis ist einbegriffen die Straßenbahn-Hin- und Rückfahrt sowie der Eintritt in das Bad. Hoffentlich wird von dieser Vergünstigung nun auch recht ausgiebig Gebrauch gemacht.

# Erfrischungsräume in Warenhäusern.

### Konzessionserteilung und Nachprüfung bestehender Betriebe. Ein Unterschied: Erfrischungsraum oder Gaststätte?

Der Reichswirtschaftsminister hat an die Regierungen der Länder ein Schreiben gerichtet, in dem er zur Frage der Konzessionserteilung an Warenhäuser für Erfrischungsräume Stellung nimmt. Im einzelnen heißt es in diesem Schreiben:

In Waren- und Kaufhäusern, Einheitspreisgeschäften und anderen Einzelhandelsgroßbetrieben sind im Verlauf der letzten Jahre vielfach Schank- und Speiseräume eingerichtet worden, die nicht mehr als „Erfrischungsräume" angesehen werden können, sondern ausgesprochene, oft sogar mit Musikdarbietungen ausgestattete Gaststätten darstellen. Durch solche Wirtschaftsbetriebe bereiten die Einzelhandelsgroßbetriebe nicht nur den mittelständischen Einzelhandelsbetrieben, die auf derartige Einrichtungen verzichten müssen, einen verschärften Wettbewerb, sie treten dadurch auch in einen mitunter sehr fühlbaren Wettbewerb zu den Gast- und Schankwirtschaften selbst.

**Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß ein Bedürfnis für eine ausgesprochene Gaststätte in Warenhäusern und anderen Einzelhandelsbetrieben überhaupt nicht anzuerkennen ist.**

Ein Bedürfnis kann in Warenhäusern und Einzelhandelsbetrieben, wenn überhaupt, dann nur für „Erfrischungsräume", also für Einrichtungen nachgewiesen werden, in denen sich der Betrieb auf die Hergabe von Speisen und Getränken als Erfrischungen beschränkt und nicht einer vollen Verpflegung der Besucher eines Einzelhandelsbetriebse dient. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Entwicklung und Ausstattung der Erfrischungsräume in vielen Warenhäusern und Einzelhandelsbetrieben Ausmaße angenommen hat, die weit über den durch ein so beschränktes Bedürfnis gezogenen Rahmen hinausgehen. In vielen dieser Fälle können die zuständigen Behörden mit den sich aus dem geltenden Recht ergebenden Handhaben Abhilfe schaffen. Dazu ist freilich notwendig, daß in allen Fällen, in denen dem Unternehmer eines Warenhauses oder eines anderen Einzelhandelsbetriebes die Erlaubnis zum Ausschank von Getränken in einem Erfrischungsraum erteilt worden ist, **untersucht und geprüft wird, ob nicht die in der Erlaubnis zum Ausschank in einem Erfrischungsraum liegenden Grenzen bei der weiteren Entwicklung und Ausgestaltung des Schankbetriebes überschritten worden sind.**

Bei einer solchen Untersuchung kann im Einzelfall davon ausgegangen werden, daß jede Erlaubnis zum Ausschank in einem Warenhaus oder anderen Einzelhandelsbetrieb nur zum Ausschank in einem „Erfrischungsraum" berechtigt, wenn nicht bei Erteilung der Erlaubnis ausdrücklich das weitergehende Bedürfnis für einen Ausschank in einer eingerichteten Gaststätte anerkannt worden ist. **Wird im Einzelfalle bei dieser Prüfung ein Ueberschreiten der in der Erlaubnis gezogenen Grenzen festgestellt, dann sind die zuständigen Behörden befugt, unverzüglich die Anpassung des Betriebes an den Inhalt der Erlaubnis zu verlangen und notfalls auch die Schließung der Schankräume zu verfügen.** Darüber hinaus kann sich unter Umständen zu einer solchen Feststellung auch eine Prüfung der Zuverlässigkeit des Betriebsinhabers und gegebenenfalls eine Zurücknahme der Erlaubnis als notwendig erweisen.

In tatsächlicher Beziehung dürften die Merkmale des „Erfrischungsraumes" im Gegensatz zu einem ausgesprochenen Gaststättenbetrieb darin liegen, daß die dem Betrieb dienenden Einrichtungen nur für einen kurzfristigen, vorübergehenden Aufenthalt der Gäste bestimmt sind, daß sich die Gäste ganz oder teilweise selbst bedienen und daß auch die zum Verzehr an Ort und Stelle abgegebenen Speisen nur eine kurze Dauer des Aufenthalts der Gäste in dem Erfrischungsraum voraussetzen.

Für die Behandlung künftiger Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank in Warenhäusern und Einzelhandelsbetrieben beabsichtigt der Reichswirtschaftsminister als Ergänzung der reichsrechtlichen Ausführungsbestimmungen zum Gaststättengesetz dem Reichsrat folgende Bestimmung vorzuschlagen:

„Bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Getränken in Waren- oder Kaufhäusern oder in anderen Verkaufsstellen des Einzelhandels ist das Bedürfnis in der Regel zu verneinen. Es darf nur ausnahmsweise und nur anerkannt werden, wenn es durch die Größe und den Umfang des Betriebes gerechtfertigt wird und wenn es sich um den Ausschank alkoholfreier Getränke in einem nur zu kurzem Aufenthalt der Gäste eingerichteten Erfrischungsraum handelt."

Der Preußische Minister des Innern hat — wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt — in einem Runderlaß alle Polizeibehörden von diesem Schreiben Kenntnis gegeben und Bericht über das Veranlaßte angefordert.

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Einzelnummer mit illustrierter Beilage 15 Rpfg.
Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

# ... und nun wieder die Kaiserau-Fälle.

### Generalversammlung des Beamtenwohnungsvereins Buer. — Wiederaufrollung der Kaiserau-Affären verlangt. — Neue Untersuchungen in Aussicht gestellt.

Es war zu erwarten, daß unter der neuen Führung der Stadtgemeinde Gelsenkirchen auch die ziemlich sang- und klanglos verlaufenen Untersuchungsergebnisse im Buerschen Beamtenwohnungsverein wieder aufgerollt werden würden. Unter diesem Gesichtspunkt hatte natürlich die vorgestrige ordentliche Generalversammlung des Beamtenwohnungsvereins Buer eine besondere Bedeutung, um so mehr, als einige besonders beauftragte nationalsozialistische Kommunalführer an der Sitzung teilnahmen.

Da der bisherige Vorsitzende, Oberbürgermeister Zimmermann, sein Amt niedergelegt hat, der 2. Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Ar, gestorben und der Aufsichtsrat bestimmungsgemäß zurückgetreten ist, leitete Kassierer Lubeley die Generalversammlung, die er mit einem entsprechenden Hinweis eröffnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung klärte Stadtverordneter Nationalsozialist Sauer die Versammlung über seinen und seiner Parteigenossen Besuch auf. Sie kämen in ausdrücklichem Auftrage des nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktionsführers Stangier, da die Stadt und die ganze Oeffentlichkeit ein besonders erhebliches Interesse an den Vorgängen im Beamtenwohnungsverein hätten.

Versammlungsleiter Lubeley leitete dann die Tagesordnung mit einem warmherzigen Nachruf an den im vergangenen Herbst gestorbenen 2. Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Ar, ein, zu dessen Andenken man sich von den Plätzen erhob. Die Verdienste des Gestorbenen wurden dann noch einmal in dem Jahresbericht hervorgehoben, den Schriftführer Deppe erstattete. Im übrigen teilt der Jahresbericht u. a. folgendes mit: Zu Eingang des 25. Geschäftsjahres 1932 betrug die Zahl der Mitglieder 335 mit 338 Geschäftsanteilen. Nach Berechnung der Zu- und Abgänge betrug diese Zahl am Ende des Geschäftsjahres 299 Mitglieder mit 300 Geschäftsanteilen. Es fanden im Laufe des Jahres mehrere Kassenprüfungen und eine gesetzliche Verbandsrevision statt. Neubauten erfolgen nicht; dafür aber wurde auf Verbesserung der vorhandenen Häuser und ihres Zustandes Bedacht gelegt. Im Laufe des Jahres beantragte der Vorstand beim preußischen Wohlfahrtsministerium ein Sanierungsdarlehn, das nach eingehender Prüfung an Ort und Stelle in Höhe von 30 000 Mark bewilligt wurde. Der Verein hat derzeit eine schwebende Schuld von 186 000 Mark.

Nach dem debattelos angehörten Geschäftsbericht gab Herr Lubeley den Bilanzbericht, der genehmigt wurde. Der gegenüber früheren Jahren verringerte Verlust wurde auf das neue Jahr vorgetragen.

**In der Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes ergriff Stadtverordneter Sauer (NSDAP.) das Wort zu folgender Stellungnahme:**

Im vorigen Jahre hat sich der Löchter-Untersuchungsausschuß auch mit dem Beamtenwohnungsverein Buer beschäftigen müssen. Es war dabei hauptsächlich die Frage zu prüfen, inwieweit der Vorstand unrecht gehandelt hat. Tatsächlich sind dabei allerlei Dinge aufgedeckt worden. Ich habe seinerzeit in öffentlicher Stadtverordnetensitzung die Feststellung getroffen, daß beim Bau der Kaiserau-Siedlung an Handwerker Ueberzahlungen in Höhe von 75 000 Mark vorgenommen worden seien. Ich habe auch die Rückzahlung dieser Ueberzahlungen verlangt. Auf diesem meinen Antrag ist nichts weiter geschehen, als daß man die Sache dem Hauszinssteuervergebungsausschuß überwiesen hat. Ich muß hiermit feststellen, daß dem 1. Vorsitzenden, Oberbürgermeister Zimmermann, vom Beamtenwohnungsverein hier ein krasser Fall vorlag, in dem sowohl die Stadt wie die Genossenschaft übervorteilt worden waren, ohne daß er von sich aus etwas dagegen unternahm. Herr Zimmermann hat also sich zweifach vergangen. Eine Entlastung des Vorstandes kann übrigens nach unserer Ansicht unter solchen Umständen gar nicht in Frage kommen.

Versammlungsleiter Lubeley erklärt darauf: Zur Aufklärung muß ich sagen, daß der neue Vorstand auch in dieser 75 000-Mark-Angelegenheit etwas unternommen hat. Der neue Vorstand selbst hat mit dieser Sache gar nichts zu tun gehabt. Die betreffenden Unternehmer und Handwerker bestreiten sehr energisch, Ueberzahlungen angenommen zu haben. Wir haben die ganze Sache dem Buerschen Mittelstandshaus übergeben. Und die Antwort darauf war, daß man uns mit einer Beleidigungsklage drohte, wenn wir es noch einmal wagen sollten, derartige Behauptungen aufzustellen.

Stadtverordneter Lorenz (NSDAP.): Seinerzeit ist seitens der Stadt eine Untersuchung der wirklich geleisteten Arbeiten in der Kaiserau vorgenommen worden. An den Ueberzahlungen sind vor allem auch die bauleitenden Architekten schuld. Der Verein braucht gegen niemanden zu klagen, wenn er die Sache der Staatsanwaltschaft übergibt.

Genossenschaftsmitglied Haase bemängelt eine Baumaterialfälschung in der Kaiserau-Siedlung und wünscht strafrechtliche Verfolgung verschiedener Einzelfälle. Wenn der Verein das nicht von sich aus tue, dann könne das einfach durch den Staatsanwalt geschehen.

Versammlungsleiter Lubeley weist darauf hin, daß die Staatsanwaltschaft ja bereits früher einige beanstandete Angelegenheiten aufgegriffen, aber niedergeschlagen habe. Außerdem seien zu viel gezahlte Gelder bereits zurückgezahlt worden oder in der Rückzahlung begriffen.

Unter Verwendung eines Antrages Haase faßt dann die Versammlung folgenden Entschluß: Der neue städtische Untersuchungsausschuß soll gebeten werden, auf Grund des früheren Untersuchungsberichtes und unter entsprechenden Ergänzungen die Kaiserau-Fälle erneut aufzugreifen und zu verfolgen. Zu seiner Unterstützung stellt der Verein dem Untersuchungsausschuß die beiden Genossenschaftsmitglieder Amtsgerichtsrat Dr. Jansen und Oberpostsekretär Haase zur Verfügung. — Nach diesem Beschluß wird der Vorstand für das Geschäftsjahr 1932 entlastet. Es folgen dann die Entgegennahme des Revisionsberichtes, die Genehmigung des Haushaltsplanes für 1933 und die Neufestsetzung des Spareinlagen- und Anleihehöchstbetrages.

Auf Grund einer besonderen Gleichschaltungsverordnung werden dann einige Satzungsänderungen vorgenommen. Zwecks Gleichschaltung der Vereinsführung übernimmt Stadtarchitekt Baumeister Wönkhaus vorübergehend die Versammlungsleitung. Die Gleichschaltung erstreckt sich auf den Aufsichtsrat, der nun statt neun in Zukunft vierzehn Mitglieder umfaßt und der nach dem Führerprinzip aus seinen Reihen den Vorstand ernennen wird. Durch die Gleichschaltungshandlung wird der alte Aufsichtsrat in seinem Amte vorläufig bestätigt; hinzu kommen die noch verbliebenen drei Mitglieder des alten Vorstandes, die die Vorstandsgeschäfte vorläufig weiterführen, und als neue Mitglieder der Leitung Amtsgerichtsrat Dr. Jansen und Rektor Busse. Für den Fall, daß Dr. Jansen sein Amt nicht annimmt, tritt an seine Stelle Rektor Schulte-Niederbauer.

Damit ist der Tagungsstoff, soweit er öffentlich interessiert, erschöpft, so daß Herr Lubeley, nachdem er die Leitung wieder übernommen hat, die Generalversammlung nach kurzer Zeit schließen kann. —

# Um über eine halbe Million

### wurde die Stadt bis jetzt durch die Betrügereien beim Bauamt in Buer geschädigt.

## Haftbefehl gegen B. Gladen.

**Die bisherigen Ermittlungen in der Korruptionsangelegenheit beim städtischen Bauamt in Buer, in die zwei Beamte und fünf Bauunternehmer verwickelt sind, haben ergeben, daß die Stadtverwaltung durch diese Betrügereien um mehr als eine halbe Million geschädigt worden ist. Bauunternehmer Bernhard Gladen wurde am Mittwoch dem Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl erlassen hat. Bernhard Gladen hat in den letzten Jahren für die Stadt nur in zwei Fällen Kanalbauarbeiten ausgeführt. Die Nachprüfung einer dieser Arbeiten, die an der Sutumerfeldstraße ausgeführt worden sind, hat ergeben, daß Bernhard Gladen Beton in Rechnung stellte, in Wirklichkeit aber keinen Beton verwandte. Gladen sparte das teure Material und verwandte eine Mischung, die mit der Hand zerdrückt werden kann. Auf diese Weise hat er in einem Falle die Stadt um 15 000 RM. betrogen.**

**Es steht fest, daß die städtischen Beamten Hülsmann und Gläsener von Gladen erhebliche Vergünstigungen erhalten haben. Letzterem wurde von B. Gladen 1927 ein „Darlehn" von 300 RM. gewährt, das bis heute noch nicht zurückgezahlt worden ist. Hülsmann hat von B. Gladen Bestechungsgelder in Höhe von mehreren hundert RM. erhalten. Anton Gladen hat an Gläsener 1927 ein „Darlehn" von 1100 RM. gegeben, das ebenfalls bis heute noch nicht zurückgezahlt worden ist. Weiter hat dieser Bauunternehmer in den letzten Jahren an Weihnachten regelmäßig in geschlossenen Briefumschlägen an die in Frage kommenden Beamten Geld verteilt.**

**Die in die Korruptionsangelegenheit verwickelten fünf Bauunternehmer haben in den letzten Jahren insgesamt achtzig Kanalbauarbeiten ausgeführt. Die amtlichen Feststellungen haben ergeben, daß in jedem der bisher nachgeprüften Fälle die Betrügereien sich auf durchschnittlich fünf bis sieben Tausend RM. belaufen. Die Stadtverwaltung ist, das kann heute schon gesagt werden, durch diese Mißwirtschaft um eine halbe Million geschädigt worden.**

**Es wurde amtlich festgestellt, daß die in Frage kommenden städtischen Beamten sogar auf dem Bauamt Trinkgelage mit den Bauunternehmern abgehalten haben und daß Stadtbaurat Fuchslocher mindestens einmal hierbei zugegen gewesen ist.**

Elida Shampoo
bietet jetzt mehr!
Für nur 20 Pfennig können Sie Ihr Haar wirklich vollendet pflegen — mit Elida Shampoo — dem jetzt noch ein Reisegutschein und Sammelbild beiliegt.
Wer macht sich einen Vers daraus?
Im Kreis steht jeden Freitag ein anderes Wort. Schneiden Sie es aus. Schicken Sie die 12 Worte — zum Vers geordnet — an die Elida Berlin C 2. Sie erhalten dafür ein Album mit 36 hübschen Bildern aus der Elida Reise-Serie: Das schöne Deutschland.
erhält ELIDA SHAMPOO MIT PERFEKTA

# Bravo Rundfunk!

### Endspiel Schalke 04 – Fortuna wird ganz übertragen.

Der Westdeutsche Rundfunk wird das am 11. Juni im Kölner Stadion stattfindende Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 vollständig übertragen. Diese Maßnahme wird nicht nur im Westen, sondern auch im ganzen Reich mit Freuden begrüßt werden, denn es bleibt nur verhältnismäßig wenigen Fußballfreunden vorbehalten, dem Kampf persönlich beizuwohnen. Hunderttausende werden an diesem Tage auf die Radioübertragung angewiesen sein.

*

## Pflegekinder anmelden!

Zum Halten von Pflegekindern ist die vorherige Erlaubnis des Jugendamtes notwendig. Unter Pflegekinder sind alle ehelichen und unehelichen Kinder unter 14 Jahren zu verstehen, die sich dauernd oder für einen Teil des Tages oder der Nacht, jedoch regelmäßig, in fremder Pflege befinden. Das Gesetz bezeichnet als Pflegekinder solche Kinder, die sich dauernd in fremder Pflege befinden, d. h. ununterbrochen Tag und Nacht und für längere Zeit. Es ist dabei gleichgültig, ob sie entgeltlich oder unentgeltlich verpflegt werden. Ferner gelten nach dem Gesetz als Pflegekinder solche, die sich nur für einen Teil des Tages bzw. für die Nacht in fremder Pflege befinden, wenn dies regelmäßig der Fall ist und nicht von vornherein feststeht, daß die Unterbringung nur vorübergehend und gleichzeitig unentgeltlich gedacht ist. Als in fremder Pflege befindlich gelten eheliche Kinder, die bei anderen Personen als ihren Eltern, uneheliche Kinder, die bei anderen Personen als ihrer Mutter verpflegt werden. Kinder, die unentgeltlich und vorübergehend in Bewahrung genommen werden, sind keine Pflegekinder, unterstehen aber der Pflicht der Anmeldung beim Stadtjugendamt, weiter sind auch sämtliche unehelichen Kinder, also auch die, die sich bei ihrer Mutter befinden, dem Jugendamt zu melden.

Pflegepersonen, die ihrer Anmeldepflicht bisher nicht genügt haben, werden hiermit aufgefordert, die Meldung beim Jugendamt unverzüglich nachzuholen. Zuwiderhandlungen können mit einer Geldstrafe bis zu 1500 RM. oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten geahndet werden. Anmeldungen oder Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Halten von Pflegekindern sind zu richten an das Stadtjugendamt Gelsenkirchen, und zwar für den Ortsteil Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 442, für die Ortsteile Buer und Horst im Rathaus Buer, Zimmer 108.

*

## Frauen und Töchter des Handwerks.

Wohl in keinem anderen Berufsstande ist die Frau so mit dem Berufsleben des Mannes verbunden als im selbständigen Mittelstande. Da nun unter der neuen Regierung ganz einschneidende Veränderungen für das Handwerk erfolgen werden und dieses sich auch in seiner ganzen Auffassung umstellen muß, hat die Leitung des Innungsausschusses es für notwendig erachtet, systematisch auch die Frauen und Töchter des Handwerks mit den notwendigen Fragen vertraut zu machen. So fand am Dienstag unter der Leitung des Vorsitzenden des Innungsausschusses, Herrn Schulz, im Innungshaus die Versammlung der Frauen und Töchter aus dem Schneider-, Zimmerer-, Stellmacher-, Tischler-, Elektro- und Stukkateur-Handwerk statt, die sehr gut besucht war.

Nachdem der Geschäftsführer sich an Hand von einigem Zahlenmaterial über die Bedeutung des Handwerks im Reich und in Gelsenkirchen und auch

den Einfluß der Frau auf den Betrieb des Meisters und als Verwalterin des Einkommens verbreitet hatte, übernahm der Vorsitzende selbst das Hauptreferat, dem folgende Gedankengänge zugrunde lagen: Die Selbständigkeit des Handwerks sei in den letzten Jahrzehnten immer mehr ein leerer Begriff geworden. Ganz besonders groß sei die Not in der letzten Zeit geworden. Bei den alten Zünften, deren Einrichtungen und Grundlagen einer eingehenden Würdigung unterzogen wurden, habe man noch von einem „goldenen Boden" sprechen können, der aber immer mehr verschwunden sei. Einen großen Teil Schuld trage daran die Maschine, wodurch die Arbeit immer mehr mechanisiert worden sei. Die Folge sei gewesen, daß der Handel den Vertrieb der Handwerksarbeit immer mehr an sich gezogen habe. Großen Einfluß auf das Wirtschaftsleben habe auch die Entwickelung der Verkehrsmittel gehabt. Die Erde ernähre den Menschen und liefere ihm unendliche Schätze. In dem liberalisch-kapitalistischen Zeitalter habe sich aber der Kapitalist immer mehr dieser Schätze bemächtigt, monopolisiert, Handel damit getrieben und dem Handwerker das Brot genommen. Der Redner erläuterte dann die Auffassung von jüdischem Geist in Volk und Wirtschaft und verbreitete sich eingehend über die Lehre von Marx, ihren Einfluß auf die Wirtschaft und die Stellung des Handwerks dazu. Weiter setzte er die Entwicklung der Politik der letzten Jahrzehnte und das System der Parteien auseinander, wobei der Mittelstand immer mehr zurückgegangen sei. Warenhäuser, Konsumanstalten usw. habe man geschaffen zur Vernichtung desselben. Der Arbeiter sei zunächst ziemlich restlos auf die Vorspiegelungen hereingefallen, der Geist der letzten Zeit habe auch Handel und Wandel mit Lug und Trug erfüllt. Das Solide, das im deutschen Geist wurzelt und wieder kommen müsse, sei verschwunden. Die deutsche Seele müsse wieder erweckt werden. Zunächst müsse man in dieser Zeit der allgemeinen Hoffnungslosigkeit einmal wieder den festen Glauben an die Zukunft haben. — Er schälte dann die Stellung der Frau in der neuen Auffassung heraus und verbreitete sich über die Grundlagen des Nationalsozialismus. Nähr-, Wehr- und Lehrstand müßten wieder eine Einheit bilden auf der Grundlage der Gottes- und Nächstenliebe, als des höchsten Gebotes. Eingehend verbreitete er sich über das Wirtschaftsprogramm der nächsten Zeit unter besonderer Hervorhebung des Handwerks. Zum Schluß der Ausführungen wies er darauf hin, wie jetzt auch die Handwerkerfrau in logischer Weise mithelfen könne und müsse an dem Wiederaufbau des Handwerks. Der Bedarf sei nur in mittelständlerischen Betrieben zu decken. In gegenseitiger Liebe müsse sich der Mittelstand helfen. Der feste Wille führe uns auch zu dem ersehnten Ziele. Er zeigt, wie die Frau im Handwerk eine feste Stütze des Mannes sein und der feste Glaube an eine bessere Zukunft auf dem Boden des neuen Wirtschaftsprogramms die Unterlage all unseres zukünftigen Handelns sein müsse.

Diese Ausführungen wurden mit größtem Interesse aufgenommen. Nach der Versammlung konnten noch einzelne spezielle Fragen beantwortet werden. Da es wegen der großen Anzahl nicht angängig war, alle Handwerkerfrauen auf einmal zu laden, werden diese Versammlungen gruppenweise fortgesetzt.

---

**Aus Anlaß der allgemeinen Volkszählung** bleiben am Samstag, den 17. Juni, die städtischen Büros und Kassen für den Publikumsverkehr geschlossen. Die Badeanstalt ist an diesem Tage wie an Sonntagen, das Standesamt zur Beurkundung von Sterbefällen im Ortsteil Gelsenkirchen von 10.30 bis 11.30 Uhr und in den Ortsteilen Buer und Horst von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

## Persönliches.

Der Kriminal-Assistent Moritz begeht morgen sein 25jähriges Polizei-Dienstjubiläum. Moritz hat während seiner Dienstzeit in treuer Pflichterfüllung zunächst als Schutzmann und alsdann als Kriminal-Assistent dem Staate wertvolle Dienste geleistet. Von seinen Vorgesetzten, Kollegen und der Bevölkerung wird er allseitig geachtet und geehrt. Der Polizeipräsident wird Moritz zu seinem Jubiläum die besten Glückwünsche aussprechen und ihm für sein ferneres dienstliches und persönliches Wohlergehen das Beste gewünscht. Von seinen örtlichen Vorgesetzten und Kollegen wird er in der üblichen Weise geehrt.

*

Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Gerh. Görtz und Maria geb. Voth, Dickmannsweg 1a, aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit ein Geschenk überreichen lassen.

## Gewerkschaftliches.

**Der Deutsche Werkmeisterverband Gelsenkirchen 1** hält am Samstag im Vereinsheim Gertrudenhof seine Monatsversammlung ab. Vortrag des Optikers Ködding über fehlerhafte Augen.

## Kirche – Schule – Haus.

**Evang. Schulgemeinde Neustadt.** Heute 20 Uhr im Bismarckzimmer des Vereinshauses, Mühlenstr. 22/24, Vorstandssitzung.

## Gelsenkirchener Schützenbund.

**Kompanie Viehhaus.** Die Monatsversammlung findet nicht am 6., sondern am 12. Juni statt.

# Es ehrt den Mann die Arbeit und die Tat.

### Einweihung des FAD.-Lagers Bosse-Schule des Stadtkriegerverbandes Gelsenkirchen. / Fahnenweihe – Unterhaltungsabend.

## „Wir sind die Werkssoldaten!"

Hart ist die Arbeit und hart das Lager, doch härter sind vielfach noch die Vorbedingungen. Diese Feststellung konnte man bei der Einweihung des FAD.-Lagers Bosse-Schule in Hüllen machen. Wer die Bosse-Schule aus früheren Zeiten her kannte und ihren jetzigen Zustand mit dem früheren vergleicht, muß den dort untergebrachten Arbeitsdienstwilligen ein besonderes Lob für große Arbeit aussprechen, die sie hier geleistet haben.

Die Lagereinweihung ging vor einer großen Schar geladener Gäste vor sich. Nach einem Prolog, den Kamerad Greifenberg ausdrucksvoll sprach, begrüßte Lagerführer Tillmanns die Erschienenen, unter denen sich außer den Gästen aus den Reihen des Trägers des Arbeitsdienstes, dem Stadtkriegerverband, zahlreiche Vertreter des hiesigen Arbeitsamtes, des Fürsorgeamtes, der Polizeiverwaltung und der Presse befanden. Nicht zuletzt hatte es sich der Provinzialjugendleiter des Kyffhäuserbundes, Trappmann, nicht nehmen lassen, bei der Lagereinweihung zugegen zu sein. Nach dem Arbeitsdienstlied sprach Kreisjugendleiter Jäckel über den mühevollen Aufbau des Lagers, der nur durch das Band der Kameradschaft zu einem vollgültigen Abschluß gelangt sei. Jeder ist stolz auf das Werk, das innerhalb der letzten Monate viel Arbeit erfordert hatte. Wo noch im Februar ein wüstes Haus, voll von Ratten und Spinnen, gestanden hatte ist jetzt durch die gemeinsame Arbeit der Arbeitsdienstwilligen ein Heim entstanden, das ihnen nach den Stunden harter Arbeit in gleichem Maße Stunden der Erholung gewährleistet. Die Arbeit aller Kameraden hat dieses Werk geschaffen und zugleich den Außenstehenden Achtung abgerungen.

Beim Abschluß eines Werkes gönnt man sich zwangsläufig einige Stunden der Besinnung, so leitete Provinzialjugendleiter Trappmann zur Weihe der Lagerfahne über, indem er gleichzeitig kurz die jugenderzieherischen Ziele des Kyffhäuserbundes beleuchtete. Kameradschaftliche Hilfe, soziale Fürsorge im Dienste des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft und des deutschen Gemeinschaftslebens ist die Devise des Bundes. Namens des Provinzialkriegerverbandes sprach der Redner den Dank für die bisherige Arbeit im Lager Bosse-Schule aus. Mit dem Sinnspruch: „Es ehrt den Mann die Arbeit und die Tat" wurde die Weihe der Lagerfahne vollzogen, die im Abendwinde flatternd das äußere Zeichen des Kyffhäuserbundes darstellte. Dem Bannerspruch folgte eine Ansprache von Oberstleutnant a. D. Meißner, der auf die Pflicht des Kyffhäuserbundes hinwies, Arbeitsstätten für die Jugend zu schaffen. Hier wird ihnen Ordnung und Kameradschaftlichkeit anerzogen. Das wechselvolle Lager- und Arbeitsleben läßt die Jahre der Entbehrung und Arbeitslosigkeit vergessen, macht aus den schwachen jungen Menschen kraftstrotzende, frohe Männer. Unter kameradschaftlicher Führung steht jeder für jeden, alle nur ein Ziel vor Augen, Menschen zu werden, die dann zu gebrauchen sind, wenn das Vaterland sie benötigt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Absingen des Deutschlandliedes fand die Lagerweihe einen harmonischen Abschluß.

Eine anschließende Besichtigung des Lagers zeigte, wie man aus alten, unwohnlichen Räumen mit wenig Mittel, aber aufopfernder Arbeit, ein gemütliches Lagerheim schaffen kann. Schreibstube, Küche, Baderaum, alle Räumlichkeiten strahlen vor Sauberkeit. Einen ebenso erfreulichen Anblick bietet die nunmehr mit Blumenkästen geschmückte Außenfront des Hauses. Man kann verstehen, wenn sich die jungen Arbeitsdienstwilligen nach der harten Arbeit in ihrem Lager wohlfühlen und man sieht es ihnen an, daß sie nicht minder stolz auf ihr Werk sind.

Den zweiten Teil des Abends füllte ein gemütliches Beisammensein in den Räumen des ehemaligen Angestelltenkasinos des Schalker Vereins aus, zu dem die Mitglieder des Stadtkriegerverbandes und die Insassen des Arbeitsdienstlagers in geschlossenem Zuge anmarschierten. Lieder des Lagerchores, forsche Marschweisen, gemeinsame Lieder, zwischendurch eine Theateraufführung, Lieder zur Laute, das alles wurde den Gästen geboten. Anderweitige Arbeitsdienstläger hatten ihre Vertreter entsandt, die sich ganz wohl unter den Kameraden aus dem Kyffhäuserbund fühlten. Diese Tatsache unterstrich Oberstleutnant a. D. Meißner auch in seiner Ansprache, als er von einem Austausch der bisher gemachten Erfahrungen sprach und auf die Notwendigkeit hinwies, daß die Arbeitsdienste aller Richtungen im Interesse des deutschen Vaterlandes an einem Strang ziehen müssen. Redner wies dann noch auf die große Bedeutung der Wehrpflicht hin, durch die es einem großen Volke erst einmal ermöglicht werde, sich zu wehren, seine Freiheit zu erkämpfen und zu verteidigen. Das Deutschlandlied wurde von den Anwesenden begeistert gesungen und bot somit einen günstigen Abschluß des Abends.

# Rentenkürzung bei Hausbesitz.

### Der Kampf gegen ungerechtfertigte Maßnahmen der Ruhrknappschaft. — Eine Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins an den Reichsarbeitsminister.

**Der Haus- und Grundbesitzerverein Gelsenkirchen hat an den Reichsarbeitsminister eine Eingabe gerichtet, die die ungerechte Entziehung von Knappschaftsrente durch die Ruhrknappschaft betrifft. Die Rentenentziehung erfolgt mit der Begründung, daß der Besitz auch nur eines Arbeiterhauses ein Unternehmen darstelle. Mithin stelle das Einkommen aus Hausbesitz ein unzulässiges Erwerbseinkommen dar. Diese Maßnahme ist von dem früheren Vorstand der Reichsknappschaft unter Führung des Gewerkschaftssekretärs Viktor veranlaßt worden. Der Haus- und Grundbesitzerverein erstrebt im Interesse der Betroffenen die Beseitigung dieses Unrechts und wir sind gern bereit, unser Interesse an der Angelegenheit durch Erörterung der Frage zu bekunden.**

23. Mai 33.

Herrn Reichsarbeitsminister Seldte

Berlin.

Im Interesse der zahlreichen uns sowie den anderen Haus- und Grundbesitzervereinen angeschlossenen Berginvaliden, die Hausbesitzer sind, gestatten wir uns ergebenst, Ihnen folgendes zu unterbreiten:

Nach § 88 a ff. der Reichsknappschaftssatzung ruht ein gewisser Hundertsatz der Invaliden-Pension, solange die Pensionsempfänger noch Lohnarbeit verrichten, eine gewinnbringende Beschäftigung ausüben, oder ein sonstiges Einkommen beziehen. Nach § 89 f gilt als sonstiges Einkommen im Sinne dieser Vorschriften „nur das Einkommen, das der Pensionempfänger aus einem gewerblichen, landwirtschaftlichen oder sonstigen Unternehmen" erzielt. Seit längerer Zeit ist nun die Knappschaft dazu übergegangen, auch die Renten solcher Pensionsempfänger zu kürzen, die **Eigentümer eines Hauses sind, mit der Begründung, daß Einkommen aus Hausbesitz unter den Begriff des sonstigen Einkommens im Sinne des § 89 f** falle. Diese Auffassung ist u. E. nicht zu rechtfertigen, wie folgende Erwägung zeigen möge.

Die Rentenkürzung erscheint da gerechtfertigt, wo ein Pensionsempfänger noch Einkommen aus einer Lohnarbeit oder sonstigen gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit erzielt, weil dies erkennen läßt, daß ein solcher Pensionsempfänger noch nicht im vollen Umfange arbeitsunfähig ist. Es kann somit als begründet erscheinen, daß ihm in einem der noch vorhandenen Arbeitsunfähigkeit entsprechenden Umfange die Rente gekürzt wird. Dies ist auch wohl der Sinn der zitierten Vorschriften der Reichsknappschaftssatzung. Bei einem Hausbesitzer liegen offenbar die gekennzeichneten Voraussetzungen nicht vor, da man unmöglich die mit der Verwaltung eines Hauses verbundene Tätigkeit als eine gewerbliche im Sinne der fraglichen Bestimmungen ansehen kann. In vielen Fällen liegen die Verhältnisse so, daß der Hauseigentümer selber sich um die Verwaltung seines Hauses garnicht kümmert, diese vielmehr von seinen Angehörigen vorgenommen wird. Es ist daher völlig verständlich, daß diese Rentenbezieher die Kürzung ihrer Pension als großes Unrecht und als Bruch des Versicherungsgedankens ansehen. Alle diese Leute haben in der Zeit, da sie ihrem schweren Bergmannsberuf nachgingen, die recht beträchtlichen Knappschaftsbeiträge gezahlt und können nunmehr in keiner Weise verstehen, daß ihnen unter einer Begründung, deren Fadenscheinigkeit offen zu Tage liegt, Ansprüche geschmälert werden, die sie in langjähriger Beitragszahlung wohl erworben haben. Es kann nicht ausbleiben, daß durch diese Praxis der Knappschaft eine Erschütterung des Rechtsgefühls in den betroffenen Kreisen der Bevölkerung eintritt, die wir für mindestens ebenso bedenklich halten, wie die unmittelbar schädigenden Auswirkungen auf die Einkommensbezüge dieser Kreise. Wir bitten zu bedenken, daß gerade diejenigen Bergleute, die durch Fleiß und Sparsamkeit sich ein Hausgrundstück erworben haben, eben wegen der hierdurch bedingten Seßhaftigkeit zu den wertvollsten Schichten der Arbeiterschaft gehören. Es ist nicht zuletzt aus staatspolitischen Gesichtspunkten außerordentlich zu begrüßen, daß die so stark fluktuierende Bevölkerung des Industriegebietes durchsetzt ist von einer Schicht seßhaft gewordener Elemente. Eine Bestätigung der Richtigkeit dieses Hinweises liegt auch darin, daß gerade in den Nachkriegsjahren mit stärkster staatlicher Unterstützung Bergmannssiedlungen geschaffen worden sind. Den sich hierin zeigenden Bestrebungen wird offensichtlich entgegengearbeitet, wenn nun diejenigen bestraft werden, die ohne jedwede staatliche Förderung, also aus eigener Kraft, sich ein Anwesen erworben haben. Das gekennzeichnete Vorgehen der Knappschaft hat daher bei den Betroffenen eine geradezu maßlose Erbitterung hervorgerufen, die in der Tat vollauf berechtigt ist. Diese ehemaligen Bergleute haben das Empfinden, es werde ihnen eine Strafe dafür auferlegt, daß sie in den Jahren der Arbeitsfähigkeit Vorsorge für die Zukunft getroffen und sich nicht auf

# Zweck und Ziele des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

### Werbenachmittag auf Schloß Berge.

Gestern nachmittag veranstaltete der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft auf Schloß Berge einen Werbenachmittag, der von den Mitgliedern sehr gut besucht war. In Abwesenheit der 1. Vorsitzenden begrüßte Frau Gartenbaudirektor Hey die Mitglieder und Gäste und erteilte dann Frau Dr. Forster das Wort zu ihrem Referat: „Zweck und Ziele des Frauenbundes der Kolonialgesellschaft."

Die Referentin machte zunächst mit der Arbeit bekannt, die der Frauenbund in seinem 25jährigen Bestehen geleistet hat. Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft entstand aus dem Bedürfnis heraus, deutsches Familienleben in den Kolonien zu gründen. Der Ruf nach der deutschen Frau wurde immer größer, und darum schickte der Frauenbund deutsche Mädchen in die Kolonien, denen die Rückreise nach zwei Jahren gestellt wurde. Aber selten wurde von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Die deutschen Mädchen blieben als deutsche Hausfrauen in den Kolonien. Um den Mädchen ordentliche Ausbildung zuteil werden zu lassen, wurden vom Frauenbund Haushaltungsschulen gegründet und später Jugendheime und Bibliotheken. Der Krieg unterbrach die Arbeit des Frauenbundes. Jetzt erwuchs ihm eine andere Aufgabe. Die kolonialdeutschen Frauen und Kinder, die in Deutschland vom Kriege überrascht wurden und zum Teil mittellos dastanden, mußten betreut werden. Nach dem Kriege blieb die Fürsorge für die Kolonialdeutschen die Hauptmission des Frauenbundes. Und diese Aufgabe war nicht immer leicht . . !

Da durch den Versailler Vertrag Deutschland die Kolonien genommen sind, begrenzten sich die Aufgaben des Frauenbundes. Aber nach dem Ausklang der Novemberrevolution wurde die Arbeit wieder neu aufgenommen. In den Kolonien wurden Ortsgruppen gegründet, der Frauenbund errichtete eigene Schulen, damit die Kinder in deutschem Sinne erzogen werden konnten. In Verbindung mit den Schulen standen Schülerheime, die zum Teil nur aus Geldern des Frauenbundes unterhalten wurden. Der Frauenbund schickte weiter Kinder in die alte Heimat und gewährte Studienbeihilfe, die hauptsächlich an Medizinstudenten gegeben wurden. Den jungen Medizinern, die nach dem Studium in die Heimat zurückkehrten, erwuchs dort eine schöne, aber auch schwierige Aufgabe: Es ging darum, die vorbildliche deutsche Medizinarbeit weiter zu fördern.

Hauptaufgabe des Frauenbundes ist es jetzt, für seine segensreiche Tätigkeit überall zu werben. Und nie war die Zeit günstiger für die Werbung als augenblicklich, wo Deutschland schon zuversichtlich in die Zukunft schaut. Wenn man hört, daß heute in Südafrika auf jedem zweiten deutschen Farmerhaus die schwarz-weiß-rote Fahne weht, dann kann diese Aufgabe doch nicht schwer sein. Der Ruf „Gebt uns unsere Kolonien wieder!" darf im Deutschen Frauenbund nie verstummen. Bei unbedingtem Glauben daran, wird endlich auch dem sehnsüchtigen Wunsch Erfüllung werden.

Lebhafter Applaus dankte der Referentin für ihre vorzüglichen Ausführungen. Die Anwesenden verlebten anschließend bei Gesang und gemütlichem Zusammensein noch einige frohe Stunden. (ch)

*

Die Jugendgruppen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstalten zu Pfingsten ihre Reichsjugendtagung in Witzenhausen a. d. Werra. Der Direktor der Kolonial-Hochschule zu Witzenhausen, Herr Dr. Arning, hat bereitwillig die Schule zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt. Als Sprecher haben ihr Kommen zugesagt: Hans Grimm, der der Jugend aus eigenen Werken vorlesen wird, Frau Ob.-Stud.-Dir. E. Matz (Berlin-Westend) und Herr Ob.-Stud.-Rat Wunderlich (Schneidemühl), der bis vor kurzem die deutsche Schule in Swakopmund geleitet hat.




**Pfingstgruß. — Vorbereitung zum Flugtag. — Tücken eines Kunstfluges. — Schalkes letzter Gang.**

Zehn Tage nach Himmelfahrt, wo in vielen Gauen des Reiches die sogenannten „Herrenpartien" mit zahlreicher Damenbegleitung stattfanden, liegt kalendermäßig das Pfingstfest, das das liebliche genannt wird.

Mitten in dem frischen Grün
Schlendert man durchs Dasein hin
Frohbewegt ist unser Herz
Ueber'n Frühling allerwärts.
Freude, Hoffen, neuer Mut,
Ist der Menschheit größtes Gut.
Und so soll ein Pfingsten sein,
Frei von Alltagsplackerei'n.
Laßt uns wahre Men'schen sein,
Laßt den Weg zum Bruder finden,
Alle Klüfte überwinden:
Dann kehrt Pfingstgeist bei uns ein.

Es ist nicht so, daß man an Pfingsten nur die doppelte Portion Fleisch im Topf haben soll, oder eine Delikatesse. Wichtiger ist schon, daß man an diesen Tagen das Alltagsgewühl aussetzt und seinen Kopf und seine Gedanken erhebt zum Licht und zur Sonne. Nur dann kann uns allen rechte Pfingstfreude werden.

Und wenn wir an diesen Tagen noch zum Leidwesen aller miesmacherischen Wetterpropheten eine lachende Sonne über uns hätten, dann wäre in der Tat so ein Pfingsten, wie man es sich seit dem vergangenen Jahre schon wieder erträumt hat.

Neu und grün und blumengeschmückt ist an Pfingsten die ganze Natur. Was Wunder also, wenn auch der Mensch sich am liebsten neu in Schale werfen würde? Dem einen gelingt es, der andere hat das Nachsehen. Das kommt davon, daß einem so eine männliche oder weibliche Pfingstgarnitur nicht von alleine aus Haut und Knochen sprießt, wie beim lieben und praktischen Vieh, sondern daß die Menschheit vor diesen Wunsch das häßliche Geld gesetzt hat, das man nicht nur gerne hat, weil es nicht stinkt, sondern weil man es auch bei Gelegenheit braucht. Und deshalb ist es eben so rar, wenn man bei der Wahl seiner Eltern unvorsichtig oder auch sonstwie ein Pechvogel seither gewesen ist. Aber auch von dieser Betrachtungsweise aus kann man gleich eine Pfingsthoffnung steigen lassen, nämlich die, daß das Glück sich im Kreise dreht. Es geht mal links herum, mal rechts herum, und was der Vater erhofft, hat manchmal der Sohn; einen Stillstand gibt es nicht.

*

Wenn ich schon von dem drehen im Kreise spreche, fällt mir auch die Fliegerei ein. Wieso? wird der Leser fragen, in der Fliegerei dreht sich doch nichts im Kreise. Und ich sage: Es dreht sich doch was, es purzelt sich sogar was. An Pfingsten ist auf dem Gelsenkirchener Flugplatz eine großartige Flugveranstaltung. Da wird uns Gelsenkirchenern wieder einmal etwas Besonderes geboten. Ich glaube, daß es bei schönem Wetter einen mächtigen Zulauf geben wird, wenigstens kann man das aus Gesprächen und Hinweisen entnehmen, die man auf der Straße im Vorübergehen aufschnappen kann. Es ist ja auch schon lange her, seit der letzte Großflugtag in Gelsenkirchen gewesen ist, und dazu kommt, daß die Gelsenkirchener seit jeher in ihrer bekannten Sportbegeisterung auch große Freunde der Luftakrobatik gewesen sind. Das Auge wird sicherlich am Sonntag allerlei vorgesetzt bekommen, was man nicht jeden Tag sieht und was wohl auch auf sensationelle Weise die Nerven kitzelt. Aber der eine oder andere will auch selber fliegen. Das weiß man, und deshalb ist auch dafür gesorgt. Wer sich mal in die Lüfte erheben will, kann das für einen verhältnismäßig geringen Obulus tun. Die Vorbereitungen einiger Flugliebhaber sind anscheinend schon im Gange. Man hört hierüber gelegentlich einige Gesprächsbrocken. So hielt mich dieser Tage ein Bekannter im Gewühl der Bahnhofstraße an und erkundigte sich, ob er wohl eine starke oder eine minder große Ladung molliger Watte in seine Ohren füllen solle. Besser sei doch schließlich besser und weshalb solle man sich nicht vor der oft so rasend schnell ansteckenden Luftkrankheit schützen, so gut es ginge. Ich gab ihm natürlich recht, weil ich das in Zweifelsfällen immer tue. Für meine Person aber weiß ich aus Erfahrung, daß man für so eine Stippvisite in die Atmosphäre keine allzugroßen Vorbereitungen zu treffen braucht. Und wenn man schließlich von dem daherfauchenden Winde eine kleine Erkältung bekommt, dann ist das auch noch kein Abschreckungsmittel, denn das kann einem ja auch beim ersten Strandbadbesuch passieren.

Selbstverständlich ist es in diesen Tagen der Vorbereitung auf dem Flugplatz schon etwas lebendiger als gewöhnlich. Es werden schon Experimente aeronautischer Kunst eingeübt. Und da begab es sich, daß auf besonderen Wunsch und aus Versöhnungsgründen ein Sportmädel aus dem nördlichen Teil unserer Stadt mit in ein Flugzeug genommen wurde. Und dann ging es los mit diversen Sturzflügen, Loopings und ähnlichen Scherzen, die dem luftgewohnten Flieger große Freude machen. Es stört ja auch kein Verkehrspolizist, kein Fußgänger, kein niemand. Und in der Freude seiner Kunst hatte der liebe Flieger anscheinend an das hinter ihm befindliche „Luftbaby" nicht mehr gedacht; vielleicht war er auch so ungalant, daß dieses „Vergessen" auf eine Absicht zurückzuführen ist. Und als Pilot und Passageuse wieder auf dem sicheren Boden waren, kam aus dem Begleitlitz nur ein etwas wehmütiges Lächeln, und dann wurde die keimende Frühlingserde des Flugplatzes von reichlichem Segen bedacht. Ja, das kam eben davon, wenn man sich nur die Ohren mit Watte verstopfte, aber schließlich konnte das blonde Kind auch nicht wissen, daß es vorteilhafter gewesen wäre, wenn man einen Wattebüschel in den Mund genommen hätte. Auf solche Extravaganzen seines Organismus kann man sich eben nicht schon vorher einstellen. Kein Mensch kann für Malheur, weil man nie weiß, wann und wie es sich einstellt. Aber ich will — zur Vermeidung aller Mißverständnisse — nochmals betonen, daß es sich hier um gewagte Kunstflüge gehandelt hat und daß sich die Passagierflüge am Sonntag mit anderen Flugzeugen und in ganz anderem Rahmen abspielen. Da wird weniger elegant und draufgängerisch, dafür aber sehr galant geflogen. Und das ist für Landratten die Hauptsache. Also: Rin in det Verjnügen!

*

Zu einem Riesenschlag hat am Sonntag unsere Schalker Fußballmannschaft ausgeholt; an ein Ereignis in dieser Höhe hat wohl außer dem von uns schon erwähnten Vortip eines Spielers niemand gedacht. Nun sind die Konkurrenten aus dem Reiche alle zur Strecke gebracht und übrig geblieben ist neben Schalke nur noch die andere westdeutsche Mannschaft: die Düsseldorfer Fortunen. Und nun fragt man sich natürlich mit steigendem Interesse, wem bei dem Endkampf in Köln am 11. Juni Fortuna lächeln wird. In Gelsenkirchen gibt es hierüber fast nur eine Meinung, nämlich den unverbrüchlichen Glauben an die Schalker, die in diesem Jahre über alle Fährnisse bis zum Schlußkampf durchgehalten haben. Man darf so ein Spiel nicht leicht nehmen, aber die Fortunen bekamen schon bei der Westdeutschen Meisterschaft die Ueberlegenheit der Schalker zu spüren, so daß es schließlich kein Wunder ist, wenn wir alle in gläubiger Hoffnung den Blau-Weißen vertrauen. Hin und wieder rühren sich heute schon Hände und Gehirne, um Siegesvorbereitungen zu treffen. Sicher ist jedenfalls, daß Gelsenkirchen einen Riesentaumel erleben wird, wenn die Schalker von ihrem Ausflug zum Rhein die Meisterschaft mit nach Hause bringen. Zum ersten Male für Westdeutschland, zum ersten Male für Gelsenkirchen! Jetzt können jahrelange Anstrengungen zum Erfolge führen, und deshalb müssen sie es auch. Schweigen wir von Pechsträhnen und drücken wir schon heute unsere mehr oder minder schön polierten Daumen! Dann werden uns Spieler, Schiedsrichter und Leder nicht im Stiche lassen. Und in diesem Sinne beglückwünscht heute noch einmal die Schalker zu ihren seitherigen Erfolgen

**der Turmwächter.**

das Kaffeegetränk
der deutschen Familie
ist Kathreiner!

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

# Dieses Land bleibt deutsch




## Ausstellung: „Ostpreußen — was es leidet, was es leistet."

Die Ausstellung „Ostpreußen in Not" zeigt in beredten Bildern und Karten, wie groß die Gefahr ist und wie tausendfältig das Leben der Ostmark bedrängt und eingeengt ist. Bei systematischer Unterbindung der Beziehungen Ostpreußens zu dem umliegenden abgetrennten, ehemals deutschen Land ist Polen bestrebt, durch Umlenkung des Verkehrs im „Korridor" aus der ost-westlichen Richtung in die nord-südliche die deutsche Ostmark wirtschaftlich zu schädigen. Durch die unnatürliche Grenzziehung ist ein in jahrzehntelanger Entwicklung organisch gewachsenes Eisenbahnsystem zerschlagen worden. 37 Eisenbahnlinien wurden zerschnitten, dazu 99 Kunststraßen und 560 sonstige Landstraßen. Die verstümmelten Verkehrswege enden als tote Strecken. Da Ostpreußen nun ⅓ seiner Grenzen




mit fremden Staaten hat, macht sich die Verstümmelung des Verkehrsnetzes in traurigster Weise bemerkbar. Nur der Fernverkehr wird durch die sogenannten Korridorzüge aufrecht erhalten. Was für Hemmnisse hier wiederum eintreten, erhellt allein die Erwähnung, daß auf dem Eisenbahnweg zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland elffache Ausfertigung der Güterlisten und Papiere vorgeschrieben ist und der Aufenthalt des Güterverkehrs durch Zollabfertigung fünf Stunden beträgt. Stückgut darf nur in geschlossenen Wagen durch das Korridorgebiet durchgeführt werden, so daß ständig zahlreiche Umladungen erforderlich sind.

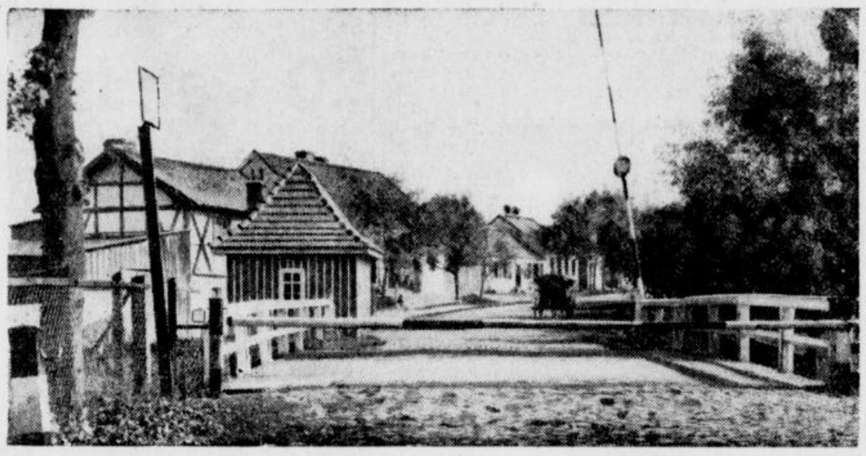
Der Reichsbahn ist es ferner verwehrt, den Frachtgutverkehr über die kürzeste polnische Strecke zu leiten. Sie muß den kürzesten Gesamtweg wählen, auch wenn auf längeren polnischen Strecken die Beförderung langsamer vor sich geht. Ein Zwischenverkehr mit Stationen des Korridorgebiets ist hierbei verboten. Im allgemeinen muß heute eine tote Strecke von etwa 300 Kilometer durch den „Korridor" durchfahren werden.

Vor dem Kriege betrug die durchschnittliche Transportentfernung für ostpreußische Waren rund 120 Kilometer — heute etwa das Doppelte. Die Verlängerung des Transportweges bedingt einen Frachtentribut für Ostpreußen von mehr als über 19 Mill. RM. (nach Feststellung der ostpreußischen Industrie- und Handelskammer). Wenn man die Mehrbelastung an Fracht infolge der Zerreißung der Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland und dem Memelgebiet hinzurechnet, kommt man auf eine Summe von etwa 35 Millionen RM. jährlichen Frachtentributs infolge des Versailler Diktats.

Eine weitere Belastung für die ostpreußische Wirtschaft bedeutet auch die Unsicherheit des Warenbezugs und Versands. Zwar ist in Versailles eine ungehinderte Durchfuhr deutscher Waren durch den „Korridor" gewährleistet worden, doch ist hiervon alles ausgenommen, was irgendwie als Kriegsmaterial angesehen werden könnte. Danach liegt es im Ermessen Polens, Getreide, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke, Baustoffe u. a. zu beschlagnahmen.

Als weiteres Verkehrshemmnis kommt noch der Verlust des Memelstroms und der Weichsel als Transportwege hinzu. Mit der Weichsel ist jedoch nicht nur dieser Strom allein verloren gegangen, sondern auch die Brahe mit dem Bromberger Kanal und damit der Anschluß an die Oder und an das Netz der übrigen deutschen Binnenwasserstraßen. Das hat für die Massengüter, die nun mit der Eisenbahn befördert werden müssen, eine weitere erhebliche Verteuerung der Transportkosten zur Folge.

Auch der Personenverkehr kann nur unter den größten Schwierigkeiten und erheblichen Mehrkosten durchgeführt werden. Es werden nur Züge durchgelassen, in denen die Benutzung von 60 Prozent der vorhandenen Plätze garantiert wird. Erlaubt sind überhaupt nur 5 D-Zugpaare und 2 beschleunigte Personenzugpaare, während in der Vorkriegszeit 9 D-Zugpaare, 2 Eilzugpaare und 6 Personenzugpaare allein auf der Strecke Berlin—Marienburg verkehrten. Heute ist die Durchführung des Personenverkehr auf drei Durchgangsstrecken beschränkt. Ein Zwischenverkehr mit Stationen des Korridorgebiets ist, genau wie beim Warentransport, verboten. — Die Ueberfliegung des „Korridors" ist erst 1929 für nur zwei örtlich und zeitlich genau festgelegte Flugrouten erlaubt worden. Der Fernsprechverkehr zwischen Ostpreußen und dem Korridor ist verboten, während er zwischen dem „Korridor" und zahlreichen Orten im übrigen Deutschen Reich längst freigegeben worden ist.



Deutscher und polnischer Schlagbaum in Bischofswerder.



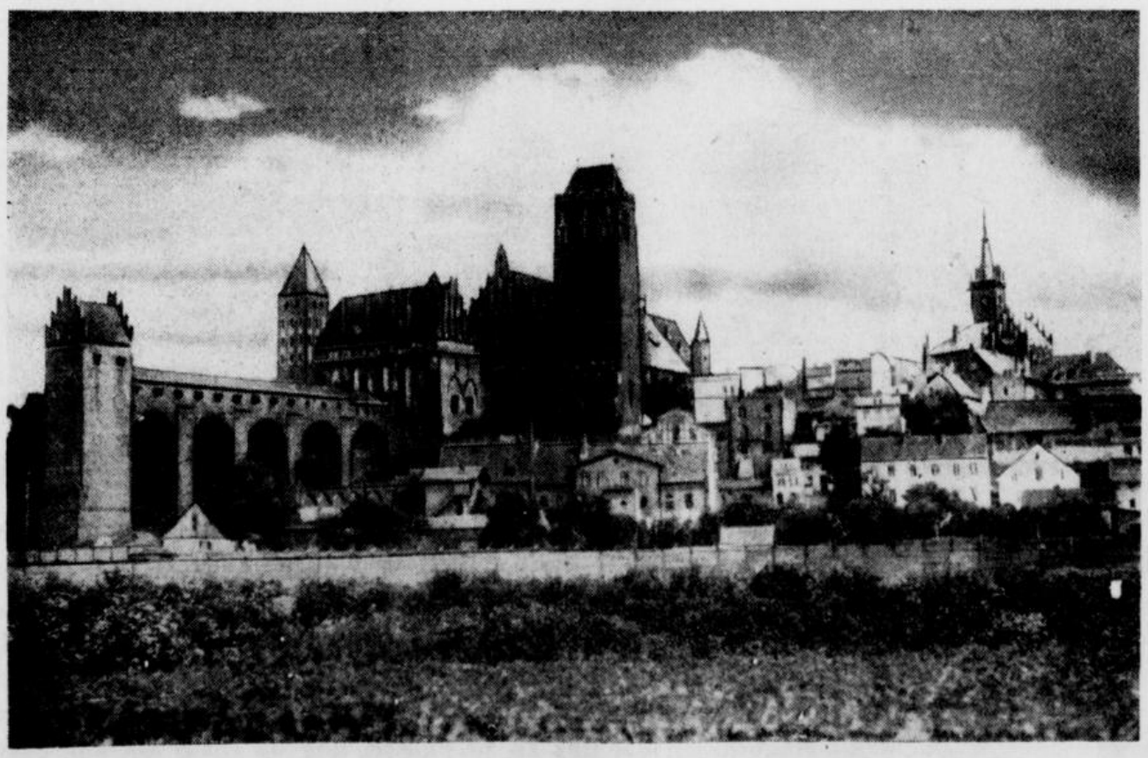
Einziger Zugang der Provinz Ostpreußen zur Weichsel bei Kurzebrack.

Durch den Fortfall des Fremdenverkehr aus dem Korridorgebiet leidet auch der Besuch der ostpreußischen Seebäder außerordentlich, da Westpreußen und Posen die Hauptzahl der auswärtigen Reisenden nach den Badeorten der Provinz stellten.

Vor der Korridorbildung vollzog sich der Wirtschaftsverkehr in einem geschlossenen Wirtschaftsgebiet innerhalb des Deutschen Reiches. Heute, nach der Abtrennung vom deutschen Wirtschaftskörper, hat Ostpreußen den Zusammenhang mit seinen wichtigsten Bezugs- und Absatzgebieten verloren. Der Verlust der benachbarten westpreußischen und posenischen Absatzgebiete, des Memellandes, die Abschnürung von Rußland hat eine völlige Verschiebung der Grundlagen der ostpreußischen Wirtschaft herbeigeführt. Durch den Verlust ihrer Nahgebiete (des „Korridors") ist sie außerordentlich stark betroffen worden. Betrug noch vor dem Kriege (1913) der ostpreußische Eisenbahngüterversand nach Posen und Westpreußen mit 48 Prozent fast die Hälfte der nach den übrigen Reichsgebieten versandten Gütermengen. Heute wird dagegen nach dem Korridorgebiet fast nichts ausgeführt. Auch der Empfang aus diesem Gebiet ist kaum mehr nennenswert, während er vor dem Kriege fast ebenso groß wie der Versand nach dem Gebiet des „Korridors" war. Heute stellen die Hauptabsatzgebiete für die ostpreußischen Produkte — abgesehen von Berlin — Mitteldeutschland und das Rheinland dar.

Der wirtschaftliche und politische Druck, den Polen auf Ostpreußen in bewußter Absicht ausübt, soll materiell wie seelisch auf Ostpreußen wirken. Darum wird es Zeit, daß das deutsche Volk „umzudenken" lernt und in vollem Bewußtsein des Ernstes der Lage seinen Blick nach Osten wendet. Ostpreußen ist keine nur preußische Angelegenheit. Nur wenn man Ostpreußen als Teil eines großen Ganzen ansieht, werden sich natürliche Wege zu einer Lösung der Probleme finden. Nur bei einem einheitlichen Willen zu zielbewußter Hilfsbereitschaft werden die Wurzeln des Uebels erfaßt werden und — wird der deutsche Osten aus seiner Not befreit werden können.

Dr. W. Maaß.



Das Wahrzeichen Marienwerders: Kapitelschloß und Domkirche. Die Domkirche mit dem 55 Meter hohen Glockenturm stammt aus dem 14. Jahrhundert. Westlich schließt sich das Kapitelschloß (1233 gegründet) mit Dansker an, zu dem eine fünfbogige 55 Meter lange Brücke führt.



Eines der schönsten, für Westpreußen und das Oberland charakteristischen Vorlaubenhäuser.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid

**Aus der geheimen Sitzung der Stadtverordneten.**

Auf Anregung der Stadt Wanne-Eickel soll das Kinderheim in Norderney, woran auch Wattenscheid beteiligt ist, wegen des hohen Zuschusses verpachtet werden. Es wurde beschlossen, die Neubausbesitzer auf Antrag von der gemeindlichen Grundvermögensteuer zu befreien, falls der Mietsatz pro Zimmer und Monat 18 RM. nicht übersteigt. Zur Aufrechterhaltung der Autobuslinie Wattenscheid-Leithe wurde ein Zuschuß bewilligt und die Aufhebung des Standesamtes Eppendorf genehmigt; sie wird wahrscheinlich zum 15. Juni erfolgen. Der Antrag des Verwaltungsdirektors Eimers auf Pensionierung zum 1. August wurde genehmigt, ferner noch drei Anträge der NSDAP. Danach sollen in Zukunft den Schülern und Schülerinnen an der Berufsschule Halbjahrszeugnisse ausgestellt werden; weiter soll der beurlaubte Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst aufgefordert werden, seine Dienstwohnung innerhalb drei Wochen zu räumen, damit der komm. Oberbürgermeister, der z. Zt. noch in Bochum wohnt, sie beziehen kann; schließlich wurde die Verwaltung beauftragt, bei der Regierung zu Gunsten der Sozialschwächeren die Genehmigung einzuholen, die gehobenen Beamten wieder in die früheren Stellungen zurückzugruppieren. ::

---

**Rotes Kreuz.** Mit behördlicher Genehmigung findet vom 1. bis 9. Juni eine Haussammlung statt durch Mitglieder der Sanitätskolonne, die mit Ausweisen versehen sind; am 10. und 11. Juni ist eine Straßensammlung. ::

**Persönliches.** Mit dem 1. Juni übernimmt Studienrat Dr. Gösser vom Oberlyzeum in Lüdenscheid das Amt des Schulrates. ::

**Verkehrsunfall.** Am 31. Mai gegen 7,50 Uhr erfolgte auf dem Hellweg Ecke Westenfelderstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Omnibus. Drei Fahrgäste erlitten leichte Hautabschürfungen.

**Selbstmord.** Ein Anwohner aus der Graf-Adolfstraße erhängte sich in der Nacht zum Mittwoch in seinem Keller. Welche Motive zu der Tat vorlagen, ist noch nicht bekannt. ::

**Neue Entwürfe zum Krieger-Ehrenmal.** Der Kunstmaler Ludwig Götz und der Bildhauer J. Wecklein haben jeder einen Entwurf für das Krieger-Ehrenmal angefertigt. Das von Götz entworfene Modell zeigt auf einen Sockel einen in hockender Stellung befindlichen Bergmann mit der Grubenlampe, hinter ihm einen Soldaten, der seine Hand auf die Schulter des Bergmanns legt. Auf dem von Wecklein hergestellten Modell ist ein sterbender Krieger auf einen Sockel zu sehen. ::

**Schlesierverein.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die Gleichschaltung vorgenommen. Zum Vereinsführer wurde Kneip einstimmig gewählt, der den bisherigen 1. Vorsitzenden Steiner mit der Weiterführung des Vereins beauftragte. ::

**Kriegerverein „Kaiser Wilhelm".** Vorsitzender Körner gedachte des Freiheitshelden Schlageter und der Gefallenen der Seeschlacht am Skagerrak. An dem 50jährigen Jubelfest des kameradschaftlichen Kriegerbundes nimmt der Verein teil. ::

**NS.-Reichsverband Deutscher Kriegsopfer.** Die erste Versammlung der Wattenscheider Organisationen fand im Saalbau Marxmeier statt. Gauleiter Antonie sprach über die deutsche Kriegsopferbewegung. Durch die endliche Reinigung in der deutschen Kriegsopferschaft sei eine jahrzehntelange Sehnsucht der Kameraden erfüllt worden. Ortsgruppenleiter Walkenhorst berichtete über sein Einschreiten in der Ortsgruppe des ehem. Reichsbundes. Zu seinen Mitarbeitern habe er als Geschäftsführer Stiller, als Kassenwart Berk, als Schriftführer Wirriges eingesetzt. Zum Schluß gedachte man der zwei Millionen Toten des Weltkrieges, der 400 Toten der SA. und SS. ::

## Stadt Wanne-Eickel

**Einbruch in ein Weißwarengeschäft.** In der Nacht zum 1. Juni wurden aus einem Weißwarengeschäft in der Hindenburgstraße verschiedene Herrenoberhemden, Kragen, Selbstbinder, Hosenträger, Taschentücher, Damen- und Herrenglacéhandschuhe, seidene Damenunterröcke, weiße, seidene Mädchenschlüpfer, Damenstrümpfe und ein Betrag von 50 RM. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Juni-Arbeit der Photographischen Gesellschaft.** In der Versammlung wurde Bericht erstattet über die Bochumer Gautagung. Nächste Wanderung, Reisekasse und neue Wandermappen wurden besprochen. Kaufmann und Eilers hielten Vorträge. Am 14. Juni findet ein Familienabend statt. Am 16. Juli wird Freiherr v. Pechmann (Hamburg) einen Lichtbildervortrag über Kleinbildphotographie halten. Vorsitzender Sporkhorst wurde auf der Bochumer Tagung mit der silbernen Verbandsnadel ausgezeichnet. (Ae)

**Postbeamten schließen sich zusammen.** Im Hotel zur Krone tagten die Postbeamten zum Zwecke des Zusammenschlusses. Der Kreisleiter der Beamtenschaft Alexi ernannte den Postschaffner Linnenweber zum Führer. Zum Führerrat gehören Stiens, Schloß, Pott und Frl. Kerkhoff. (Ae)

**Persönliches.** Gestern beging Rektor K. Heitkamp von der Paul-Gerhard-Schule, Röhlinghausen sein dreißigjähriges Dienstjubiläum als Organist. (br)

**Der Besuch der Westdeutschen Kolonialausstellung** im Stadtgartensaalbau ist in den letzten Tagen außergewöhnlich stark. Bislang haben über 3000 Personen die Ausstellung besucht; am Donnerstagvormittag allein 800 Schulkinder. (Ae)

**Jugendherbergsverband.** Dienstagabend wurde im Realgymnasium durch Sportkommissar Groll die Gleichschaltungsaktion der Ortsgruppe durchgeführt. In der Aula fand dann eine öffentliche Versammlung statt, die Geschäftsführer Maurer mit der Erstattung des Geschäftsberichts einleitete. Die Mitgliederzahl beträgt 460, die Zahl der ausgestellten Ausweise 1063. Zu neuen Führern wurden bestimmt: Grimmek als Führer, stellv. voraussichtlich Dr. Beckstaedt, Geschäftsführer Maurer, Pressewart Feldmann und Werbewart Koch. Führer Grimmek sprach über die künftigen Aufgaben. Der Reichswerbetag findet am 15. und 16. Juli unter Teilnahme aller Schulen und Verbände statt. Weiter wurde bekanntgegeben, daß die Jugendherberge an der Glörtalsperre unter die Patenschaft von Wanne-Eickel gekommen ist. Sie soll auch als Erholungsheim für Wanne-Eickels Schulkinder benutzt werden. (Ae)

## Kray

**Apothekendienst.** Sonntag, Dienstag und Donnerstag Hirsch-Apotheke; Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Engel-Apotheke. (ch)

**Vom Spielverein Kray 04** wird uns geschrieben: Der Spielverein 04 denkt nicht daran, den Vertrag mit der Stadt Essen über die Benutzung des Sportplatzes an der Jugendhalle zu lösen; anderslautende Berichte sind dazu angetan, die Oeffentlichkeit irrezuführen.

**Ein Kaminbrand** entstand im Hause Rotthauserstraße 101; er konnte durch schnelles Eingreifen der Nachbarn bald gelöscht werden. (ch)

**Im Schützenverein „Hubertus"** hat sich unter Leitung von Rittmeister Schlange eine Reiterabteilung gebildet. Reitbahn und Uebungsplatz sind auf der alten Beckmannschen Ziegelei. (ch)

## Westerholt

**Unfall.** Auf der Westerholterstraße in der Nähe des Stadtwaldes ereignete sich am Donnerstagmorgen ein Zusammenstoß zwischen einem Dreiradkraftwagen und einem Personenwagen. Die Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, ebenfalls trug der Fahrer des Dreiradkraftwagens nur leichte Verletzungen davon. Zwei Insassen des Personenwagens zogen sich erhebliche Verletzungen zu ÷

**Schweinezählung.** Die Reichsregierung hat angeordnet, daß am 7. Juni eine Schweinezählung ist. Die Amtszimmer sind an diesem Tage geschlossen. ÷

## Gladbeck

**Straßen werden umgetauft.** Oberbürgermeister Dr. Hackenberg hat dem Polizeipräsidenten vorgeschlagen, die neue Straße an der Badeanstalt künftig Schlageterstraße zu benennen.

**Die Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen.** In Rentfort entstand am Mittwochnachmittag in einer Wohnung in der Paulstraße ein Stubenbrand, der indessen von Hausbewohnern schnell gelöscht wurde, so daß die Freiw. Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. (f)

## Marl

**Amtsverband für Innere Mission.** In der Jahreshauptversammlung, die am Dienstagabend im Gemeindehaus stattfand, sprach Pfarrer Seiler, nachdem er die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet hatte, über die Bedeutung der Inneren Mission im Aufbau des neuen Deutschland. Die Versammlung beschloß einstimmig, an den neuernannten Reichsbischof D. Bodelschwingh ein Huldigungstelegramm zu senden. Für den von seinem Posten zurückgetretenen 2. Vorsitzenden und Schriftführer, Fahrsteiger Middelmann, wurde Rektoratschullehrer Dr. Martin einstimmig gewählt. Der von Pfarrer Seiler erstattete Jahresbericht zeugte von segensreicher Tätigkeit, die vor allem unserer Jugend zugutekam. Der Kassenbericht wies einen Bestand von 212 RM. aus. Nachdem Pfarrer Seiler auch mitgeteilt hatte, daß die Gewerkschaft Brassert dem Amtsverband in einem Haus an der Bonifaciusstraße zwei Räume zur Verfügung gestellt habe, wurde der Haushaltsplan für 1933 genehmigt.

## Hüls

**Ein Ereignis** besonderer Art für alle Sportler wird das Fußballspiel am ersten Pfingsttag auf dem Jahnplatz. Ist es doch dem Spiel- und Sportverein Hüls-Sinsen gelungen, die Kickers mit dem Torwart Stuhlfaut nach Hüls zu bekommen. Der Ertrag des Spieles ist für das Ehrenmal bestimmt. O

**Für das Ehrenmal** sind bisher über 6000 RM. eingegangen. O

**Merkwürdige Schulverhältnisse.** Heute ist die Siedlung in der Langenhegge mit 50 Wohnungen bezogen worden. Nach der Einteilung der Bezirke müssen die evang. Kinder in die Harkortschule in Drewer, die rund eine halbe Stunde von der Siedlung entfernt liegt, während die Jahnschule und Waldschule nur 15 bis 20 Minuten Weg beanspruchen. Aenderung ist von einer Reihe Familien bereits beantragt. Die evang. Schulen sind überhaupt seit Auflösung der weltlichen Schule überfüllt, so daß baldige Aenderung in der Verteilung der Kinder dringend geboten erscheint. O

# 20 Randsiedlungen für Polsum.

## Der Haushaltsplan für 1933 verabschiedet.

Auch in Polsum brachte man noch vor dem 1. Juni am Mittwoch in einer kurzen Sitzung des Gemeinderats den Haushaltsplan für 1933 unter Dach. Zunächst nahm, wie auch in den übrigen Gemeinden,

**Bürgermeister Dr. Willeke**

das Wort zum Etat und führte dabei etwa folgendes aus:

Der Entwurf für 1933 schließt mit 566 900 RM. ab. Zum völligen Ausgleich fehlen 339 900 RM. gegen 196 900 RM. im Vorjahre. Der voraussichtliche Fehlbetrag 1932 einschl. der Fehlbeträge der früheren Jahre ist mit 74 670 RM. veranschlagt. Dieser Fehlbetrag würde sich jedoch um folgende Beträge erhöhen, wenn die im Rechnungsjahre 1932 fälligen Ausgaben hätten bezahlt werden können: Zinsen und Tilgungsbeträge aus Darlehnsverpflichtungen 62 823 RM.; an den Staat nicht abgeführte Staatssteuern 34 746 RM.; Gewährleistungszuschuß für die Vestischen Kleinbahnen: zusammen 98 519 RM. Verschärfend wirkte der Ausfall an eigenen Steuern und an Ueberweisungssteuern in Höhe von etwa 91 200 RM. Zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit der Kasse war während des ganzen Rechnungsjahres der Staat gezwungen, Beihilfen zu gewähren (insgesamt 71 635 RM.). Die für den Staat eingehobenen Steuern sind seit Mai 1932 nicht mehr abgeliefert worden, im Ganzen 34 746 RM.

Gegenüber dem Vorjahr bleibt die Amtsumlage unverändert mit 284,4 Prozent Zuschlag zur Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer und zum Landessatz der Bürgersteuer; 253,1 Proz. Zuschlag zu den Grundbeträgen der Grundvermögensteuer; 1524,4 Prozent Zuschlag zu den Grundbeträgen der Gewerbeertragsteuer und der Lohnsummensteuer (letztere ½). Die Gemeinde erfährt durch Umlage eine Belastung von etwa 30 000 RM.

Die indirekten Steuern sind ungefähr in der gleichen Höhe der Ansätze und der Eingänge des Vorjahres eingesetzt. Bei der Biersteuer kann mit dem vollen Eingang gerechnet werden. Die Grundvermögensteuer soll mit 290 Prozent Zuschlag zum Grundbetrag des bebauten und mit 260 Prozent des unbebauten Grundbesitzes erhoben werden. Zur Gewerbeertragssteuer soll ein Zuschlag von 500 Prozent erhoben werden. Die Gewerbelohnsummensteuer wird mit 1714 Prozent belastet. Der einfache Landessatz der Bürgersteuer beträgt 3100 RM. Zur Erhebung gelangt, wie im Vorjahre, das fünffache des Landessatzes.

Der ungedeckte Fehlbetrag beträgt 339 900 RM., d. i. das 5,4fache des eigenen Steueraufkommens.

Die Fraktionsführer gaben zu dem vorgelegten Entwurf nur kurze Zustimmungserklärungen ab, dann wurde der Etat einstimmig ohne weitere Aussprache angenommen.

Auch in Polsum wurde der nun schon bekannte Ausschuß zur Einsichtnahme in die Akten gebildet; er besteht aus dem Vorsteher Wegener, den GV. Overdung und Larche.

Auf Antrag der NSDAP. wurde beschlossen, die südlich des Dorfes gelegenen Grünanlagen für ein Kriegerehrenmal zur Verfügung zu stellen, für dessen Errichtung der Kriegerverein Sorge tragen wird; der Platz soll zu Ehren des 1923 von den Franzosen erschossenen Bergmanns Grote „Franz-Grote-Platz" genannt werden.

**Das Reich hat für Polsum Geldmittel für 20 Siedlerstellen zur Verfügung gestellt,**

davon sollen 14 in Bertlich, 6 in Altpolsum errichtet werden. Das Gelände dazu soll im Austauschverfahren der Treuhandstelle für Bergmannssiedlungen, die als Träger ausersehen ist, zur Verfügung gestellt werden. Die Siedlungen sollen aber nicht nur für Bergleute bestimmt sein. Genehmigt wurde ferner der Bau von drei Häusern und sechs Siedlerstellen am Sportplatz in Polsum, sowie ein Zuschuß von 150 Mark zur Anlage eines Entwässerungskanals, der die Vorflutverhältnisse im sog. „Brüggenpoth" verbessern soll. Abschließend wurde der Herabsetzung der Zinsen für ein Darlehen, das die Vestischen Kleinbahnen Herten der Gemeinde schulden, auf 3 Prozent zugestimmt.

# Witterungsbericht.

Unter dem Einfluß der über Mittel- und Nordeuropa zusammensinkenden Luftmassen wird verbreitet Aufheiterung gemeldet. Darin sind aber immer noch mehr oder weniger ausgedehnte Wolkenfelder eingebettet, aus denen es vereinzelt regnet. Bei heiterer Nacht sanken die Tiefstwerte in Ostdeutschland bis auf etwa fünf Grad und erreichten in dem zur Zeit wolkigen bis dunstigen oberen Rheinland sogar zwei Grad. Der Ozeanwirbel verändert seine Lage nur wenig. Das westliche Europa steht mit seiner südlichen bis südwestlichen Windrichtung unter seinem Einfluß, wobei Westengland weiterhin Aufgleitregen verzeichnet. Die Störungsausläufer, die er bis nach Südfrankreich vorschiebt, sterben ab und werden im allgemeinen nur wenig Einfluß auf unser Wetter haben. Zeitweise Eintrübung ist jedoch nicht ausgeschlossen.

**Vorhersage für Freitag:** Wechselnde, aber stärkere Bewölkung. Zeitweise völlige Aufheiterung mit Temperaturanstieg. Schwache südöstliche bis südliche Winde. Vereinzelt Eintrübung nicht ausgeschlossen.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Nur wenig Aenderung. Vorübergehend Wetterverschlechterung mit etwas Regen, z. T. in Verbindung mit Gewittern. Warm.

---

## Ostpreußen als Reiseland.

**Vortragsabend in der Ostpreußen-Ausstellung.**

Im Rahmen der Vortragsveranstaltungen der Ostpreußen-Ausstellung sprach vorgestern in der Ausstellungshalle der Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes über das Thema: „Ostpreußen als Reiseland." In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte der Redner die Tatsache, daß Ostpreußen als Reiseland heute weniger als je zu seinem Recht komme. Einmal wären die Gründe dafür in der Abschnürung des Landes vom Mutterlande zu suchen, so daß ein großer Teil der Reiselustigen durch die Zoll- und Paßschwierigkeiten davon abgehalten werden, im Osten des Vaterlandes die Ferien zu verbringen.

Es muß hier allerdings hervorgehoben werden, daß die Schwierigkeiten durchaus nicht so groß sind, daß man deswegen auf eine Einreise nach Ostpreußen verzichten müßte. Einer der natürlicheren Gründe ist der, daß in erster Linie der Großstädter für den Besuch der Landschaften in Frage kommt, für den die Entfernungen in den meisten Fällen zu groß sind. Das trifft insbesondere für den im Westen wohnenden Menschen zu.

Die Bewegung der heimattreuen Ost- und Westpreußen hat aber auch hier wenigstens in der Preisfrage der Reise einen Wandel geschaffen. Im Laufe des Sommers verkehren eine ganze Reihe von Sonderzügen nach Ostpreußen mit einer Fahrpreisermäßigung bis zu 60 Prozent.

Wer aber einmal die Frage erörtert, den Urlaub im Osten des Vaterlandes zu verbringen, so dürften nicht allein die Bequemlichkeiten der Reise und des Aufenthaltes ausschlaggebend sein. Man müsse sich darüber klar werden, daß der Ostpreuße im Laufe der letzten 14 Jahre harte Opfer gebracht hat, wie wir sie im Westen des Landes trotz der Ruhrbesetzung nicht kennengelernt haben.

Hier gelte es, mit einer Reise zum deutschen Osten beweisen, daß der Westdeutsche sich mit seinem östlichen Nachbarn trotz der territorialen Trennung verbunden fühlt. Der Ostpreuße ist von Natur aus ein dankbarer Mensch, der auch den kleinsten guten Willen dankbar anerkennt.

Dem Reiselustigen muß aber gesagt werden, daß er mit einer Reise zum deutschen Osten durchaus kein Opfer bringt, denn es bietet als Reiseland optische Genüsse, wie man sie in den anderen Teilen des deutschen Landes nicht wiederfindet. Bekannt als das Land der tausend Seen bietet es mit seinen ausgedehnten Wäldern, mit seiner herrlichen Küste und den ansprechenden Ostseebädern Anziehungspunkte mannigfaltigster Art. In dem anschließend laufenden Ostpreußenfilm fand man Gelegenheit, Land und Leute, ihre Sitten und Bräuche in geschickter Reihenfolge kennenzulernen.

*

## SA.-Massenkonzert in der Westfalenhalle.

Die riesige Westfalenhalle stand am Mittwoch im Zeichen eines SA.-Massenkonzertes, zu dem 10 000 Personen erschienen waren. Es wurde veranstaltet zugunsten der Hinterbliebenen der in Westfalen gefallenen SA.-Leute sowie zum Gedenken des Weltkrieges, der Toten des Ruhrkrieges und der im Kampfe um die Freiheit Deutschlands getöteten 18 SA.-Kameraden in Westfalen.

Der Protektor dieses Konzertes, Polizeipräsident Scheymann, hielt die Festrede, worauf im geschlossenen Zuge 450 Musiker in den Saal marschierten und auf dem geschmückten Podium Platz nahmen. Das geschickt zusammengestellte Programm, das unter Leitung des Musikinspizienten Fred Schmidt vorzüglich abgewickelt wurde, sah als Höhepunkt den Großen Zapfenstreich vor — er wurde zum Höhepunkt!

Stabschef Hauptmann Röhm hatte aus Anlaß dieses Wohltätigkeits-Massenkonzertes ein Begrüßungstelegramm an den Gruppenführer, Polizeipräsident Scheymann, gesandt.

*

## Uraufführung der Ouvertüre „Essen".

Die mit großer Spannung erwartete Ouvertüre „Essen" von Max Fiedler wurde am Dienstagabend im letzten Essener Volkssinfoniekonzert durch Fiedler selbst im großen Stadtgartensaal uraufgeführt und mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Fiedler hat den Namen „Essen" als Tonbasis der Ouvertüre genommen, ein unentwegt stoßendes, vorantreibendes Baßmotiv, das den Charakter der Arbeit andeuten soll, daraus entwickelt. In freier Bearbeitung hat er die Melodie des alten Volksliedes „Das wachsame Hähnchen" als zweites Thema in die Ouvertüre hineinverwoben. Nach der Reprise intonieren die Bläser das „Essener Menuett"; das Ganze findet seinen grandiosen Abschluß mit dem Choral „Großer Gott wir loben dich" und dem Namen „Essen".

Das Werk ist eine kleine Sinfonie der Arbeit, von klarer Struktur, mit herzlicher Freude am Schaffen und tiefinnerer Dankbarkeit für das Gelingen meisterhaft zusammengefügt. Die Uraufführung durch das Essener Orchester war so vorzüglich, daß sich der Komponist, von dem anhaltenden Beifall gedrängt, zu einer Wiederholung herbeilassen mußte.

Vorher dirigierte Fiedler die B-Dur-Sinfonie von Haydn. Der Männergesangverein Gemeinwohl sang unter Otto Helms Leitung die Kantate „Dir, Seele des Weltalls" von Mozart und zwei weitere Männerchöre mit Orchester von Max Reger und Hugo Wolf. Chor und Dirigent ernteten reichen Beifall.

# Ankündigungen.

**Groß-Konzerte der Reichsmarine auf Schloß Horst.**

Das gesamte Musikkorps der 4. Marine-Artillerie-Abteilung Emden musiziert an beiden Pfingsttagen nachmittags und abends auf Schloß Horst und wird unter der bewährten Stabführung seines Obermusikmeisters Bartholomäus das Ereignis für das ganze Vest sein. Schneidige Militärmusik mit Fanfarenmärschen, Kesselpauken, ein ausgewähltes musikalisches Programm, werden zu Gehör gebracht. Zweifellos bietet die Gaststättenleitung mit diesen Groß-Konzerten etwas ganz Außergewöhnliches. Die Konzerte finden auch bei ungünstiger Witterung statt und zwar im Rittersaal. An beiden Tagen ist großes Frühkonzert der Hauskapelle Erich Fanta von 11 bis 13 Uhr. Am Abend spielt das Hausorchester in den Kellerräumen zum Tanz auf. Der Eintritt ist an beiden Tagen frei.

**Hollandfahrten und eine Fahrt in den Frühling** nach Königswinter veranstaltet die Luyen-Schiffahrt an den Pfingsttagen. Die schönen hinlänglich bekannten Hollandfahrten führen die Gäste nach Arnheim, der schönsten Gartenstadt Hollands, während die Fahrt in den Frühling zum schönsten Teil des Mittelrheins, nach dem herrlichen Siebengebirge, führt. Die letztere Fahrt beginnt bereits um 22 Uhr Samstags ab Ruhrort bei Konzert und Tanz an Bord. Diese Fahrten haben deshalb einen besonderen Reiz, weil das Schiff in den Morgen hinein fährt und man so mit frühmorgens an Bord des Dampfers den Sonnenaufgang beobachten und die herrliche frische Morgen-Rheinluft auf sich einwirken lassen kann. Das Schiff trifft zwischen 8 bis 9 Uhr in Königswinter ein und man hat, da die Abfahrtzeit auf 16 Uhr liegt, fast acht Stunder Aufenthalt, also hinreichend Zeit, alle schönen Partien gründlich kennen zu lernen und dazu noch einen Abstecher in die herrliche Umgebung zu machen. (Siehe Anzeige.)

**Eine Dampferfahrt zum schönen Niederrhein.** Wie alljährlich, so beginnt auch in diesem Jahr die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt mit dem 3. Juni ihre fahrplanmäßigen Fahrten am herrlichen Niederrhein. Als einziges Unternehmen versucht diese Gesellschaft mit ihren erstklassigen Doppeldeckalondampfern durch fahrplanmäßigen Verkehr jedem die Möglichkeit zu geben, die Städte des Niederrheins zu besuchen und so, fern vom Alltag, die Schönheiten in der Natur zu genießen. Wer würde sich nicht gern der schönen Stunden erinnern auf einem dieser wunderbaren Dampfer. Billigste Berechnung für Fahrt und Bewirtung tragen der heutigen Zeit Rechnung. Näheres über Fahrzeiten usw. ist aus der Anzeige in dieser Ausgabe ersichtlich.

**Eine Fahrt nach Hollands schönster Blumenstadt Arnheim.** Eine Rheinfahrt zu machen ist wohl der Wunsch eines jeden. In dieser Rheinfahrt aber einen Zielpunkt zu haben, an dem die Natur alles an Schönheit und Pracht bietet, diese Gewähr gibt eine Fahrt zu Hollands schönster Blumenstadt Arnheim. Hierzu bietet die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt mit ihren prächtigen Doppeldeckalondampfern Gelegenheit. Daher kann es nur jedem empfohlen werden, einmal eine derartige Fahrt mitzumachen, um nicht nur den Niederrhein mit all seinen Herrlichkeiten kennen zu lernen, sondern sich auch an der Blumenpracht Arnheims zu ergötzen. Alles Nähere über diese Fahrten im Anzeigenteil dieses Blattes.

**Großväterverein Unter uns Bismarck-West.** Montag, den 5. Juni, 17 Uhr, Versammlung bei Wirt Henze, Luisenstraße 48.

**Doppelt und dreifach**

**Oberbeck & Weller**
**Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße**

**lohnt es sich für Sie, wenn Sie auch zu Pfingsten bei uns Ihre Kleidung kaufen. Nicht nur unserer billigen Preisen wegen, denn unsere guten Qualitäten sind als Inbegriff höchster Gegenleistung genau so ausschlaggebend. Dazu finden Sie bei uns eine Riesen-Auswahl, die alle Erwartungen weit übertrifft! Kommen Sie, kleiden Sie sich zum Pfingstfest bei uns: Unsere erstaunlich niedrigen Aufbaupreise geben jedem die Möglichkeit, bei uns so zu kaufen, wie es allein gut und nützlich ist: Billig — aber nicht auf Kosten der Qualität!**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

# Wir hielten die Treue dem Tode zum Spott!

## Skagerrak-Gedenkfeier im Festsaale des Hans-Sachs-Hauses.

### Pg. Heikhaus sprach über die Schlacht.

Die Geschichte der deutschen Flotte reicht nicht weit zurück, und fast ist es, als erinnere man sich, daß es in Friedenszeiten nur eine Flotte auf den Meeren der Erde gegeben habe: die „geat fleet" Britanniens. Der Ruhm dieser Armada beherrschte die Lieder, die auf den „grünen Inseln" gesungen wurden, und ihre Kanonen beherrschten die Gewässer der Welt. Die deutsche Flotte? — Mit mitleidigem Lächeln sprach man von ihr als dem „Spielzeug des Kaisers", — aber in Deutschland gab es nur noch wenige, die nicht stolz auf die Marine waren. . . Dann kam der Krieg, es kam das Hangen und Bangen um den endgültigen Sieg. Immer wieder während der schweren Kämpfe an allen Fronten klammerte sich an die Gedanken der Grauen die Hoffnung auf das Eingreifen der deutschen Hochseeflotte, aber immer war man dabei der Ueberzeugung: der Engländer wird seine Flotte nicht aufs Spiel setzen, um ein Machtinstrument auch über den Krieg hinaus zu behalten.

Welcher Jubel mußte da in deutschen Landen und an den Fronten herrschen, als die ersten Nachrichten über den großen Seesieg der deutschen Streitkräfte im Skagerrak durch die Drähte flirrten. Wie eine Bombe schlugen diese Nachrichten ein: nach und nach wurde das Bild, was man sich von den Ausmaßen der englischen Niederlage machen konnte, vollständiger, — und hinter diesem Bilde ragte ein Fanal empor: in der größten Seeschlacht der Weltgeschichte war die kleine deutsche Flotte — „das Spielzeug des Kaisers!" — Sieger geblieben über den Giganten, den die englische Flotte darstellte. Auf englischer Seite suchte man nach Entschuldigungen und nach Schuldigen, unsere Vettern jenseits des Kanals verkrochen sich sogar hinter der Behauptung, der Sieg der Deutschen sei einem Verrate zu verdanken.

In einer Betrachtung die damalige Stimmung auszumalen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, aber heute dürfen wir uns wieder darüber freuen, daß deutsche Jungen und Mädels den Tag des gewaltigen Sieges festfroh und voller Hoffnungen auf die wachsende deutsche Kraft begehen können, — und ein Stück der Hochstimmung, die damals unsere Herzen bewegte, fanden wir bei der Feier wieder, die Mittwochabend im Festsaale des Hans-Sachs-Hauses vom Kreis Gelsenkirchen der NSDAP. begangen wurde. Wohltuend wirkte die Einfachheit, mit der alle Programmpunkte dargereicht wurden, freudig begrüßen mußte man auch, daß trotz der Eile, mit der die Skagerrak-Gedenkstunde ausgerichtet war, doch ein Geschlossenes, etwas Ganzes gestaltet wurde.

Im Mittelpunkte des Abends standen die Ausführungen, die der Kommissar des Westdeutschen Rundfunks, Pg. Heikhaus, machte. In einfachen Worten schilderte er die Begebenheiten der großen Schlacht, wie er sie als Teilnehmer gesehen und miterlebt hatte, und diese einfachen Darstellungen, die ohne jede Verbrämung als nackter Tatsachenbericht wie gehauen standen, schichteten sich zu bildhaften und farbensprühenden Linien und Flächen, zwischen denen die Aufklärungsflotten und schließlich auch die Hochseeflotten sich bewegten. Ganz schlicht war die Schilderung aus dem Munde des Mannes, der als Seemann die Kriegsschiffe der Engländer in Aden, in Singapore und Bangkok gesehen hatte, leicht und spielerisch fast war die Darstellung der ersten Geplänkel der Aufklärungsstreitkräfte, die Schilderung der Vorstöße unserer „schwarzen Husaren der Nordsee", der Torpedoboote, — wuchtig dann das Gemälde, das Heikhaus von der Schlacht der Hochseeflotten entwarf und mit festen Strichen ausführte. . . Und was machte den Sieg aus? — Die Gewissenhaftigkeit, mit der die deutsche Flotte gebaut wurde, der Nachdruck, der bei der Ausbildung der Bemannungen geübt, der Geist der deutschen Seeleute, der in treuester Hingabe an dem Glauben hing, daß die deutsche Sache siegen müsse und siegen werde, — und nicht zuletzt das Zusammengehörigkeitsgefühl, das zwischen den Angehörigen der Marine herrschte. . . . Schmerzlich waren die deutschen Verluste, aber angesichts der Niederlage, die der größten Flotte der Welt beigebracht wurde, waren die deutschen Opfer gering zu nennen. . . Man weihte den Gefallenen vom Skagerrak eine stille Minute, in der wohl bei manch einem der Dank an alle die in die Erinnerung zurückgerufen wurde, der all denen gilt, die draußen blieben, und hinter diesem stillen Gedenken stand wohl auch das Gelöbnis, es denen gleich zu tun, die damals an den Fronten standen, um einer ganzen Welt von Feinden die Stirn zu bieten, um die Freiheit des Reiches zu verteidigen und zu behaupten.

Schlicht wie die Ausführungen des Pg. Heikhaus war auch der Rahmen, dem man dem Vortrag gegeben hatte. Johannes Klein bot einen Orgelvortrag, der den Abend stimmungsvoll einleitete, das Gelsenkirchener Sinfonie-Orchester der NSBO. unter Leitung von Max Storsberg brachte eine Reihe von Märschen und den „Kaiserwalzer", als besonderen Höhepunkt, der reichen Beifall fand, den „Freischütz". Herr Altenbernd — ein ehemaliger Mariner — sang Hermann Löns „Wir fahren nach Engelland". Von starker Wirkung war auch die Rezitation Otto Moderaus „Bedenk, daß Du ein Deutscher bist". Das Keulenschwingen dreier Turner dauerte etwas zu lange. Wenn wir noch die gemeinsamen Lieder erwähnen, die von den Teilnehmern an der Feierstunde gesungen wurden, so tun wir das im Hinblick auf die Wucht, die dem Niederländischen Dankgebet mit auf den Weg gegeben wurde.

Im Ganzen: der Zweck, der Gelsenkirchener Bevölkerung Gelegenheit zu geben, einen kleinen Teil der Dankesschuld denen abzustatten, durch deren Tod der Sieg in der größten Seeschlacht der Weltgeschichte erst möglich gemacht wurde, wurde erreicht und wohl alle Teilnehmer werden aus dem Festsaale des Hans-Sachs-Hauses viel mit auf den Heimweg genommen haben.

*

### Seehelden-Ehrung auch in Buer.

Am Mittwochabend hatte auch die Ortsgruppe Buer der NSDAP. ihre Mitglieder und Freunde zu einer Skagerrak-Gedächtnisfeier eingeladen. Der festlich ausgeschmückte Eppmannsche Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als die Sturmbannkapelle III/137 mit dem Lied der Marine: „Stolz weht die Flagge . . ." die Feier einleitete. Ortsgruppenleiter Distelkamp begrüßte in kurzen Worten die Erschienenen, im besonderen die Teilnehmer an der Skagerrakschlacht. Ein Skagerrakkämpfer gedachte des großen Tages der deutschen Marine und widmete den Toten dieses großen geschichtlichen Geschehens einen Augenblick stillen Gedenkens. Nach dem „Gebet" von Heinrich Lersch nahm Ortsgruppenleiter Distelkamp das Wort zu seiner Gedenkrede.

Wenn uns — den Nationalsozialisten und der nationalen Regierung — von gewisser Seite auch immer wieder vorgeworfen wird, im Festefeiern bewiesen wir unser Können, so haben wir doch allen Grund dazu, das Morgenrot einer neuen Zeit mit freudiger Begeisterung und neuem Vertrauen zu begrüßen und zu besingen. Unsere Feiern sind nur dazu da, um neu aufzubauen und neu zu pflanzen. Auch der Vorwurf, alles aufzunehmen was zu uns komme, kann der nationalen Idee und dem neuen Deutschland nicht schaden. Gerade wie wir mit unseren Feinden fertig geworden sind, werden wir auch mit unseren „Freunden" fertig werden. Die Hauptsache ist, daß der Glaube an eine große Zukunft des deutschen Vaterlandes vorhanden ist. Denn was ein felsenfester Glaube vermag, haben unsere feldgrauen Soldaten draußen bewiesen. Man denke nur mal an die Skagerrakschlacht, wo eine Idee über die Materie siegte. Nur in der Idee, in dem Glauben an ein großes Deutschland taten sie ihre Pflicht — vom Heizer bis zum Admiral . . . Sie dachten nur daran, den Platz auszufüllen, an den sie gestellt waren. Der Geist war stärker als die Materie und der Glaube härter als der Tod! Mit wehender Fahne sanken die Seesoldaten in den Ozean; aber das Bewußtsein war stark in ihnen: „Wir haben gesiegt!" Und Skagerrakgeist stieg aus den wogenden Wellen des Ozeans auf: Pflichterfüllung, Glaube . . . ! Die Skagerrakhelden, Schlageter und all die Toten des feldgrauen Heeres starben für die Idee, und auf sie alle paßt das Wort, das Albert Leo Schlageters letztes war: **„Jeder Mensch hat in seinem Dasein als Mensch eine Aufgabe zu erfüllen. Meine ist es gewesen, restlos und mit voller Hingabe für mein deutsches Vaterland zu leben und zu sterben!"** — Aufgabe eines jeden Deutschen ist es, darzustehen restlos und unbedingt im Glauben an das herliche, deutsche, dritte Reich.

Zur Verschönerung des Programms sang Frau Terlunen „Seemannslos" und „Ach, wer das doch könnte". Das Männerquartett Buer brachte weiter „Matrosengrab", „Treue Liebe", „Der Soldat", „Sturmbeschwörung" und „Deutschland, dir mein Vaterland". Die Sturmbannkapelle kam mit ihren Vorträgen „Kriegerleben" und „Mein Regiment" auch noch einmal zur Geltung.

Mit einem kurzen Schlußwort fanden die schönen Gedenkstunden ihren Abschluß. (ch)

# Turnen * Spiel * Sport

### Die Elf des 1. FC. Nürnberg.

### Zum Spiel der Schalker gegen Nürnberg.

Am ersten Pfingstfeiertag um 15 Uhr — mit Rücksicht auf die Pfingst-Flugschau bereits so zeitig — erwarten die Schalker den 1. FC. Nürnberg. Die Süddeutschen treten in der Kampfbahn „Glückauf" in folgender Aufstellung an:

Köhl
Munkert Popp
Oehm Kraus Billmann
Weidemann Gußner Hornauer Friedel Schmitt

## Um den GAZ.-Pokal

### Morgen im Union-Stadion

### Horst – Schalke 96.

Diese Gegner tragen ihr letztes Spiel aus. Von Schalke 96 hat man sich weniger versprochen, als die Mannschaft bisher tatsächlich geleistet hat. Die Elf hat sich prima geschlagen. — Dasselbe kann man leider von Horst nicht sagen. Hier hatten wir unsere Erwartungen zu hoch geschraubt. Von der so oft erwähnten Schnelligkeit der Elf sah man herzlich wenig. In vier Spielen langte es nur zu einem Sieg. Werden sie sich gegen 96 durchsetzen können? Anstoß 17 Uhr.

### Rotthausen 12 – Gelsenkirchen 07.

Dieser Kampf verspricht einen spannenden und interessanten Spielverlauf. Die „gelbe Gefahr" stellt augenblicklich eine sehr gute Elf ins Feld. Eine gute Läuferreihe drückt auf die Stoßkraft eines schnellen Angriffs. Die beiden Flügelstürmer sind äußerst gefährlich. Das Hintertrio ist nicht immer zuverlässig, hier entscheidet die Tagesform. — Rotthausen wird schon etwas leisten müssen, um diesen Gegner aus dem Sattel zu heben. Wuchtiger und körperlich stabiler sind sie fraglos, ob aber diese Faktoren für den Ausgang maßgebend sein werden, wird der Spielverlauf zeigen. Rotthausen hat bisher noch keinen Verlustpunkt, während 07 bereits zwei einstecken mußte. Für letztere steht somit sehr viel auf dem Spiele, will man nicht aussichtslos zurückfallen. Es wird beiderseits erbittert um die Punkte gekämpft werden. Anstoß 11.40 Uhr.

### Pfingstfahrt zum Niederrhein.

Der Gelsenkirchener Kanuklub veranstaltet eine Pfingstfahrt zum Niederrhein mit Zehner-Kanadier und Faltboot. Abfahrt Samstag 14 Uhr vom Bootshaus. Fahrt am Samstag auf dem Rhein-Herne-Kanal bis Duisburg, dort Uebernachten beim KC. Ackerfähre. Sonntag Fahrt zum Eisenbahnhafen Duisburg-Ruhrort, dort Anschlußmöglichkeit für die am Sonntag nachkommenden Kameraden. Weiterfahrt auf Kanal und Rhein bis Xanten. Besichtigung von Xanten. Montag Rückfahrt bis Wesel, von Wesel zurück Gesellschaftseisenbahnfahrt. Rucksackverpflegung. Uebernachtung in Zelten. Zusammenkunft der Teilnehmer heute um 20 Uhr im Bootshaus, wo Anweisungen und Auskünfte gegeben werden. Der Zehner-Kanadier steht ausschließlich den jugendlichen Mitgliedern für die Fahrt zur Verfügung. — Nächste Monatsversammlung des Vereins am Donnerstag, den 7. Juni, 20.15 Uhr, im Bootshaus. U. a. „Gleichschaltung".

### Neugegründeter Horster Tennisklub.

**Klubkampf Blau-Weiß Schloß Horst gegen Blau-Gold Resse.**

Aus einer kleinen Gruppe Interessenten hat sich auf dem Platz am Horster Schloß ein Tennisklub gebildet. Am vergangenen Sonntag trat der Verein erstmalig mit einem Turnier gegen Blau-Gold Resse an die Oeffentlichkeit. Den Horstern war es möglich, einige schöne Erfolge auf ihre Seite zu bringen. In den Resultaten ist Resse zuerst genannt: Spiele 99:68 für Resse, Sätze 11:4 für Resse. Herren: Strohmann — Tönnies 18:18 abgebr., Möller — E. Düsing 6:4, 6:3, Lohmann — C. Reinery 6:3, 7:5, Büttner — F. Reinery 3:6, 3:6. Damen: Frl. Lohmann — Frl. Beckmann 6:0, 6:0. Frl. Strohmann — Frl. Tönnies 6:0, 6:0. Frl. Wingart — Frl. Beckmann 6:2, 6:2. Herrendoppel: Büttner/Lohmann — Tönntes/Reinery 6:3, 2:6, 6:8. Gem. Doppel: Frl Wingart/Frl. Spieß — Strohmann/Forstmann 6:3, 2:4 abgebr. ×

## Turbulente Szenen

### beim

### Kartenvorverkauf für Schalke – Fortuna.

Am Donnerstag wurde in Köln und anderen Städten der Vorverkauf der Karten für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf eröffnet. Obschon vorher bekannt war, daß keine Sitzplätze mehr zu haben waren, setzte der Andrang nach Karten in den einzelnen Verkaufsstellen mit einer derartigen Wucht ein, daß man sich gegen den Sturm des Publikums einfach nicht mehr zu helfen wußte. Schließlich mußte man die Polizei rufen, um wenigstens einen einigermaßen reibungslosen Verkauf zu ermöglichen. Die Szenen wiederholten sich immer wieder und schon am ersten Tage wurden hoch Preise für Sitzplätze geboten.

## Aus den Sportvereinen.

**TC. Blau-Weiß Gelsenkirchen.** Im Vereinsheim Hotel Monopol fand eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Auf Anregung des größten Teiles der Mitglieder lag ein Antrag vor, der die Wahl eines neuen Vorstandes erforderlich machte. Diesem Antrage wurde stattgegeben. Der neue Vorstand wurde mit überwältigender Mehrheit wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Richard Mollenbauer, Kassenwart Ferdinand Kaufeld, 1. Schriftführer Richard Feistkorn, 2. Schriftführer Erich Lewerth, Spielwart Willi Nieland. Nach Geschäftsübernahme durch den neuen Vorstand wurde über den Antrag auf Ausschluß zweier Mitglieder ein zustimmender Beschluß gefaßt, wodurch den Wünschen weiter Kreise entsprochen sein dürfte. Den Klub betreffende Zuschriften sind von jetzt ab an den 1. Schriftführer Richard Feistkorn, Gelsenkirchen, Litzmann-Straße 1, zu richten.

**Westfalia Schalke.** 1. Pfingsttag Familienausflug nach Heisingen. Proviant und Badeanzug mitbringen. Treffpunkt 6 Uhr im Vereinslokal.

**Radsportverein Staubwolke Hüllen.** 2. Pfingsttag Wanderfahrt nach Kettwig (Ruhr). Start 7 Uhr. An dieser Wanderfahrt können sämtliche Freunde des Wanderfahrens teilnehmen.

## Pferdesport

### Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Schumi Mariza (R. Mämecke), 2. Süßtirsche, 3. Rigoletto. Toto: Sieg 108:10, Platz 20, 13, 16:10.

2. Rennen: 1. Schwarzliesel (W. Printen), 2. Landzunge, 3. Gastrolle. Toto: Sieg 54:10, Platz 18, 26, 33:10

3. Rennen: 1. Francesco (E. Huguenin), 2. Lützow, 3. Rogau. Toto: Sieg 89:10, Platz 17, 14, 12:10.

4. Rennen: 1. Marke (O. Schmidt), 2. Valentin, 3. Wilderer. Toto: Sieg 26:10, Platz 13, 20, 13:10

5. Rennen: 1. Heimwehr (J. Vinzens), 2. Brioche, 3. Terra. Toto: Sieg 25:10, Platz 14, 27, 17:10.

6. Rennen: 1. Ideolog (W. Printen), 2. Makarius, 3. Ghandi. Toto: Sieg 15:10, Platz 10, 10:10.

7. Rennen: 1. Glasbläser (H. Zehmisch), 2. A. D. R., 3. Lurus, 4. Lykurg. Toto: Sieg 63:10, Platz 22, 29, 27, 71:10.

Sieg-Doppelwette: Francesco — Heimwehr 430:10.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 1. Juni. (Drahtb.)

Die Kabinettsbeschlüsse über die Finanzierug der Arbeitsbeschaffung boten der Börse eine Anregung. Das Geschäft war teilweise etwas lebhafter, da das Publikum mit kleineren Kaufaufträgen an Markt erschien. Auch der günstige Bericht am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt, nach dem im Mai das Ergebnis des bisher besten Monats des März nicht unbeträchtlich übertroffen wurde, gab der Tendenz einen guten Rückhalt. Montanwerte waren durchweg erholt. In Tarifwerten bestand wieder Nachfrage. Kaliwerte waren bis 3 und 4 Prozent fester. Bei den heutigen Kurssteigerungen ist zu berücksichtigen, daß die Limits zum Monatsbeginn nicht überall erneuert waren, so daß teilweise Materialmangel eintrat. Ein anregendes Moment war weiterhin die Eisenpreiseinigung, sowie Meldungen über Transfervorschläge der Gläubiger, die eine Mobilisierungsanleihe des Reiches zur Befriedigung ihrer Ansprüche anregen. Von Verkehrswerten waren Schiffahrtswerte etwas höher. Im Zusammenhang mit den Arbeitsbeschaffungsplänen konnten Berger 6½ gewinnen, Rütgers besserten sich um ¾. Linoleumwerte und Konti-Gummi waren aus dem gleichen Grund befestigt. Farben wurden etwa 2 Prozent höher bezahlt. Braunkohlenwerte lagen fest, Bubiag + 4¾. Harpener konnten den Parikurs (+ 2¾) überschreiten. Ottawi waren auf die Bewegung am Kupfermarkt weiter befestigt. Renten waren teilweise leicht gebessert. Altbesitz gewannen ⅜, Reichsschuldbuchforderungen waren knapp behauptet. — Tagesgeld erforderte unverändert 5 bis 7 Prozent.

### Steuergutscheine notierten

**am 1. Juni an der Berliner Börse:**

| | |
|---|---|
| Fällig 1. April 34 | 96⅝ |
| Fällig 1. April 35 | 90½ |
| Fällig 1. April 36 | 84¼ |
| Fällig 1. April 37 | 79⅜ |
| Fällig 1. April 38 | 76⅝ |

### Essener Börsen-Tendenz.

Die Börse eröffnete wegen der bevorstehenden Unterbrechung durch die Feiertage in außerordentlich ruhiger Haltung bei fester Grundtendenz. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen.

### Die DD-Bank in der Krise.

**In der stark besuchten Generalversammlung der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft, Berlin,**

gab einleitend Direktor Solmssen einen Ueberblick über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage. Der Geschäftsbericht spiegele die schwere der Zeit wider, die wir durchschritten haben. Entgegen den im vergangenen Jahre gehegten Hoffnungen müßte die Bank auch in diesem Jahre von der Verteilung einer Dividende an die Aktionäre absehen. Man habe es für richtiger gehalten, das innere Gefüge der Bank weiter zu kräftigen. Die Verarmung Deutschlands erschwere den Wiederaufbau der Wirtschaft um so mehr, weil sie mit einer Krise der weltwirtschaftlichen Beziehungen zusammenfalle. Das auf 30 Millionen angeschwollene Heer der Weltarbeitslosen zeige deutlich, wohin der Kampf aller gegen alle geführt habe und was auf dem Spiele stehe, wenn nicht baldigst eine völlige Umkehr erfolge. Es sei zu hoffen, daß die Weltwirtschaftskonferenz die Bahn für eine normale Wirtschaftsentwicklung frei mache.

Inzwischen betrachte die DD-Bank es als ihre vornehmste Aufgabe, alles zu tun, was möglich ist, um ihren Dienst an der heimischen Wirtschaft zu erfüllen. Dr. Solmssen kam in diesem Zusammenhang auch auf die

**Zinsfrage**

zu sprechen und betonte, daß das Bemühen der Bank dahin gerichtet sein müsse, ihre Kosten so niedrig wie möglich zu halten, da nur bei niedrigen Debetzinsen Handel und Wandel gedeihen könnten. Künstliche Normierung dieser Zinsen könne diesen Erfolg nicht herbeiführen. Je rascher aber die Klärung der innerpolitischen Lage fortschreite, desto schneller werde das Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse zunehmen, vorausgesetzt, daß die Erklärungen der maßgebenden leitenden Stellen befolgt und jede politische Beunruhigung der Wirtschaft vermieden werde. Nur auf diese Weise werde es gelingen, die Initiative und Unternehmungslust zu wecken. Auf die Dauer werde auch die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms belebend wirken.

**Deutschland habe im Kriege und nach dem Kriege Uebermenschliches geleistet.**

Wenn es nunmehr dem Führer gelungen sei, unser Vaterland wieder zur Erkenntnis seiner ihm innewohnenden gewaltigen Kraft emporzureißen und eine nationale Bewegung von ungeheuerer Größe zu entfachen, so beweise dies einen unbeugsamen Lebenswillen, der sich auf die Dauer nach innen und außen durchsetzen werde.

Im Anschluß an die Ausführungen von Solmssen kam eine Reihe von Aktionären zu Wort. Als erster begrüßte Rittmeister Schlüter die anwesenden Aktionäre und Nationalsozialisten. Er führte aus, der Geschäftsbericht sei ein Musterbeispiel dafür, daß die marxistisch-liberalistische Wirtschaftsauffassung am Ende sei. Der erzielte Betriebsgewinn von rund 26,5 Mill. RM, der zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet werden solle, sei ein Tropfen auf dem heißen Stein, denn die ungedeckten Debitoren betragen 206 Mill. RM. Wieviel davon einkommen würde, könne man nicht wissen. Die zehn Mitglieder des Vorstandes erhielten Bezüge von etwa 1,10 Mill. RM. Dies sei ein Mangel an Volksverbundenheitsgefühl. Die Affäre Görreshaus beweise, daß das Ehrgefühl im Bankberufsstande erstorben sei. Auf den Vorwurf, daß dem Bankberufsstande der Ehrbegriff verloren gegangen sei, erwiderte Urbig, wenn dies der Fall wäre, hätte Rittmeister Schlüter seine Rede heute wahrscheinlich nicht halten können. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder seien inzwischen zweimal ermäßigt worden. Direktor Mosler nahm sodann zu dem Fall Schäfer Stellung und betonte, daß die in diesem Zusammenhang eingetretenen Verluste von etwa über 5 Mill. RM bereits in der vorjährigen Bilanz abgeschrieben worden seien.

Bei der Abstimmung wurden die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig bei Stimmenthaltung des Aktionärs Mayer, der über zehn Stimmen verfügte, angenommen.

---

**I. P. Bemberg A. G., Wuppertal-Oberbarmen.** Wie bereits gemeldet, schlägt die Gesellschaft der Generalversammlung am 24. Juni eine Bilanzbereinigung derart vor, daß das Aktienkapital im Verhältnis von 2:1 von 40 auf 20 Mill. RM herabgesetzt wird. Der Buchgewinn von 20 Mill. RM soll zur Deckung des 1932 auf 8,60 (5,23) Mill. RM erhöhten Verlustes, zur Bildung einer Reserve von 2 Mill. RM, Rückstellung für laufende Pensionsverpflichtungen von 150 000 RM sowie zu Wertberechtigungen von 6,41 Mill. RM auf Anlagen und 2,83 Mill. RM auf Beteiligungen und Forderungen an Beteiligungsgesellschaften verwendet werden.

### Versammlungs-Kalender

**der Parteien usw.**

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

**Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Schalke-Bismarck.** Heute 20 Uhr im Restaurant Thiemeyer Mitgliederversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung. Nur Mitglieder haben Zutritt.

**Jungdeutscher Orden.** Heute 20.30 Uhr im Restaurant „Bauverein", Augustastraße. Bruderkonvent.

Wochenendler! Kein Ausflug, kein Picknick ohne GLUCKSKLEE-MILCH! Handliche Dosen, immer frisch und gebrauchsfertig, absolut rein und unbegrenzt haltbar!

GLÜCKSKLEE
VEREDELTE VOLLMILCH VON EDLEN HOLSTEINER KÜHEN.

Gott dem Gebieter über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Mittwoch abend 10½ Uhr, nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

**Herrn Heinrich Klein**

im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

**Frau Elise Klein** geb. Sagewitz, **nebst Kindern und Angehörigen.**

Gelsenkirchen, den 2. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Juni, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause Alte Kolonie 21 aus, statt. Hausandacht ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

---

**AUGI JUCH**
**ELLA JUCH**
geb. Baumhöfner

**Vermählte**

New-York USA. / Gelsenkirchen Augustastr. 47

2. Juni 1933.

---

***Wir haben uns verlobt***

und teilen dies unseren Freunden und Bekannten durch eine Anzeige in der Pfingstausgabe der Allgemeinen Zeitung (Ruf 21641) mit

Gelsenkirchen, Pfingsten 1933

---

*Zur Verlobung und Hochzeit*

schöne und aparte Geschenke aus Kristall, Porzellan u. Keramik

*Württemberger Metallwaren*

***F. Kettgen***

**Bahnhofstr. 17** **Ruf 24910**

Das Haus in dem man gerne kauft

---

**Hercules-Keule** 15 ₰

(Format der bekannten 304) Das Stadtgespräch!

**Alleinverkauf:**

**Zigarren-Kalbhenn**

Bahnhofstraße 53 (Capitol-Theater) und Kirchstraße 1

---

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 865 bei der Firma **Kaufhaus für Monatsgarderobe Theodor Frenkel, Gelsenkirchen** am 22. Mai 1933 eingetragen: Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht Gelsenkirchen**

---

**Gut und preiswert kaufen Sie Ihre Wäsche-Ausstattungen von**

**LEMBECK**

**nur Bahnhofstr. 16**

---

**Heufieber! Heuschnupfen!**

Jetzt ist es Zeit, sich vorbeugend zu behandeln. Jedem Leidensgefährten gebe ich kostenl. Ausk., wie ich und viele and. gänzl. geheilt wurd. **F. W. Trbian, Trubenhausen** (Bez. Kassel)

---

Im Verkauf von Geflügelfutter usw. an Einkaufsvereine und Konzerne

**tüchtiger Vertreter**

geg. hohe Provision oder Gehalt von leistungsfähiger Firma gesucht. Ang. unt. A. Z. 1187 a. d. Allg. Ztg.

---

Fortzugshalber sehr schöne

**1. Etage**

6 Zimmer und Küche, mit Warmwasserversorg., Badezimmer, kompl. modern einger., preisw. zu vermiet. **Wannerstraße 45 I.**

---

**Gut möblierte 2 Zimmer-Wohnung**

(Wohn- u. Schlafzimmer), mögl. sep gelegen, modern einger., mit fließ. Wasser etc., von einzelnem Herr: per sofort gesucht. Off. nur mit Preisangabe u. A. Z. 1205 a. d. Allg. Ztg.

---

**Kaffee Kleefeld**

Buchdruck. C. Bertenburg Ruf 21641

---

Tischlermeister sucht **2 Zim.-Wohng.** Off. u. A. Z. 1210 an die Allg. Ztg.

**Leeres Zimmer** zu vermieten. :9545 Zu erfr. Allg. Ztg.

**Möbl. Zimmer** an anständ. Herrn zu vermieten. **Steinmetzstr. 28, p. l.**

Besserer Herr sucht **möbl. Zimmer** (mögl. Part.) Nähe Hbf. Off. u. A. Z. 1206 an d. Allg. Z.

In ruh. Hause frdl. **möbl. Zimmer** mit Heizung, elektr. Licht, Bad, billig zu verm. Wannerstr. 4.

**Gut möbl. Zimm.** mit voll. Pens. an sol. Herrn zu verm. Weststraße 24, part.

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten. 13459 p. d. Reckestr. 4, III.

Freundlich (::) **möbl. Zimmer** zu vermieten. **Schützenstr. 22, II. l.**

---

**Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. Gelsenkirchen.**

**Nachruf.**

Am 24. Mai verstarb in ihrer Heimat unser Mitglied, die Witwe

**Anna Zimmermann**

im Alter von 77 Jahren.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

**Der Vorstand.**

---

Herrschaftliche **5 Zimmer-Altwohnung** mit Wintergarten u. Zubehör zu vermiet. **Reg.-Baumeister Minder,** Bismarckstraße 42.

**2-Zimmer-Wohnung** sofort zu vermieten **Friesenstraße 23,** Hüllen.

Beamtenwitwe mit 2 erw. Kindern sucht zum 1. 7. abgeschl. **3 Zimmer-Wohnung** mit Mansarde. Angeb. u. A. Z. 1209 an die Allg. Ztg.

Junges kinderloses Ehepaar sucht **3 oder 4 Zim.-Wohnung** mit Bader. in bess. Hause zu mieten. Stadtgartenviertel bzw. Feldmark bevorzugt. Off. u. A. Z. 1204 an d. Allg. Ztg.

---

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 865 bei der Firma **Kaufhaus für Monatsgarderobe Theodor Frenkel, Gelsenkirchen** am 22. Mai 1933 eingetragen: Die Firma ist erloschen.

**Amtsgericht Gelsenkirchen**

---

**Friseurgehilfe** z. Aushilfe sof. ges. **Stern-Salon,** Schützenstraße 22.

Strebsamer, ehrlich. **Chauffeur** 29 J. alt, bisher in Lebensmittelgroßhdl. tätig gewesen, Personen- u. Lieferwag. gefahren, sucht **pass. Stellung** Off. unt. A. Z. 1183 an die Allg. Ztg.

Junge Frau sucht **Beschäftigung** in **Weißnäherei,** auch in Herrensachen. Heimarbeit erwünscht. Zu erfragen **Kronprinzenstr. 13, II l.**

Gutgehendes **Lebensmittelgeschäft** an Hauptstr. gelegen, m. Einricht. u. Waren billig zu verk. od. gegen gebr. 1—1½-To.-Lieferwagen zu tauschen. :9555 Zu erfr. Allg. Ztg.

Bessres 3501 **Einfamilienhaus** 8 gr. Räume, Bad, Zentralhz. u. Garten im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Off. u. A. Z. 1207 an die Allg. Ztg.

Zum 1. Juli 3502 **Ladenlokal** 8,60×4,40 qm groß mit einem dahinterl. Lagerzim. zu verm. **Vereinstr.-Elisabethstraßen-Ecke.** Zu erfr. 1. Etage.

**Ladenlokal** m. 4—5-Zim.-Wohn., Hofraum und Lager zu mieten gesucht. Off. u. A. Z. 1212 an die Allg. Ztg.

5räumige **Altwohnung** 2. Etg. zum 1. Juli zu vermiet. Näher. **Termeer** Wittekindstr. 8, I.

**3 Zimmer-Altwohnung** für kl. Haushalt ges. Ang. u. A. Z. 1203 an die Allg. Ztg.

Eisenbah., kl. Fam., s. z. 1. 7. abgeschl. **3 Zim.-Wohng.** Nähe Hptdhf. :9558 Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschlossene **3 und 4räumige Neubauwohnungen** mit allem Zubehör zu vermieten. **Sedanstraße 54.**

Bessere abgeschloss. **3 und 4 Zimmer-Neubauwohng.** zu vermieten. **Baugeschäft Freienstein N. Wohwinkelstraße 45.**

Schöne dreiräumige **Wohnung** abgeschl., mit Diele, Baderaum usw., zum 1. Juli zu vermiet. **Rotthausen,** Schonnebeckerstr. 125.

**Herrschaftl. Wohng.** 1. Etg., 5 Räume u. Mans. zum 1. Juli an ruh. Familie zu vermieten. **Essenerstr. 33,** Tel. 23661.

**Abgeschl. 3 Zimmer-Neubauwohnung** Gabelsbergerstr. 1, 1. Etg., ab 1. Juli an ruh. Familie zu verm. Näh. **Berges,** Schalkerstraße 12.

---

**Ca. 200 Ztr.**

# Steingutwaren

mit kleinen Fehlern kauften wir **enorm billig** ein

**Eßteller** tief . . . . . Stück 6 ₰

**Obertassen** groß . . . . . Stück 8 ₰

**Satz Schüsseln** 6 Stück . . . zusammen 50 ₰

**Tonnengarnitur** 14teilig . . . . . 2.95

**Waschbecken** . . . . . Stück 38 ₰

**Kakaokannen** . . . . . Stück 38 ₰

**Schulte & Kampmeyer**

**nur am Neumarkt**

---




*Bei Aluminium*

Aluminium trocken



putzen



polieren



ist's von Nutzen, die Sachen *trocken* stets zu putzen! Und nach dem Putzen mit einem *trockenen* Tuch nachreiben!

A131/33c

**ATA** Henkels Putz- und Scheuerpulver putzt und reinigt alles!

Hergestellt in den Persilwerken

*Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's* IMI!

---




**SCHUH-HAUS M. GROSS**

GELSENKIRCHEN

Am Neumarkt · Bahnhofstr. 13

---

**Niederrhein-Fahrplan vom 3. Juni bis 10. September. — Mit den großen Köln-Düsseldorfer Doppeldeck-Dampfern zum schönen**

# Niederrhein

**Mittwochs, Samstags und Sonntags**

Ab **Duisburg** Werth. Fähre 9.18 und 14.25 *
Ab **Ruhrort** Mühlenweide 9.43 und 15.00
Ab **Hamborn-Alsum** 10.09 und 15.30 **

nach Orsoy, Görsicker, Wesel, Xanten, Rees, Emmerich und zurück.
* ab Duisburg nur Samstags und Sonntags.
** Rückfahrt ab Wesel

**Nur Sonntags**

Ab **Hamborn** 11.10 nach Uerdingen, Wittlaer, Kaiserswerth,
Ab **Ruhrort** 12.00 Düsseldorf bis Köln. Rückfahrgelegenheit
Ab **Duisburg** 12.30 ab Düsseldorf.

An obigen Tagen **Abendfahrten** nach Uerdingen, Kaiserswerth, Düsseldorf. Ab Hamborn 18.50, ab Ruhrort 19.30, ab Duisburg 20.00 Uhr. Nur Sonntags Rückfahrgelegenheit ab Uerdingen.

Bei Schulklassen-, Vereins- u. Gesellschaftsfahrten 20—40% Ermäßig.

Auskunft und Fahrscheine durch die Agenturen, Dampfer-Anlegestellen, Verkehrsvereine und Reisebüros.

---

Tiefgebauter **Kinderwagen** fast neu (beige) billig abzugeben. **Rotthauserstraße 79, p. r.**

500 ccm. **N. S. U.** in gut. Verfassung, Standard-Lackierung, zu verk. od. gegen 200 ccm. zu tausch. **Kanzlerstraße 33 l.**

Fast neues :9559 **Damen- und Mädchenrad** billig zu verk. **Wilhelminenstr. 160, p. r.**

**Ledertuchsofa** neu, 28 *M*, zu verk. **Polsterei Weiß,** Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

**Radio-Apparat** (Netzanschluß) mit Lautsprecher moder. Konstruktion sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. A. Z. 1208 an die Allg. Ztg.

2 **Spiegelplatten** 48×150, 3 mm, 1 **Regulator,** 1 **Nachtschränkchen** billig zu verkaufen. :9549 **Johanniterstr. 4, p.**

**Blüthner-Piano** gebraucht, kreuzs., schwarz poliert, zu 575.— RM. **Pianohaus Nating,** Hindenburgstraße 5.

**Gelegenheitskauf!** Mehrere moderne **Bettstellen** **Waschkommoden** und **Nachtkonsolen** sowie **gebr. Herd** billig zu verkaufen. **Möbelhaus Knecht** Vereinsstraße 33.

Mod. **Kirschbaum-Küche** 180 breit, komplett, äuß. bill. zu verkauf. **Möbelhaus Knecht** Vereinsstraße 33.

**Motorrad** 250 ccm, Zündapp, billig zu verkaufen. **Katernberg/Beisen** Margaretenstraße 19.

Fast neues 3425 **Marken-Piano** billig zu verkaufen. Zu erfr. Allg. Ztg.

Aus einer gr. Auswahl v. neuwertigen wenig gespielten **Pianos** bietet sich günstige Kaufgelegenheit. Lieferung sofort. **Revies,** Hans-Sachs-Haus.

**Wegen Aufgabe des Haushalts:** **Eleg. Speisezimmer,** kauf. Nußbaum, pol., Büfett 250 cm br., Vitrine, ovaler Auszugtisch, 4 Stühle, 2 Sessel, Bücherschrank, Klubsessel, Lampen zu verkauf. **Vereinsstraße 70,** 4. Etage.

Neuwertiges **Klavier** aus Privathand zu verk. Händler verb. Off. u. A. Z. 1211 an die Allg. Ztg

Gebrauchte **Küche mit Herd** umzugshalber billig geg. bar zu verkauf. **Klapp,** Berlinerstraße 2, Hl.

**So billig** Damenmäntel, Anzüge, Hosen, Hemden, Strümpfe u. Schuhe. **Schlüking** Elisabethstraße 15, am Fleischmarkt.

**Wanderer-, Hercules- u. Expreß-Marken-Fahrräder** Spezialräder von 34,— *M* an. **Karl Specht** Bochumerstraße 5 (am Hauptbahnhof).

**Staubsauger** und guterhalt. **Nähmaschine,** versenkbar, zu verkaufen. **Strufe,** Hohenzollernstr. 128.



neu und gebraucht, große Auswahl, jeder Weg lohnt **Leibfried** Adolf-Hitlerstr. 77 früher Hochstraße

**Wer fährt Sonntag, 11.6., mit nach Köln?** Fahrpreis 2,— RM. Meld. **Leopoldstr. 28,** II, rechts

**Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens keine Sprechstunden.** Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

**2 Wagen** zu verkaufen. :9556 **Grabenstraße 13.**

**Möbelkäufer!** **Schlafzimmer,** echt Eiche, 180 cm breit, schwere Arb. mit Stühlen nur Mk. **275.-** **Schlafzimmer,** echt Eiche, 200 cm br., m. Nußbaum, vornehmes Modell nur Mk. **340.-** **Natur-Küchen,** 140 cm breit, komplett . . . . . Mark **165.-** **Möbel-Schulten** **Bismarckstraße 64** (am Stern)



**Achtung! Achtung!** Verkaufe heute Freitag ab 10 Uhr auf d. Hofe Heinr. Dammkrüger, Uedendorf, Schillstraße 5, **1 Transport allerbester Oldenburger Schweine.** **Alfred Sicking** Schweinehandlung Coesfeld.



Erhalte heute **Transport großer u. kleiner Schweine,** welche ich bill. abgebe **Roßmarkt,** Gelsenkirchen Wilhelminenstr. 164, früher Wirtschaft **E. Beukenberg.**

---

**LUWEN SCHIFFAHRT**

**Pfingst-Sonntag und Montag**

**Hollandfahrten nach Arnheim**

ohne Reisepaß. 7.20 ab Ruhrort, 7.40 Uhr ab Hamborn, 8.40 Uhr ab Wesel.

Fahrpr. **RM 3.50,** ab Wessel RM 2.80

**Pfingstsonntag:**

**Fahrt in den Frühling**

nach **Königswinter RM 3.60**

ab Düsseldorf RM 2.80, Samstag abends 22.00 Uhr ab Ruhrort, 23.30 Uhr ab Uerdingen, 1.00 Uhr nachts ab Düsseldorf.

**Musik an Bord**

Auskünfte u. Fahrkarten beim Verkehrsverein u. Reisebüro Burgmer und bei der Reederei Gebr. Luwen, D.-Ruhrort, Telef. 44321.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

die Fürsorge des Staates verlassen haben. Wir fürchten daher, daß durch die in Rede stehenden Maßnahmen der Spartrieb eine außerordentliche Schädigung erfährt, was sich für die ganze Volkswirtschaft nachteilig auswirken muß.

Wir haben ebenso wie die betroffenen Mitglieder selber volles Verständnis dafür, daß infolge der finanziellen Notlage die Reichsknappschaft sich zu weitgehenden Sparmaßnahmen entschließen mußte, die nicht ohne Härten durchführbar sind. Wogegen wir uns aber zur Wehr setzen, ist der Umstand, daß bei den bislang ergriffenen Maßnahmen mit einer Ungerechtigkeit und Unbilligkeit verfahren wird, für die schlechterdings niemand Verständnis aufbringen kann. Es ist einfach nicht einzusehen, daß derjenige Pensionsbezieher, der noch sehr erhebliche Einkünfte aus irgendwelchem Barkapital oder aus Wertpapieren bezieht, völlig ungeschoren bleibt, während derjenige sich eine Rentenkürzung gefallen lassen muß, der eine noch so bescheidene Rente aus einem Hause bezieht, daß er nur unter stärksten Opfern und Entbehrungen, namentlich in den Jahren der Inflation, durchhalten konnte.

**Das moralische Kapital, das hier verwirtschaftet wird, steht im krassesten Mißverhältnis zu der finanziellen Entlastung der Knappschaft.**

Das Vorgehen der Knappschaft wirkt sich um so härter aus, als bei Ermittlung des Einkommens aus Hausbesitz eine gänzlich unhaltbare Methode angewandt wird. Die Knappschaft lehnt es ab, die Grundsätze des Reichseinkommensteuerrechts für sich gelten zu lassen, eine für eine Reichsanstalt doppelt befremdliche Einstellung. Der Grund dafür ist sehr durchsichtig. Der Knappschaft kommt es offensichtlich darauf an, ein Einkommen selbst da zu konstruieren, wo bei Anwendung vernunftgemäßer, wirtschaftlicher, durch Reichsrecht und Rechtsprechung oberster Gerichte sanktionierte Grundsätze ein Reinertrag nicht zu ermitteln ist. So wird bei der Ermittlung des Einkommens aus Hausbesitz eine Abschreibung für Abnutzung nicht zugelassen und damit ein Grundsatz verletzt, der in steuerpolitischer Hinsicht sowohl als auch unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, lediglich eine Selbstverständlichkeit darstellt. Vielleicht glaubt die Knappschaft ihr Vorgehen mit dem Hinweis darauf rechtfertigen zu können, daß die Abschreibung für Abnutzung sich nicht unmittelbar als Wertausfall bemerkbar macht. Hiermit könnte aber einmal die wirtschaftliche Notwendigkeit der Abschreibung nicht bestritten werden; zum zweiten ist darauf aufmerksam zu machen, daß wohl alle Hauseigentümer ausnahmslos in erheblichem Umfange Tilgungsverpflichtungen aus Hypotheken zu tragen haben. Unter dem Druck der von den Hypothekengläubigern, insbesondere den Gläubigern der hier vorwiegend in Frage kommenden Aufwertungshypotheken müssen sich die Schuldner vielfach dazu verstehen, ganz erhebliche Tilgungsraten, die teilweise bis zu jährlich 10 Prozent der Schuld gehen, zu leisten. Woher sollen diese Beträge genommen werden, wenn sie nicht in der Zulassung einer angemessenen Abschreibung ihr Aequivalent finden? Die Hypothekengläubiger lassen sich keinesfalls bei der Geltendmachung ihrer Forderung mit dem Hinweis abspeisen, daß die Erträge des Hauses die Aufbringung einer Tilgung nicht gestatten. Im Hinblick auf die derzeitige Lage des Kapitalmarktes, die die Ablösung einer Hypothek unmöglich macht, bleibt also den Hypothekenschuldnern gar nichts anderes übrig, als dem Verlangen der Gläubiger nachzukommen, wenn sie sich nicht noch ganz anderen Gefahren aussetzen wollen. Die Kündigung des Hypothekenkapitals insbesondere ist heute ungefähr gleichbedeutend mit dem Verlust des beliehenen Objektes.

Nicht minder ist die Art und Weise zu beanstanden, in der hinsichtlich der Abzugsfähigkeit der Reparaturaufwendungen vorgegangen wird. Die Knappschaft läßt zum Abzug lediglich die Kostenbeträge zu, die zufällig im Vorjahre für Reparaturen aufgewendet worden sind. Es liegt auf der Hand, daß sich hieraus grobe Unbilligkeiten und Härten ergeben. Aus solchen Erwägungen heraus hat auch der Reichsgesetzgeber Pauschsätze für Reparaturen festgelegt, die z. B. bei den westdeutschen Landesfinanzämtern sich auf 20 Proz. der Bruttomieteinnahmen belaufen. Diese Pauschsätze finden zumindest bei dem gesamten Kleinhausbesitz Anwendung. Es wäre daher durchaus angezeigt, daß auch die Knappschaft sich diesem Vorgehen der Reichssteuerbehörden anschlösse. Sie hat jedoch bislang nicht nur dies abgelehnt, sie ist noch obendrein dazu übergegangen, die tatsächlich vorgenommenen Reparaturen auf ihre Notwendigkeit hin zu überprüfen. Ein geradezu absurdes Vorgehen. Es braucht nämlich in der heutigen Zeit wahrhaftig nicht unterstellt zu werden, daß ein Hauseigentümer an seinem Hause Instandsetzungsarbeiten vornehmen läßt, die nicht unbedingt erforderlich sind. Ueberdies liegt in einer solchen Kontrolle eine Bevormundung, die sich selbst eine noch so übereifrige Finanzbehörde bislang nicht gestattet hat.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Knappschaft die nach ihrer Methode aus einem Hause errechneten Einkünfte dem Pensionsbezieher auch dann noch an seiner Rente kürzt, wenn dieser seinen Besitz auf seine erwachsenen Kinder übertragen hat. Sie begründet dies mit dem Hinweis darauf, daß diese Uebertragung nur erfolgt sei, um die Rentenkürzung unmöglich zu machen. Es ist demgegenüber wohl gestattet, darauf aufmerksam zu machen, daß derartige Vorgänge auch wohl noch andere Ursachen haben können, die in familiären oder sonstigen Gründen liegen mögen. Auch diese Praxis entbehrt daher jeder Berechtigung.

Es ist uns zwar bekannt, daß das Vorgehen der Reichsknappschaft durch die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts gebilligt worden ist. Es kann dies jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die Einstellung der Reichsknappschaft mit dem elementarsten Rechtsgefühl nicht in Einklang zu bringen ist. Das Reichsversicherungsamt hat sich offenbar bei einer Rechtsprechung in einem bedenklich weitgehenden Maße von der Rücksichtnahme auf die finanzielle Lage der Reichsknappschaft leiten lassen und überdies bei Beurteilung der ganzen Frage das natürliche Rechtsempfinden und die wirtschaftliche Lage der Pensionsbezieher völlig außer Acht gelassen. Kennzeichnend ist z. B., daß das Reichsversicherungsamt selbst den Mietwert der eigenen Wohnung den Einkünften des Hausbesitzers hinzurechnete, ein Verfahren, das selbst die Reichsknappschaft als unhaltbar angesehen und unterbunden hat. Wir sind daher der Meinung, daß die rein formal juristischen Maßstäbe des Reichsversicherungsamtes für die Beurteilung dieser Angelegenheit nicht maßgeblich sein können und dürfen.

Abschließend bitten wir dringend, unseren obigen Darlegungen Rechnung zu tragen und eine Anordnung dahin zu treffen, daß ein etwaiger Reinertrag aus Hausbesitz an der Rente der Pensionsbezieher nicht gekürzt werden darf. Eine derartige Regelung würde ein wirklich unhaltbares Unrecht beseitigen, dem allgemeinen Rechtsempfinden Genüge tun und damit auch dem Ansehen der Reichsknappschaft in der öffentlichen Meinung nur dienlich sein.

Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine im Ruhrkohlenbezirk hat diesen Sachverhalt in Verbindung mit uns in einer Eingabe vom 22. Dezember 1930 an die Verwaltung der Reichsknappschaft vorgetragen. Die Eingabe ist der Reichsknappschaft durch den Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Berlin W. 56 zugeleitet worden. Mit dem Vertreter der Reichsknappschaft war von dem Vertreter unseres Zentralverbandes vereinbart worden, die Angelegenheit auf Grund dieser Eingabe vom 22. Dezember in einer im Januar 1933 stattfindenden Vorstandssitzung zur Erörterung zu bringen. Die Tagesordnung der Vorstandssitzung wird vom Vorsitzenden des Vorstandes der Reichsknappschaft festgesetzt. Wie wir erfahren haben, hat der seinerzeitige Vorsitzende, Herr Gewerkschaftssekretär Viktor, es abgelehnt, die in unserer Eingabe behandelte Frage auf die Tagesordnung der Vorstandssitzung für Januar zu setzen und zwar mit der Begründung, daß die Satzungsbestimmung seinem Rechtsempfinden entspräche, und daß sie auch der Rechtsprechung der Versicherungsämter gemäß angewandt werde. Herr Viktor hat damit ein höchst unzureichendes soziales Empfinden bewiesen. Zu seiner Amtszeit war mit einer anderen Behandlung der Sache nicht zu rechnen. Nachdem Herr Viktor nunmehr von seinem Amt entfernt ist, bitten wir den Herrn Reichsarbeitsminister, sich der Sache anzunehmen und seinen Einfluß bei der Reichsknappschaft dafür einzusetzen, daß das den zahlreichen Berginvaliden geschehene und noch weiter geschehende Unrecht durch Aufhebung der betreffenden Bestimmungen wieder gutgemacht wird."

# Der weiße Dämon.

## Rauschgifthandel mit ... Entwicklersalz. – Hohe Gefängnisstrafen vor dem Buerschen Schöffengericht.

### Sie glaubten, es sei Kokain.

Mit einem seltsamen Fall von Rauschgifthandel wurde gestern morgen das Buersche Schöffengericht beschäftigt. In der Anklagebank stehen zwei junge Männer, B. und Li. aus Erle. B. erzählt folgende Geschichte: Eines Tages lernte er in einer Buerschen Wirtschaft, im November vorigen Jahres, einen ihm bisher fremden Mann kennen, der sich mit dem Namen van Laak vorstellte. Der Fremde fragte ihn, ob ihm ein gewisser Le. bekannt sei. B. wandte sich an seinen Freund Li., der den Le. kannte. Und der Fremde ließ dem Le. über B. und Li. bestellen, ob er wieder mal Kokain abtreten könne. Le. bejahte und nun ging der Handel auf dem üblichen Schleichwege los. Der Fremde traf den B. an einer verabredeten Buerschen Linde und überreichte ihm fünfhundert Gramm Kokain, auf fünf Flaschen gefüllt. Bald darauf trafen sich B. und Li. an der gleichen Linde. Li. nahm die Flaschen in Empfang und reichte sie einige Tage später, wiederum an der besagten Linde, dem Le. weiter. Le. brachte die vollen Flaschen nach Köln, um sie dort mit Unterstützung eines dortigen Freundes Sch. abzusetzen. Als Le. und Sch. in Köln ungefähr handelseinig waren, wurden sie festgenommen und wegen verbotenen Rauschgifthandels in Untersuchungshaft gesteckt. Inzwischen erfolgte in Buer die Verhaftung von B. und Li. Als nun der Inhalt der Flaschen näher untersucht wurde, stellte es sich zu allgemeiner Ueberraschung heraus, daß sie nicht das gefährliche Lasterpulver Kokain enthielten, sondern nichts anderes als Brennskatechin, also ein ganz gewöhnliches Salz, wie es der Photograph zum Entwickeln benötigt. Die vier Kettenhändler aber hatten dieses Salz als Kokain gehandelt und sich damit in vollem Umfange gegen das Gesetz zur Bekämpfung des verbotenen Rauschgifthandels vergangen. Da die auf verbotenen Rauschgifthandel stehenden Strafen angesichts der großen Gefährlichkeit des Rauschgiftlasters sehr empfindlich sind, mußten auch diese Rauschgifthändler die Strenge des Gesetzes spüren. Zweifellos wären sie noch weit kräftiger bestraft worden, wenn es sich wirklich um Kokain gehandelt hätte. Le. ist nach der Untersuchungshaft geflüchtet und zurzeit unauffindbar. Es konnten daher nur B., Li. und Sch. verurteilt werden. Die beiden Bueraner wurden zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt, der Kölner Sch. zu vier Monaten und drei Wochen Gefängnis. Das „falsche Rauschgift" wurde beschlagnahmt.

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Evang. Gesellenverein Gelsenkirchen 1.** Am Dienstag, den 6. Juni, 20 Uhr, Monatsversammlung. Vorstandssitzung am gleichen Tage um 19 Uhr.

**Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke-Ost.** Heute 20 Uhr Gebetstunde. Samstag 17,30 Uhr Turnen im Gymnasium. Männerübungsstunde fällt aus. Am 1. Pfingsttag 17 bis 19 Uhr Unterhaltung, 19 Uhr Bibelstunde. Am 2. Pfingsttag fallen die Vereinsstunden aus. Mittwoch 20 Uhr Streichchor. Donnerstag 20 Uhr Jungvolk.

**Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt.** Heute 20 Uhr Kreisvertretungssitzung im CVJM.-Heim, Mühlenstraße 22. Alle Mitglieder sind eingeladen. Es handelt sich um neueste Beschlüsse der Bundesleitung usw. Samstag 18,30 Uhr Handballspiel.

**Ost- und westpreußischer evangelischer Arbeiterverein Bulmke.** Zum Besuch der Ostpreußenausstellung versammeln sich die Mitglieder am Samstag um 19 Uhr im Vereinslokal Vollmer.

## Aus den Kriegervereinen.

**Maikäferbund Gelsenkirchen und Umgeb.** Pfingstsonntag 15 Uhr im Restaurant zur Flora (Gust. Schröder) Gelsenkirchen, großes Maikäfertreffen mit Damen. Kaffe wird gratis verabfolgt.

**Die Gelsenkirchener ehem. 34er Feldartilleristen** haben am Samstag um 19,30 Uhr beim Kameraden und Wirt Ragge, Bergmannstraße, ihr erstes Treffen. Ein großer Teil der Offiziere und Mannschaften hat sein Erscheinen bereits zugesagt.

**Kriegerverein 4. Magdeb. Inft.-Rgt. 67.** Wegen der Pfingstfeiertage findet die monatliche Versammlung nicht am kommenden Sonntag, sondern am Sonntag, den 11. Juni, 10,30 Uhr, im Vereinslokal Simon statt.

**Kriegerverein Gelsenkirchen-Mitte.** Appell nicht am 4., sondern am 11. Juni um 20 Uhr.

**Kameradschaftl. Vereinigung Bismarck.** Die für den 4. Juni vorgesehene Monatsversammlung findet des Pfingstfestes wegen bereits am Samstag um 19,30 Uhr im Vereinslokal statt

# Stadtteil Buer

## Freie Schule Buer aufgelöst!

Nachdem die religionslosen Sammelklassen in den Stadtteilen Horst und Rothausen bereits zu Ostern dieses Jahres ihre Auflösung gefunden haben, ist entsprechend dem Wunsche der Elternschaft nunmehr auch die Freie Sammelschule Buer-Mitte aufgelöst worden. Die Kinder sind restlos wieder der zuständigen Bekenntnisschule zugeführt. Bei den übrigen noch bestehenden weltlichen Schulen sind ebenfalls starke Schülerabgänge zu verzeichnen. Es steht zu erwarten, daß demnächst weitere Auflösungen dieser vielumstrittenen Ueberbleibsel des Novemberdeutschlands gemeldet werden können.

**Schaufenster zertrümmert.** Gestern gegen 1,35 Uhr wurde die große Schaufensterscheibe des Geschäftes von Knecht in der Hochstraße in Buer-Mitte mutwillig zertrümmert. Ob Diebstahlsabsicht oder Sachbeschädigung vorliegt, steht noch nicht fest. Der Täter, ein Mann aus der Königgrätzerstraße, ist festgestellt.

**Unfälle.** Gestern nachmittag geriet ein elfjähriger Junge unter den Wagen eines Kohlenzuges der Zechenbahn Hugo in der Nähe der Essenerstraße. Es wurde ihm ein Unterschenkel abgefahren. Der Junge, der längere Zeit gelegen haben muß, wurde von Kindern gefunden, die die Unfallwache benachrichtigten. Diese sorgte für die Ueberführung des Jungen ins Krankenhaus. — Kurz nach 20 Uhr wurde gestern an der Ecke Essener- und Verbandsstraße, einer berüchtigten Unfallstelle, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Fahrer, der einen Schlüsselbeinbruch und schwere Kopfverletzungen davontrug, wurde ebenfalls ins Krankenhaus geschafft.

**Schwer bewaffnete Moskowiter.** In Scholven nahm die politische Polizei zwei Kommunisten wegen unbefugten Waffenbesitzes fest. Bei ihnen wurden drei Karabiner und 82 Schuß Munition beschlagnahmt.

**Ein Arbeiter malt seinen Führer.** In der Buchhandlung Arenhold, in der sich auch die Geschäfts-







Braun durch NIVEA
CREME * ÖL

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

NIVEA ist preiswert: Creme: 15 Pf. bis RM 1.–, Öl: 50 Pf., RM 1.– u. 1.60




603 S


# 25 Bräute

Roman
von
Wilhelm Herbert

Copyright by Dr. Berberich, München 27

21 [redacted] (Nachdruck verboten)

Bald hatte Veit das Vertrauen von Mia wiedergewonnen.

„Denk dir nur" — erzählte sie mit schauerndem Eifer — „sie haben etwas Fürchterliches gegen dich ausgemacht."

Er zuckte mit den Schultern. „Wer nichts zu fürchten hat, kennt nichts Fürchterliches."

„Ja!" fuhr sie fort. „Eine Detektivin wollen sie dir auf den Hals schicken, eine Geheimdetektivin ..."

„Jedenfalls netter wie ein Geheimdetektiv," sann er.

„Sabina heißt sie. Mutti kennt sie. Den anderen Namen weiß ich nicht. Am Bretterberg 17/II wohnt sie. Frau Mathilde geht heute zu ihr und hetzt sie auf gegen dich. Du bist ein gewerbsmäßiger Heiratsschwindler, sagt Frau Mathilde, dem man das Handwerk legen muß."

Veit schloß die Augen und sah den Staatsanwalt und der Staatsanwalt hatte Mathildes Gesicht. „Sie ist die Klügste von allen," überlegte er dabei. „Mit ihr muß man rechnen. Aber sie soll sich verrechnen."

Er nahm sich vor, ungesäumt zu Sabina zu gehen. In der Höhle des Löwen lernte man ihn am besten kennen.

„Ich könnte ja" — sagte er ernst — „deine Mutter und Frau Mathilde wegen Ehrabschneidung verklagen und sie würden eingesperrt werden."

„Um Gotteswillen!" rief Mia entsetzt. „Gelt, das tust du doch nicht — mir zu lieb?!"

„Dir zu lieb!" antwortete er innig mit einem schweren Verzicht. „Nur dir zuliebe — vorläufig! Es ist gut, daß du die Schlechtigkeit der Menschen frühzeitig kennen lernst. Hart bleibt es ja für dich, daß auch deine Mutter sich unter sie mischt. Aber du wirst um so fester an dem Einzigen hängen, auf den du dich verlassen kannst — ich weiß es."

Dann ging er, nachdem er Mia verabschiedet hatte, irgendwo in der Vorstadt zu einem kleinen Haarschneider und opferte der Rache Schnurr- und Knebelbart.

Ein Blick in den Spiegel zeigte ihm, daß sein Signalement durchaus nicht mehr auf den stimmte, der da aus dem Glase sah.

So ging er nach dem Bretterberg 17 und stieg in den zweiten Stock.

Er lernte in Sabina eine kleine runde, sehr gemütliche Frau mit beweglichen Augen kennen.

„Wahrscheinlich Ehesachen?" lächelte sie hierauf und kniff das rechte Auge zu.

Er kniff das linke zu und lächelte: „Getroffen!"

„Sehen Sie!" rief sie triumphierend. „Wenn man die Sache so im kleinen Finger hat. Zudem war ich selbst dreimal verheiratet."

„Sie würden einen Vierten verdienen," sagte er galant.

„Meinen Sie?" Sie klopfte mit der Hand dreiviermal auf den Tisch. „Meinen Sie?"

„Ihre Frau betrügt Sie," erklärte sie dann.

„Wie Sie einem alles vom Gesichte ablesen!" rief er, starr vor Verwunderung. „Sie betrügt mich mit einem gewissen Eberhard Müller, angeblichen Kaufmann, der in Oel und Papier reist ..."

„W—a—a—s?"

„In Oel und Papier reist ..."

„Hören Sie!" unterbrach sie ihn und fieberte fast vor Eifer. „Den kenne ich. Den kenne ich aus dem ff. Wie sieht er denn aus?"

„Untersetzter Mann. Gewandtes Auftreten. Rötlicher Schnurr- und Knebelbart."

„Er ists!" Ihre Augen glänzten. „Da hat Sie eine gute Stunde zu mir geführt. Na, wissen Sie, das ist ja eine gesunde Nummer. Erst vorhin war wieder eine Freundin bei mir — Sie werden Sie nicht kennen, eine gewisse Frau Maria Muppe ..."

„Keine Ahnung!"

„Na, natürlich! Woher sollten Sie die kennen. Die sucht er mit einem Heiratsschwindel hereinzulegen."

„Was Sie nicht sagen!"

„Aber nicht Sie allein, sondern ihre Freundin Mathilde auch, eine sehr gediegene Witwe in Oel: das heißt, ihr Seliger war in Oel tätig."

„Ja! Ja!" seufzte Bulljahn. „Das sieht dem Menschen ähnlich."

„Nicht wahr?" Sabina leuchtete und rutschte auf dem Stuhl. „Na, Brüderchen, dich haben wir ja!" Wenn der bloß eine Idee hätte, wie alle Fäden gegen ihn in meiner Hand zusammenlaufen."

„Das wollen wir. Nur müssen wir außerordentlich vorsichtig und genau sein. Wissen Sie, er ist ein großer Schlingel. Wenn der hier säße, wo ich sitze, würde er auch noch sagen, er wäre es nicht."

„Die Sorte kenne ich, das tut aber nichts. Das paßt ganz zu meiner Methode."

„Ach ja! Ihre Methode! Also wie ist die?"

„Die ist so: Ich nehme Sie mit ..."

„Sie nehmen mich mit?"

„Ja, ich nehme Sie mit. Ich nehme immer die Parteien mit. Dann hat man die Information immer neben sich und kann keinen Irrtum begehen."

„Ausgezeichnet!"

„Wir verkleiden uns."

„Das ist eine prächtige Idee."

„Ich verkleide mich immer. Ich habe eine ganz hübsche kleine Garderobe — die habe ich einmal auf der Versteigerung eines vertrachten Theaterunternehmers gekauft."

„Sieh! Sieh! Ja, Findigkeit!"

Frau Sabina überflog seine Gestalt. „Ich meine, wenn Sie einen schwarzen Schnurr- und Vollbart nähmen, eine flache dunkle Mütze mit einem großen Augenschild und einen alten Spießerrock. Ich ziehe eine Bänderhaube über und trage dazu einen Schal. Wir markieren ein etwas altväterliches Handwerkerehepaar."

„Ehepaar ist gut."

„So fällt man nicht auf und erwirbt Vertrauen. Aber wie heißen Sie denn und wo wohnen Sie denn und wo wohnt er?"

„Ich heiße Wenzel Pozkorni und wohne Färberstraße 199 und er wohnt da draußen in der Vorstadt wo bei einem Krämer — ich kenne den Namen der Gasse nicht; aber ich finde sie."

„Ganz gut, Herr Pozkorni. „Haben Sie Anhaltspunkte, wo sich die zwei treffen?"

„So viel ich weiß, treffen Sie sich regelmäßig mittags hinter dem Grillparzerdenkmal."

„Hinter dem Grillparzerdenkmal — aha! Da gehts dann in den Park."

„Sehr richtig! Da gehts dann in den Park — aber dann auf einmal sind sie wie weggeblasen."

„Nur, nur beruhigt, Herr Pozkorni! Wir werden sie wieder herblasen."

Als man so weit war, vereinbarte man, sich am nächsten Mittag um ein Uhr bei ihr zu treffen, um dann zum Grillparzerdenkmal zu gehen.

„Wissen Sie" — sagte Frau Sabina mit leuchtenden Augen — „ich werde gleich auch meine anderen Auftraggeberinnen hinbestellen. Ist das nicht eine glänzende Idee! Aber bestellen Sie die vielleicht eine Stunde später, damit wir beide erst einmal die Sachlage ein wenig überblicken können."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für diese Anregung, Herr Pozkorni. Also eine Stunde später!"

### Kuni.

Es kam Veit alles so klein und eng vor. Wozu mußten jetzt Maria Muppe und Mathilde, denen er doch gar nichts Schlimmes getan, vielmehr die rosigsten Hoffnungen erweckt hatte, ihm ein Bein stellen und ihn in Unannehmlichkeiten zu bringen suchen?

Fast packte ihn eine Sehnsucht nach seinen Freunden draußen jenseits des „letzten Tropfens". Dort war noch Liebe. Wie er so weltschmerzlich bewegt nach oben sah, bemerkte er auf der Galerie der Cyrilluskirche Wäsche flattern. Es war, als ob sie ihm mit weißen, unschuldigen Händen winkte — und er beschloß, hinaufzusteigen.

Als er hinaufkam, war er ziemlich müde von den dreihundert und so und so viel Stufen und setzte sich auf die Galerie hinter der Wäsche.

„Bin ich jetzt erschrocken!" rief ein blasses, sehr sorgfältig gekleidetes Mädchen anfangs der Vierziger, das um die Ecke kam und die Wäsche angriff, ob sie schon trocken wäre.

„Entschuldigen Sie," sagte Veit, „ich wollte die Aussicht genießen."

Sie machte ein bitteres Gesicht. „Das sagen Sie jetzt, weil Sie fünf Minuten hier oben sind. Wenn Sie wie ich fünfzehn Jahre hier oben wären, würden Sie das nicht mehr sagen. Man verdummt ja ganz. Mein Bruder ist Türmer," sagte sie, während sie eine weiße Decke zusammenlegte. „Ich besorge ihm das Hauswesen. Ich habe niemand unten und jetzt geht er in Pension und in das Spital."

„Und Sie?"

„Ich hänge mich auf." Sie knirschte es so verbissen hervor, daß man nicht wußte, ob es ein grämlicher Scherz oder ernsthafte Absicht war.

„Ueberlegen Sie es sich noch!" meinte er ruhig. „Vielleicht würde Sie jemand heiraten."

„Mich?"

„Ja!"

„Wer?"

„Ich!"

„Balthasar!" schrie sie da in die Turmstube hinein.

„Balthasar!"

„Warum schreien Sie denn so?" fragte Bulljahn verblüfft.

„Es kommen öfter Narren herauf," sagte sie.

„Ich bin doch kein Narr." Er sah sie strafend mit verletzter Würde an.

„Sie sind der größte, der je oben war," entgegnete sie scharf und ging mit der weißen Decke in die Stube. Dann kam sie wieder heraus und setzte sich ruhig neben ihn. „Der neue Türmer" — erzählte sie ganz sachgemäß — „ist ein junger Mann. Er hat erst geheiratet. Aber seine Frau bleibt unten."

„Sie würden ja auch unten bleiben," bemerkte Veit zäh. Wenn er sich einmal in den Kopf gesetzt hatte, ließ er nicht nach.

„Wann?"

„Wenn Sie mich heiraten würden!"

Sie sah ihn scharf an. „Wo sind Sie denn ausgekommen?"

„Ich komme aus dem Gefängins."

„Nicht aus dem Narrenhaus?"

„Nein!"

„Weswegen waren Sie denn eingesperrt?"

„Wegen Heiratsschwindels!"

„Aha!" Sie lachte rauh. „Ich verstehe. Da wollen Sie jetzt Ihr Geschäft wieder fortsetzen."

Er schüttelte wehmütig den Kopf. „Im Gegenteil! Ich will meine Fehler gutmachen. Ich will den Schwindel büßen. Ich will diesmal wirklich heiraten — ein Mädchen, das ganz einsam und verlassen ist und sonst keinen Mann bekäme."

„Damit meinen Sie mich?"

„Ja!"

Sie betrachtete ihn lang und genau. „Damit können Sie eigentlich recht haben!" sagte sie dann und ging wieder in die Turmstube.

Es handelte sich für seine Wißbegierde darum, zu versuchen, ob die Frauen neunzig Meter über dem Boden anders seien wie da unten.

Bald kam sie wieder.

„Nun passen Sie auf!" sagte sie. „Hier haben Sie mein Sparkassenbuch!"

(Fortsetzung folgt.)

stelle unserer Zeitung befindet, ist seit heute ein großes Hitler-Bild ausgestellt; es ist die Arbeit eines Bergarbeiters, der sich seit Jahren in seinen Mußestunden als schaffender Künstler betätigt hat.

## Stadtteil Horst

### Zum 15. Male Vaterländische Festspiele Horst.

Am Mittwochabend fand bei Boncelet eine Sitzung von Vertretern der NSDAP., der Schulen und Vereine statt, in welcher über die diesjährigen Vaterländischen Festspiele beraten wurde. Beschlossen wurde, die Spiele in der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli im Sinne der nationalen Regierung abzuhalten. Rektor Urselmann erhält die Oberleitung, Konrektor Engelke die technische Leitung. Die Wettkämpfe für die Schulen sind festgesetzt: am 30. Juni für Mädchen, am 1. Juli für Knaben, die Vereine kämpfen am 2. Juli. In diesem Jahre nehmen außer den Sportvereinen auch die Sportabteilungen der SA., SS. und des Stahlhelm teil. Die letztgenannten Abteilungen werden in einer weiteren Sitzung die Wettkämpfe festlegen. (y)

**Ausbau der Emscherstraße.** In diesen Tagen hat man mit der Verbesserung der Decke der Emscherstraße begonnen. Das Tiefbauamt hat sich entschlossen, einen Teil der Decke neu anzulegen und will damit die Staubplage beseitigen. Weiter ist geplant, die Schäden am übrigen Teil der Fahrbahn zu beseitigen. Die Ausbesserung war erforderlich aus dem Grunde, da hier vor dreiviertel Jahr neue Wasserrohre gelegt worden sind. ×

**Verkehrsunglück.** Auf der unteren Essenerstraße in Horst ereignete sich Dienstagnachmittag ein bedauerlicher Unfall, dem ein Kind zum Opfer fiel. Die Tochter Josefine der Familie Faust aus der Fischerstraße wollte in der Nähe der Wirtschaft Buchholz die Fahrbahn der Essenerstraße überqueren. Im gleichen Augenblick sauste aus Richtung Essen kommend ein Personenauto heran, erfaßte das Kind, schleuderte es zur Seite, wo es verletzt liegen blieb. Der Lenker des Kraftwagens nahm sich des Kindes an und brachte es ins Krankenhaus in Horst, wo der behandelnde Arzt äußere Verletzungen schwerer Art feststellte. ×

**NS.-Frauenschaft.** Unter dem Vorsitz der Leiterin der Ortsgruppe Horst, Frau Immel, hielt die NS.-Frauenschaft in der Laurentiusschule eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde beschlossen, am 1. Juli im Horster Gesellenhaus in Verbindung mit den übrigen Ortsgruppen des Kreises Gelsenkirchen einen Werbenachmittag, verbunden mit deutschem Abend, zu veranstalten. Theateraufführungen, Reigentänze, Konzert und Verlosungen werden zur Unterhaltung geboten. (y)

**Die Vereine tagen.** Der Bürgerschützenverein am 3. Juni, 20 Uhr, bei Boncelet. — Der evangelische Gesellenverein am 8. Juni, 20 Uhr, bei Rüffer. — Der evangelische Knappenverein am 5. Juni, 14 Uhr, bei Wallner. — Der heimattreue Ost- und Westpreußenverein am 11. Juni, 11 Uhr, bei Hugo Beckmann. (y)

# Kulturbilder aus Alt-Gelsenkirchen.

### Einiges aus den Schätzen des Stadtarchivs. / Von Dr. A. Zurhorst.

Zur Abrundung des Bildes seien hier noch

### aus Alt-Gelsenkirchen

**ein paar Einzeldarstellungen aus dem Privatleben,**

wie sie sich in den alten Urkunden vorfinden, wiedergegeben.

Stehen heutzutage die politischen Belange, das Parteibuch, im Vordergrund des öffentlichen und privaten Lebens, so waren es früher, oder in der guten alten Zeit, wie wir zu sagen pflegen, mehr religiöse Fragen, die die Gemüter bewegten und den Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen bildeten.

**Zunächst etwas über Haus Grimberg,**

das wohl als vornehmstes Wahrzeichen Alt-Gelsenkirchens gelten darf. Die Hauskapelle, von der im folgenden die Rede ist, wurde übrigens beim Verkauf des Schloßbesitzes an die Vereinigte Stahlwerke abgebrochen und im Schloßpark in Herten wieder aufgebaut. Die Mitteilung aus dem Jahre 1730 lautet wörtlich: „Die Besitzer des Hauses Grimberg benutzen seit alters die daselbst befindliche, zwischen den Hausgräben gelegene Hauskapelle für ihren und ihrer Dienstboten katholischen Gottesdienst und ernannten dementsprechend regelmäßig einen katholischen Hauskaplan. Als nun im Jahre 1679 der Besitzer des Hauses Grimberg sich seiner Hauskapelle zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes bedienen wollte, brachten die Evangelisch-Lutherischen — durchweg Arme — zu Grimberg bzw. das lutherische Ministerium in Bochum bei der Regierung zu Cleve eine Beschwerde ein, und unter dem Vorgeben, daß die Evangelisch-Lutherischen in der Schloßkapelle zu Grimberg von jeher die freie Religionsübung besessen hätten und jetzt von dem katholischen Besitzer des Hauses darin gekränkt würden, erreichten sie, daß die Regierung zu Cleve am 4. November 1679 den Evang.-Luth. Religionsverwandten das Recht der freien Religionsübung in der Schloßkapelle, den Genuß der Renten und die Berufung eines neuen Predigers zusprach Der Besitzer des Schlosses erstritt jedoch sein Recht, und auch seine Nachfolger wehrten erneute Eingriffe auf Regierungskonferenzen ab, aber im Jahre 1715 wurde nicht nur ein lutherischer Prediger nach Grimberg berufen, sondern auch auf Kosten des Besitzers die Kapelle und die zugehörige Wohnung ausgebessert. Da wandte sich der zeitige Besitzer, General-Major Graf von Nesselrode in Wien, an den Pfalzgrafen von Neuburg zu Düsseldorf und rief seine Hilfe beim Könige Friedrich Wilhelm 1. an.

Der Streit fand 1734 seine Entscheidung, wie folgende Urkunde beweist: „In dem Streite des Grafen von Nesselrode als des Besitzers des Hauses Grimberg mit den Evang.-Luther. Armen daselbst bzw. mit dem lutherischen Ministerium zu Bochum wegen der Kapelle des Hauses Grimberg hatte König Friedrich Wilhelm 1. durch Cabinetsordre vom 31. Juli 1834 („Im Lager bei Bruchsal") die Entscheidung getroffen, daß dem Grafen Nesselrode erlaubt sein sollte, bei dem Armenhause zu Grimberg eine andere Kapelle gleicher Größe für den lutherischen Gottesdienst zu bauen und dagegen die Hauskapelle für den römisch-katholischen Gottesdienst zu benutzen, und bestätigte diese Entscheidung durch Cabinetsordre vom 3. Dezember 1734 (Potsdam). Obwohl die luth. Gemeinde zu Grimberg, die luth. Synode der Grafschaft Mark und die Regierung zu Cleve der Entscheidung des Königs Widerstand entgegensetzten, blieb dieser bei seinem Entschluß und befahl durch Cabinet, das luth. Ministerium zu Bochum zur Ruhe zu verweisen (Westerhausen, 19. Sept. 1738). Trotzdem gab die lutherische Partei nicht nach, sie verfocht ihre Sache vor dem Oberappellationstribunal, und als König Friedrich Wilhelm 1. gestorben war, entschied sein Sohn Friedrich 2. (Berlin, 6.—15. Okt. 1740), daß der Prozeß nicht durch die Cab.-Ordre seines Vaters niedergeschlagen, sondern vor dem Tribunal nach den Gesetzen entschieden werden sollte."

Lesenswert ist auch die aus dem Jahre 1743 stammende

**Bewerbung des cand. theol. Trimpop**

aus Altena: „Der lutherische Prediger zu Grimberg war gestorben und dadurch die Predigerstelle daselbst vacant geworden. Die Prediger der Bochumschen Classe, die das Berufungsrecht beanspruchten, hatten einen neuen Prediger gewählt, wogegen der „Erbherr" des Hauses Grimberg, Graf Nesselrode, Einspruch erhoben und einen anderen zur Wahrung seiner Rechte berufen hatte, so daß ein weitläufiger Prozeß zwischen den beiden Parteien entstanden war. Da unter diesen mißlichen Verhältnissen die lutherische Gemeinde zu Grimberg am meisten litt, bat der cand. theol Trimpop aus Altena den König (1. April 1743), ihm auf Grund des Devolutionsrechtes „diese schlechte Pfarre zu Grimberg allergnädigst zu conferiren und dadurch die Seelen-Cur in dasiger Gemeinde wieder herzustellen". König Friedrich 2. befahl daher der Regierung zu Cleve (22. April 1743), über den Stand des Prozesses und das Gesuch des Trimpop Bericht zu erstatten."

(Fortsetzung folgt)

# Die Einführung der Din-Passungen in die Praxis.

### Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. Theyssen in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebs-Ingenieure im VDI.

In der Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure sprach vorgestern Diplom-Ingenieur Theyssen über „Die Einführung der Din-Passungen in die Praxis". Die wirtschaftliche Fertigung von Maschinen, Apparaten und ihrer Einzelteile bedingt, daß die maschinenfertigen Teile mit den dazu gehörigen Gegenstücken wahllos eine befriedigende, den Betriebsverhältnissen entsprechende Passung ergeben, das heißt, sie sollen austauschbar sein. Diese Forderung wurde mit dem Wachsen der Massenfertigung erhoben und seither sind die verschiedensten Wege zur Erzielung einheitlicher Passungen eingeschlagen worden. Es fehlte jedoch lange Zeit an einheitlichen und allgemein gültigen Normen. Im Jahre 1917 ging der Normenausschuß der deutschen Industrie an die Vorarbeiten für die Schaffung eines einheitlichen Systems für Rundpassungen, das heute von dem größten Teil der Industrie angewendet wird. Neben den Din-Passungen wurden die internationalen Passungen, die sogenannten Isa-Passungen als allgemeingültig für den gesamten Maschinenbau der Welt eingeführt. Die wesentlichsten Merkmale der Din-Passungen, die Lage der Nullinie und die Bezugstemperatur wurden von der Isa-Passung übernommen und im übrigen sind die Abweichungen beider Systeme so gering, daß eine nochmalige Umstellung der Din-Passungen nicht notwendig erscheint.

Das System der Din-Passung baut sich auf die Tatsache auf, daß bei der Herstellung eines Werkstückes eine vorgeschriebene Abmessung nie genau getroffen werden kann. Es sind daher zwei Grenzmaße festzulegen, zwischen denen das Maß schwanken darf. Die Differenz ist die Toleranz. Man unterscheidet in der Passung Ruhesitze und Bewegungssitze, die wiederum je nach dem Sonderzweck unterteilt sind.

Eine planmäßig aufgebaute Reihe von Sitzen bildet das Paßsystem, das auf zweifache Weise ausgebildet werden kann. Man unterscheidet hier das System der Einheitsbohrung und das System der Einheitswelle. Je nach der Verwendung des einen oder anderen Systems sind die Abmessungen der Wellen oder der Bohrungen konstant. Der Ausgang für die Verteilung der Abmaße ist in beiden Systemen das Nennmaß, das im System der Einheitsbohrung das untere Grenzmaß und im System der Einheitswelle das obere Grenzmaß ist. Die durch das Nennmaß bestimmte Ausgangslinie für den Aufbau der Systeme ist die Nullinie.

Da die Ansprüche, die in den verschiedenen Industrien an die Genauigkeit gestellt werden, stark voneinander abweichen, ist die Passung weiter nach Gütegraden geordnet in Edelpassung, Feinpassung, Schlichtpassung und Grobpassung. Die Größen der Toleranzen und Spiele sind für alle Durchmesser verschieden. Der Grundwert, die Paßeinheit (PE) errechnet sich aus der Formel 0,005 mal dritte Wurzel aus D.

Im Anschluß an die Darstellung der theoretischen Grundlagen der Passungssysteme befaßte sich Herr Theyssen mit den Grundlagen für die Einführung des einen oder anderen Systems in die Praxis. Als wesentlich wird dabei vorausgeschickt, ob man mit der Einführung der Passungen bei Neueinrichtung eines Betriebes beginnen kann, oder ob man die Passungen in eine Fabrikation einbauen muß, die schon Jahrzehnte alt ist. Als der Schwierige hat sich in der Praxis der Letztere ergeben.

In jedem Falle wird man sich vor der Einführung darüber klar sein müssen, ob das System der Einheitsbohrung oder der Einheitswelle wirtschaftlich günstiger ist. Zu berücksichtigen sind dabei die konstruktiven Notwendigkeiten, der Werkstoffverbrauch, Beschaffungs- und Instandhaltungskosten für Lehren und Werkzeuge, die Bearbeitungskosten und die Verhältnisse beim Zusammenbau und der Reparatur von Maschinensystemen.

Die Erfahrung lehrt, daß die Einheitswelle die geringeren Bearbeitungskosten für glatte Wellen und Lauflitzbohrungen erfordert, während bei der Einheitsbohrung die Ersparnisse an Werkzeug- und Lehrenkosten größer sind und der Zusammenbau der nach der Einheitsbohrung bearbeiteten Maschinenteile einfacher ist. In der gemischten Fabrikation wird man daher der Einheitsbohrung den Vorzug geben und nach dem System der Einheitswelle in der Massenfabrikation verfahren. In seltenen Fällen muß eine Kombination beider Paßsysteme eingeführt werden, wie es von Professor Gottwein in dem Verbundsystem ausgebildet ist.

Bei der Umstellung eines alten Betriebes auf die Din-Passungen sind natürlich nicht zuletzt die vorhandenen Methoden in weitgehendem Maße zu berücksichtigen. Wesentlich bei der Einführung eines Paßsystems ist die Zusammenarbeit des Betriebsmannes mit dem Konstrukteur, denn Voraussetzung für ein reibungsloses Arbeiten nach dem Paßsystem ist, daß die Werkstattzeichnungen die Art der Passungen und Bearbeitungen nach dem neuen System vorschreiben.

Abschließend befaßte sich Herr Theyssen noch mit den verschiedenen Lehrenarten und ihrer Instandhaltung und schloß mit der Feststellung, daß die Passungsnormung für den Erzeuger genauer Werkstücke eine ungeheure Erleichterung bedeute. Wo es darauf ankomme, für das Unternehmen Kostenminderung und Qualitätssteigerung des Fabrikates zu erzielen, sei die Paßnormung heute eine unerläßliche Voraussetzung.

Aufbau, Gliederung und Verständlichkeit des Vortrages ließen erkennen, daß der Stoff, der hier aus der Theorie und einem großen Maß von Betriebserfahrungen heraus zusammengetragen war, verdient, einem weit größeren Kreise vorgetragen zu werden, als es am Mittwoch der Fall war, zumal man gerade hier den Konstrukteur vermissen mußte, dessen Zusammenarbeit mit dem Betriebsingenieur in der Paßnormungsfrage unerläßlich scheint. (S)

# „Ueber allem steht Deutschland"

### Die Begrüßung des Reichsstatthalters Dr. Alfred Meyer in Lippe.

### Einmütige Freude überall.

Dem „Mittag" entnehmen wir folgende Ausführungen:

Lippe hatte Mittwoch seinen großen Tag. Der vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichskanzlers eingesetzte Reichsstatthalter für beide Lippe, Dr. Alfred Meyer, nationalsozialistischer Gauleiter von Westfalen-Nord, hielt seinen Einzug in der lippischen Residenz. Selten war die lippische Bevölkerung in allen Ständen so begeistert wie an diesem Tag, wo der Vorkämpfer für die Idee Adolf Hitlers in Westfalen-Nord und den beiden Freistaaten Lippe, der aus Gelsenkirchen stammende Gauleiter Dr. Alfred Meyer, sein Amt als Landesführer antrat.

Kurz nach 1 Uhr traf Dr. Meyer, von Bielefeld kommend, an der Lippischen Landesgrenze in Bad Salzuflen unter dem festlichen Geläute aller Kirchenglocken ein. Er wurde hier von dem lippischen Landespräsidenten Hans Joachim Riecke, dem lippischen Gauleiter Hauptmann Steinecke und den Führern der SA. und SS. begrüßt. Nachdem der Reichsstatthalter in Bad Salzuflen die Parade der SA., der SS., des Stahlhelms und des freiwilligen Arbeitsdienstes abgenommen und zu den begeisterten Einwohnern der Badestadt einige herzliche Worte gesprochen hatte, fuhr er über Schötmar, Lemgo, Lage nach Detmold.

Auch in Detmold begannen die Glocken aller Kirchen zu läuten, als der Reichsstatthalter seinen Fuß in das Stadtgebiet setzte. In einer Begrüßungsansprache gelobte der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Detmold, Keller, dem Reichsstatthalter Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung. In seiner Antwort auf die Begrüßung des Oberbürgermeisters erklärte der Reichsstatthalter Dr. Meyer, daß ihm dieser Empfang große Freude bereitet habe; es sei für ihn zuviel der Ehre. „Ich muß mir erst diesen Empfang verdienen. Ich bin kein Fremder, ich habe in diesem Lande mit meinen Kampfgenossen zusammen gekämpft. Ich komme zu Ihnen und bringe Ihnen volles Vertrauen entgegen und bitte, mir dieses Vertrauen zusammen mit dem Landespräsidenten Riecke zu schenken. Das Werk wird uns gelingen! Wir rufen am Beginn unserer Arbeit dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Volkskanzler Adolf Hitler aus unserem schönen Lipperland, das in Freiheit und Ehre den Lohn seiner ehrlichen Arbeiten ernten möge, ein Sieg-Heil zu!"

Durch das Spalier von mehreren tausend Schülern schritt Reichsstatthalter Dr. Meyer zum Lippischen Landestheater. Schon mehrere Stunden waren die weiten Räume des lippischen Landestheaters überfüllt, als gegen 16 Uhr die Klänge eines Parademarsches die Ankunft des Reichsstatthalters und den Beginn des offiziellen Festaktes ankündeten. Beethovens „Egmont-Ouvertüre" bildete einen würdigen Auftakt der Feierstunde. Im Namen der lippischen Bevölkerung und im Namen der lippischen Landesregierung begrüßte der Landespräsident Riecke den Reichsstatthalter. „Wir wissen, daß Sie uns auch in diesem Kampf der rechte Führer sein werden, wie Sie es uns in dem letzten großen, aber auch so erfolgreichen Kampfe gewesen sind."

Noch eindrucksvoller war der Gruß des lippischen Gaukommissars a. D. Steinecke: „Du Gauleiter, Du einfacher SA.-Mann, wir reichen uns die Hand, so schreiten wir durch diese Schicksalsjahre hindurch, Du und ich! Nun ist Lenz geworden in Deutschland, nun ist der Frühling gekommen über das Hermannsland, nun sprießen Blumen und Blüten, und es muß schon so sein, daß man durch dieses Dunkel gehen muß, um das Licht lieben und ertragen zu können. Gauleiter, wir trugen dich auf dem Schild, wir trugen dich durch das blühende Land, komme, was da kommen mag, Stürme oder Sonnenschein! Volksgenossen, es lebe Deutschland, sein Führer Adolf Hitler und unser Führer Alfred Meyer!"

Als die Klänge des Deutschlandliedes verklungen waren, gab der Reichsstatthalter seine Regierungserklärung ab, der wir folgendes entnehmen:

„Meine Aufgabe ist es, als Reichsstatthalter eine Klammer zwischen Reich und Lippe zu bilden. Die Verschmelzung aller Deutschen zu einer Einheit ist zwar nicht leicht, aber eine Aufgabe, die allen Hindernissen zum Trotz gelöst werden muß. Wir müssen eine Zeit herbeiführen, in der der Bayer, der Preuße und der Lipper einerseits, auf der anderen Seite aber auch jeder Zentrumsanhänger, jeder Deutschnationale selbstverständlich auch jeder Nationalsozialist wohl ein standesbewußter und seine Eigenart voll wahrender Mensch ist, aber über allem Deutschand steht. Und die Protestanten und Katholiken müssen sagen: „Wir sind alle Christen, aber gebe Gott, was Gottes ist, und jedem Deutschen, was des Deutschen ist!" Wir müssen das Reich unterstützen in der Frage der außenpolitischen Befreiung und der Wiedergewinnung unserer Lebensrechte und unserer Ehre, die wir niemals uns nehmen lassen.

**Sie mögen tun, was Sie wollen, Adolf Hitlers Deutschland unterschreibt keinen Schandvertrag, kapitulieren — niemals! Wir wir legal das schwarzrotgoldene System gestürzt haben, werden wir auch legal den Vertrag von Versailles streichen. Es ist Aufgabe des Landes Lippe, diese Politik der Regierung zu fördern und zu stützen.**

Helfen Sie alle mit, die schwere Aufgabe zu lösen, und den Geist Schlageters, der Geist eines Horst-Wessel und jener Jugend ist, die in Flandern sterbend das Deutschlandlied sang, wachzuhalten.

Nach dem Festakt nahm Dr. Meyer vor dem Landestheater in Anwesenheit einer riesigen Menschenmenge die Parade der Reichswehr, der SA. und SS., der Hitler-Jugend, des Stahlhelms und des Freiwilligen Arbeitsdienstes ab. Als Abschluß des großen lippischen Festtages fand am späten Abend der große Zapfenstreich der Reichswehr und der Fackelzug aller nationalsozialistischen Formationen statt.

# Die Benutzung der Stadtbücherei.

### Rückblick auf das letzte Jahr.

Die Jahresübersicht der Stadtbücherei in Gelsenkirchen für das Rechnungsjahr 1932, das die Zeit vom 1. April 1932 bis zum 31. März 1933 umfaßt, gibt recht interessante Aufschlüsse über das Lesebedürfnis der Bevölkerung und der einzelnen Bevölkerungsschichten. Besonders interessant ist auch ein Vergleich mit den Zahlen des vorhergehenden Rechnungsjahres 1931. Die Gesamtzahl der Leser, die bei der Stadtbücherei Bücher entliehen haben, hat sich im letzten Jahre um über 600 erhöht. Sie betrug

**9955 gegenüber 9341 im Vorjahre.**

Den größten Zugang haben die männlichen Leser zu verzeichnen, deren Zahl von 6622 auf 7123 gestiegen ist, während die Zahl der Leserinnen von 2709 auf 2832 stieg. Ueber die Verteilung der Leserschaft auf die verschiedenen Berufsstände gibt die nachstehende Uebersicht ein anschauliches Bild:

| | 1932 | 1931 |
|---|---|---|
| Kaufleute und Gewerbetreibende | 563 | 552 |
| Beamte | 992 | 950 |
| Freie Berufe: Mediziner, Juristen, Architekten, Künstler, Schriftsteller usw. | 356 | 314 |
| Lehrer und Lehrerinnen an höheren Lehranstalten und Volksschulen | 882 | 851 |
| Angestellte aus Handel und Gewerbe | 616 | 578 |
| Handwerker | 970 | 868 |
| Bergleute | 892 | 819 |
| Fabrikarbeiter | 395 | 372 |
| Sonstige Arbeiter | 723 | 656 |
| Rentner und Invaliden | 219 | 204 |
| Schüler und Studierende | 1322 | 1211 |
| Berufstätige Frauen | 523 | 491 |
| Ehefrauen und berufslose Frauen | 1501 | 1475 |
| | 9955 | 9341 |

Ueber das Interesse der Leserschaft an den verschiedenen Wissensgebieten gibt die jetzt folgende Zusammenstellung einen Ueberblick, die sehr interessante Aufschlüsse über die in den beiden Berichtsjahren eingetretene Wandlung bezüglich des Lesebedürfnisses vermittelt. Die Gesamtzahl der Entleihungen auf die einzelnen Wissensgebiete verteilt sich folgendermaßen:

| | 1931 | 1932 |
|---|---|---|
| Haus- und Gartenwirtschaft | 729 | 1 118 |
| Gesundheitslehre | 691 | 1 047 |
| Spiel und Sport | 793 | 1 156 |
| Rechts- und Staatswissenschaft | 1 334 | 1 269 |
| Volkswirtschaft | 1 010 | 1 175 |
| Handelswissenschaft | 429 | 647 |
| Bildungswesen | 1 189 | 1 178 |
| Geschichte | 5 375 | 4 292 |
| Kulturgeschichte | 1 117 | 1 860 |
| Länder- und Völkerkunde | 7 294 | 6 396 |
| Heimatkunde | 595 | 862 |
| Schrift- und Buchwesen | 124 | 452 |
| Sprachwissenschaft | 367 | 627 |
| Musik und Theater | 996 | 1 192 |
| Literaturwissenschaft | 5 495 | 4 413 |
| Kunst und Kunstgewerbe | 1 283 | 1 211 |
| Religionswissenschaft | 603 | 828 |
| Philosophie | 2 008 | 1 560 |
| Naturwissenschaft | 2 446 | 2 236 |
| Technik, Handel, Verkehr | 1 662 | 1 748 |
| Unterhaltende Literatur | 117 117 | 105 719 |

**Auch die Besucherzahl der städtischen Lesesäle**

ist im Jahre 1932 gegenüber dem Vorjahre ganz erheblich gestiegen. So besuchten im Jahre 1932 167 997 Leser die Lesesäle gegenüber 127 284 im Vorjahre.


Pfingsten das deutsche Fest

LINGEL der deutsche Herrenschuh




8.50 10.50 12.50

Bahnhofstraße 69 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 69

**Damenstrümpfe** Waschseide, mod. Farben . . . . . von **0.75**
**Elegante Damenstrümpfe** Mattseide, mod, Farben von **1.20**
**Kniestrümpfe** extra stark, Größe 3, Steigerung 5 Pfg. . . **0.45**
**Kniestrümpfe** Seide platiert, Größe 3, Steigerung 10 Pfg. **0.50**
**Söckchen** Flor, besonders preiswert, Gr. 1, Steigerung 5 Pfg. . **0.30**
**Damenhemden** Trikot . . . . . von **0.75**
**Damen-Hemdhosen** Trikot . . . . . 1.10 **0.95**

Grotjahn & Co
Wäschefabrik
GELSENKIRCHEN
Adolf-Hitler-Straße 46 Fernruf 276 11

**Damen-Hemdhosen** Mattseide . . . . . **2.50**
**Damenröcke** Mattseide . . . . . 2.90 **1.90**
**Herren-Kniehosen** porös . . . . . von **1.50**
**Oberhemden** eigene Anfertigung . . . . . 2.90 **1.90**
**Damen- u. Herren-Handschuhe** in allen Preislagen
**Kletterwesten** in großer Auswahl


MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

# Dampferkollision im Nebel.

## Schwerer Zusammenstoß auf der Unterelbe.

### Drei Personen getötet.

Bei einem Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe in der vergangenen Nacht hat das englische Motorschiff „Stentor" schweren Bugschaden erlitten. Noch stärker beschädigt wurde der Dampfer „Guildford Castle". Zur Zeit des Zusammenstoßes herrschte auf der Fahrstraße dichter Nebel. Sofort nach der Kollision versuchten zahlreiche Fahrzeuge, die in der Nähe lagen, an die beiden schwerbeschädigten Schiffe heranzukommen. Mit Hilfe der von Hamburg ausgetroffenen Bergungsdampfer „Hermes" und „Seeteufel" gelang es, zunächst die dreißig Passagiere des Fracht- und Passagierdampfers „Guildford Castle" in Sicherheit zu bringen und sie in Cuxhaven zu landen.

**Die „Guildford Castle" bekam ein fast zehn Meter langes Loch an der Steuerbordseite.**

**Der Dampfer mußte aufgegeben werden und ist gesunken.** Das Schiff liegt vom Bug bis zur Brücke unter Wasser, so daß damit auch der größte Teil der Ladung verloren ist. Insgesamt befanden sich 63 Passagiere, darunter zahlreiche deutsche Touristen, an Bord. Sie konnten sämtlich gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden, von wo sie mit der Bahn nach Hamburg weiterbefördert werden. Der schwerbeschädigte „Stentor" wird von zwei Schleppern nach Hamburg gebracht.

*

**Die letzten Mitteilungen von der Unfallstelle besagen, daß per Zusammenstoß der beiden englischen Dampfer doch Todesopfer gefordert hat. Von Bord der „Guilford Castle" fehlen drei Mann: der Koch Faehr ist ertrunken. Ueber den Verbleib der beiden anderen weiß man bis jetzt nichts. Die Hoffnung, daß sie von einem anderen Dampfer aufgenommen worden sind, ist gering.**

### Das Gold in der Wand.

#### Große Goldbeschlagnahme in Hamburg.

**Das Ergebnis einer Haussuchung.**

Am Mittwoch ist der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Direktor des Hamburger Vergnügungspalastes Alkazar, Artur Wittkowski, in seinem Unternehmen verhaftet worden. Man entdeckte bei ihm ein größeres Verzeichnis über Devisen, über deren Verbleib und Bestimmung er widersprechende Angaben machte. Man entschloß sich daraufhin zu einer Haussuchung in den drei Wohnungen, die Wittkowski teils im Zentrum der Stadt Hamburg, teils in der Umgebung in Rissen besitzt. In seiner Wohnung in der Hohenbleiche fand man nach sorgfältigem Abklopfen der Wände neben einer Tür einen

**Hohlraum, in dem Wittkowski 15 Goldbarren im Werte von 10 000 RM. verborgen hatte.**

Ferner entdeckte man dort größere Mengen Münzgold, und zwar Franken, Dollar und Pfunde in einem Gesamtwerte von 25 000 RM. Die Goldbestände wurden der Reichsbank Hamburg übergeben. Gegen Wittkowski wurde eine Untersuchung wegen Devisenvergehens in die Wege geleitet. Er wurde vorläufig in Haft behalten.

### Stollen eingestürzt.

**Vier Spanier getötet.**

In Pueblonuevo del Terrible (Provinz Cordoba) wurden vier Männer, die in einer verlassenen Kohlengrube nach Kohlen suchten, durch den Einsturz eines Stollens verschüttet. Die Männer konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

# Neuer Calmette-Prozeß.

## Das Reichsgericht verwirft die Revision.

### Der Geisteszustand Dr. Wiebels.

Der Dritte Strafsenat beim Reichsgericht ist am 1. Juni in die Revisionsverhandlung im Lübecker Calmette-Prozeß eingetreten. Nach der Bekanntgabe des wesentlichen Inhalts der Urteilsbegründung wurde die von den verurteilten Aerzten Dr. Deycke und Dr. Altstädt erhobene Revisionsrüge mitgeteilt, die sowohl verfahrens-, wie sachlich rechtlich sind. Das Ziel der Revisionseinlegung dieser beiden Angeklagten ist Freisprechung. Einen wesentlichen Raum nimmt bei der Revision die von Dr. Altstädt vorgebrachte Behauptung ein, das Gericht sei im Sinne des § 338 der Strafprozeßordnung nicht ordnungsmäßig besetzt gewesen, weil der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Wiebel — der bekanntlich später Selbstmord begangen hat — in der letzten Zeit der Verhandlung sich nicht mehr im Besitze jener geistigen und nervlichen Fähigkeiten befunden habe, um den Anforderungen seines Amtes gewachsen zu sein. Es habe eine

**Störung der Geistestätigkeit Dr. Wiebels**

vorgelegen.

Der Senat erklärte zu dieser Verfahrensrüge, daß er Feststellungen über das geistige Befinden Wiebels während der Verhandlung zu treffen versucht habe. Die Ermittlungen hätten zu keinem Ergebnis geführt. Die Witwe des Landgerichtsdirektors Wiebel gebe keine Auskunft. Der behandelnde Arzt, Prof. Kretschmer in Marburg, habe die Auskunft auch abgelehnt, denn er könne von seiner Schweigepflicht nur durch den Patienten (der tot ist) selbst entbunden werden.

Nach den Revisionsbegründungen der Verteidiger der beiden Angeklagten Deycke und Altstädt nahm Reichsanwalt Dr. Kirchner das Wort zur Erwiderung.

**Das Reichsgericht sei an die festgestellten Tatsachen gebunden. Es sei nicht seine Aufgabe, medizinisch-wissenschaftliche Rätsel zu lösen.**

Die Verfahrensrügen seien also unbegründet. Insbesondere könne das von der Rüge gesagt werden, die auf § 338 der Strafprozeßordnung gestützt sei und in der die Unzurechnungsfähigkeit des Vorsitzenden behauptet werde. Die Behauptung könne nicht bewiesen werden. Durch die Ermittlungen des Reichsgerichts aber sei nahezu das Gegenteil festgestellt. Es sei übrigens kein Wunder, wenn nach einem vier Monate dauernden Verfahren der Vorsitzende körperlich und seelisch erschüttert sei. Keiner, der mit dem Vorsitzenden Wiebel die Monate über zusammengearbeitet habe, hätte irgend etwas von geistiger Zerrüttung bemerkt. In den Feststellungen der Strafkammer sei kein Rechtsirrtum zu erblicken. Die Revisionen der Angeklagten seien also völlig unbegründet. Erledigt seien aber auch die Revisionen der Nebenkläger mit diesen Feststellungen und darüber hinaus noch mit den Feststellungen des Urteils, daß irgend ein Anhaltspunkt für eine absichtliche Vermischung oder eine Verwechselung des BCG-Stoffes mit humanen Tuberkeln nicht vorhanden sei.

Reichsgerichtsrat Dr. Schmitz als Vorsitzender des 3. Strafsenats des Reichsgerichts verkündete kurz nach 21 Uhr folgende Entscheidung:

**„Alle Revisionen gegen das Urteil des Landgerichts Lübeck vom 6. Februar 1932 werden verworfen."**

Die Gründe, die den Senat zu dieser Entscheidung veranlaßt haben, decken sich im wesentlichen mit dem, was Reichsanwalt Dr. Kirchner ausgeführt hat.

### Das Gaswerk von Werder brennt.

**Gefahr jedoch beseitigt.**

Das Gaswerk von Werder a. d. Havel brennt. Bei Schweißarbeiten am Gasbehälter ist ausströmendes Gas entzündet worden. Es besteht Explosionsgefahr. Polizei und Feuerwehr haben das Gelände in weitem Umfange absperren lassen. Die Potsdamer Feuerwehr ist an der Brandstelle eingetroffen.

Schließlich ist es der Feuerwehr gelungen, die gefährliche Flamme zu löschen. Die benachbarten Häuser waren wegen der Explosionsgefahr bereits geräumt worden.

### Millionenschaden

#### durch das Saale-Unglück.

**Die Arbeiten an der Einbruchstelle**

sind gut fortgeschritten. Drei Schwimmbagger wollen durch die Kalkmassen einen Schiffahrtsweg bahnen. Der geschaffene Abflußgraben hat sich gut bewährt. Allerdings hat sich die Saale doch noch einen Weg über die große Aue nach der Bode bei Niemburg gebahnt und hat dort die Bode ziemlich stark aufstauen lassen. Seit Mittwochabend ist die Saale nicht mehr gestiegen, so daß die

**Ueberschwemmungsgefahr gebannt**

erscheint. Am Donnerstagmorgen ist auch ein höherer Beamter des Reichsverkehrsministeriums an der Einbruchstelle eingetroffen. Gegenwärtig sind noch etwa 20 Mann damit beschäftigt, das in die Aue eingedrungene Wasser abzuleiten. Durch Sprengungen will man nicht vorgehen, weil dadurch die anderen Kalkberge gefährdet werden könnten. Der provisorische Schiffahrtsweg soll eine Breite von etwa zehn Meter erhalten. Man hofft, ihn in etwa drei bis vier Tagen fertigstellen zu können. Der entstandene Schaden dürfte in die Millionen gehen.

### Enttarnte Denunzianten.

**Die Korruptionsanschuldigungen gegen Otto Wolff zusammengebrochen.**

Wie der „Zeitungsdienst" aus dem zuständigen Ministerium hört, sind die Anschuldigungen gegen Otto Wolff, dem Korruption vorgeworfen wurde, völlig in sich zusammengebrochen. Die Anzeige ist von Denunzianten aus Rache erstattet worden. Wie der „Zeitungsdienst" weiter feststellt, ist Otto Wolff kein Jude, sondern er stammt sowohl väterlicher- wie mütterlicherseits von kleinen Beamten, Bauern und Bergarbeitern ab.

## Rheinland-Westfalen.

### Kohlenwagen stürzten in den Aufbruch.

**Ein Steiger getötet.**

**Bochum**, 1. Juni.

Auf der Zeche „Bruchstraße" in Langendreer ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Steiger Spieker einen Aufbruch befuhr, gerieten auf bisher noch nicht bekannte Weise mehrere auf der Sohle stehende Kohlenwagen in Bewegung und stürzten in den Aufbruch. Der Steiger wurde auf der Stelle getötet. Der Verunglückte war erst 40 Jahre alt.

### Der Westf. Provinzialausschuß

**bestätigt den neuen Oberpräsidenten und die beiden Regierungspräsidenten.**

**Münster**, 1. Juni.

Die Pressestelle des Landeshauptmanns teilt mit: Der Westfälische Provinzialausschuß erklärte sich in seiner heutigen Sitzung mit der Absicht des preußischen Staatsministeriums, die durch Versetzung des Oberpräsidenten Gronowski in den einstweiligen Ruhestand freigewordene Stelle dem mit ihrer kommissarischen Verwaltung betrauten Freiherrn Ferdinand v. Lüninck zu übertragen, einverstanden. Ebenso sprach er seine Zustimmung aus zur Ernennung des Landrats von Stockhausen zum Regierungspräsidenten in Arnsberg und des Oberregierungsrats a. D. Freiherrn von Oeynhausen zum Regierungspräsidenten in Minden. Beide Herren sind bekanntlich schon vor einiger Zeit kommissarisch mit der Verwaltung der Posten der Regierungspräsidenten in Arnsberg bzw. Minden betraut worden.

### Samstag Prinzenhochzeit in Bonn.

**Bonn**, 1. Juni.

Die kirchliche Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des deutschen Kronprinzen, mit Frl. Dorothea Salviati findet am Samstag, 13 Uhr, in Bonn statt.

Anläßlich der Hochzeit wird der Stahlhelm, dem der Prinz als Mitglied angehört, am Freitagabend einen Fackelzug veranstalten. Am Samstagmorgen wird die standesamtliche Trauung auf dem Stadthaus vollzogen. Bei der kirchlichen Trauung um 13 Uhr in der Schloßkirche wird eine Ehrenkompanie des Stahlhelms vom Portal der Kirche bis zum Wagen Spalier bilden. Nach der Hochzeitsreise bezieht sich das junge Paar auf das Gut des Prinzen in Schlesien. An der Hochzeit nehmen der Kronprinz und die Kronprinzessin nicht teil, dafür aber ein Mitglied des königlichen Hauses.

### Briefkasten.

**H. E. 38.** Das Spiel Schalke 04 — Arminia Bielefeld um die Westdeutsche Meisterschaft auf dem Union Stadion Ueckendorf endete seinerzeit 3:0. Der jetzige Sportlehrer des FC. Schalke 04 spielte damals bei den Arminen Mittelläufer.

**Linde.** 1. Nein, die Kosten hat der Hausherr zu tragen. Er kann wohl den Versuch machen, die Mieter zu einer anteiligen Uebernahme der Reparatur heranzuziehen. 2. Ebenfalls nein, ist Angelegenheit des Hausherrn. 3. Je Monat 7 Kubikmeter.

**B. W.** Sie können immerhin mit einer Gesamtsumme von 400.— Mk. rechnen. Falls Ihr Mann keine Arbeit hat, kann er Unterhaltung von Ihnen während der Zeit, in der der Prozeß läuft, verlangen. Die spätere Unterhaltung regelt das Gericht.

**W. G. A. 4.** Ob eine Zigarre oder eine Zigarette gesünder ist, kann generell nicht gesagt werden. Es kommt doch ganz auf den Menschen an, was ihm zuträglicher ist, ob Zigarre oder Zigarette.

## Rundfunk

### Freitag, den 2. Juni.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,03 **Morgenruf**
1. Choral: Der aber die Herzen forschet J. S. Bach
2. Spruch des Tages
7,10—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9,10—9,40 Uebertragung aus Breslau: **Schulfunk Wie der Schlesier singt**
9,45—10,00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt, Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose**
11,20—12,00 **Schallplattenkonzert**
12,00—12,50 Vom Südfunk Stuttgart: **Unterhaltungskonzert**
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Wolf; Solist: Ferdinand Pankok (Zither)
1. Ouvertüre zur Oper „Die Wasserträger" — Cherubini
2. Musikanten-Suite — Geisler
3. Am Wörther See, Walzer — Koschat
4. Zither-Solo:
a) Waldeinsamkeit, Suite — Reigersberg
b) Mit Lust und Liebe, Fantasie — Huber
Ferdinand Pankok
5. Melodien aus der Operette „Der Tenor der Herzogin" — Künneke
6. Fledermaus-Quadrille — Joh. Strauß

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30—15,15 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,30 **Jugendfunk: Frohe Pfingstfahrt**
16,30—17,45 **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solistin: Lotte Hellwig-Josten (Violine)
1. Divertimento Nr. 1 in Es-Dur — Mozart
2. Violinkonzert A-Moll, Nr. 22 — Viotti
Lotte Hellwig-Josten
3. Ritterlicher Walzer — Sibelius
4. Variationen über ein Thema von Haydn — Brahms

17,50—18,10 **Die Welt im Buch**
Dr. Adolf von Grolman: **Romane vom deutschen Menschen**
Felix Riemkasten: „Der Götze" / Wilhelm Schäfer: „Der Fabrikant Anton Beilharz und das Theresle" / Gerhard Menzel: „Flüchtlinge" / Josef Magnus Wehner: „Wallfahrt nach Paris"
18,10—18,20 **Deutsche Gedichte**
Friedrich Wilhelm Weber: Aus „Dreizehnlinden"
Jakob Kneip: „St. Lambert und die Nachtigall"
Sprecher: Oettershagen — Kneip
18,20—18,45 **Englische Unterhaltung.** Lektor C. Bennett M. A. (Cambridge) — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead
18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—20,00 **Reichssendung: Stunde der Nation**
Aus Frankfurt: **Rhein-Mainische Stimmen** (Hörfolge), Leitung: Paul Laven
20,00 **Erste Abendmeldungen**
20,05—20,15 **Stimmen der Bewegung**
20,15—20,40 **Deutsche Volkstänze**
**Der Konzertchor und Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks,** Leitung: Kneip
20,45 Uraufführung
**Jan vitter Morsbach**
**Hörspiel aus den Freiheitskriegen im Bergischen Land von Joh. Gottlieb Peiseler.**
**Spielleitung: Rieth**
Die Namen der Darsteller werden vor der Sendung bekanntgegeben
Zeit der Handlung: 1812 und Winter 1813
22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,20—23,30 **Nachtmusik,** Leitung: Wolf


**Hollandfahrten**
mit dem großen **Köln-Düsseldorfer** Doppeldeck-Salon-Dampfer **„Frauenlob"**
**Pfingstsonntag u. Pfingstmontag nach Arnheim**
ab **Ruhrort** (Mühlenweide) **7.15,** ab **Hamborn 7.35,** ab **Wesel 8.45,** an **Arnheim** 12.15. Ab **Arnheim 16.15,** ab Wesel 20.00, an Ruhrort 22.00 Uhr. — 2 bis 3 Tagefahrt nach Arnheim. Samstags 14.25 ab Duisburg, 15.00 ab Ruhrort, 15.30 ab Hamborn, ab Wesel 16.50 und 1. oder 2. Pfingsttag zurück.
**Reisepaß für Tagesfahrten nicht erforderlich.**
**Musikkapelle und billige Restauration an Bord.**
**Fahrpreise** für Hin- und Rückfahrt **Mk. 3.60,** ab Wesel **Mk. 3.00.** Kinder die Hälfte.
Gesellschaften von 15 Personen ab 20% Ermäßigung.
Auskunft und Fahrscheine durch: Verkehrsverein Gelsenkirchen, Bahnhofsvorplatz 7 und an den Dampferanlegestellen.

Zum Pfingstfest
die *moderne Handtasche*
den *vornehmen Koffer*
von **GROTE**
Bekannt für Qualitätsware
Adolf-Hitler-Straße (Hochstr.) 24-26, Ecke Neustr.

**Wirksam** sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung!**




GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE 44

# APOLLO
## Gelsenkirchen

**Die weltbekannte Operette jetzt als Tonfilm!**

Marta Eggerth, Hans Fidelfer
Ivan Petrovich
in



**Die Blume von Hawai**

Spannende Handlung — zauberhafte Bilder — wundervolle Musik mit sämtlichen bekannten Schlagern der weltberühmten Operette und zwar:
„Ein Paradies am Meeresstrand"
„Will Dir die Welt zu Füßen legen"
„My golden Baby"
„Kann nicht küssen ohne Liebe" usw.
Aufführungszeiten: 2.50, 6.00, 9.10 Uhr.

**Buster Keaton**
in seinem lustigsten, deutschsprachigen Tonfilm
**Wer andern keine Liebe gönnt**
So sicher wie Buster nie lacht, so sicher lachen Sie über ihn!
Aufführungszeiten: 4.40 und 7.50 Uhr.

**Lustiges Beiprogramm**
**Neue Tonwochenschau**

# Industrie-Kino

Unsere heute beginnenden
**Neuaufführungen der Ufa**
werden Ihren Beifall finden!
**Die schönste Tonfilm-Operette**
mit **LILIAN HARVEY**
**WILLY FRITSCH**
**Liebeswalzer**
(Du bist das süßeste Mädel der Welt)
Zwei Stunden Frohsinn und Vergnügen! Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre beiden Lieblinge in diesem herzerfrischenden Tonfilm wiederzusehen!
Aufführungs-Zeiten: 2.25, 5.45, 9.10 Uhr.

**Maria Paudler, Joh. Riemann**
in dem Tonfilm-Schwank
**Der falsche Ehemann**



Beschwingt am Anfang, witzsprühend in jeder Szene und mit einem lachenden Knalleffekt am Happy end, zaubert der Film eine befreiende Fröhlichkeit in die Herzen.

Aufführungs-Zeiten: 4.20, 7.50 Uhr.
Beiprogramm / Neue Tonwochenschau
Beachten Sie bitte unsere Sommerpreise
II. Platz 30 Pfg. Sperrsitz 60 Pfg.
I. Platz 40 Pfg. Loge 80 Pfg.

**An beiden Pfingsttagen**
nachmittags und abends musiziert
**Reichsmarine**
das gesamte Musikkops der VI. Marine-Artillerie-Abteilung Obermusikmeister BARTHOLOMÄUS
**Emden**
auf
**Schloß Horst**
Gelsenkirchen-Horst: Ruf 37200
Eintritt frei
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Rittersaal statt.
An beiden Festtagen von 11 bis 1 Uhr:
**Große Früh-Konzerte**
des Haus-Orchesters ERICH FANTA.

---

Damen- u. Herren-Marken-
**Räder**
auch einige gebrauchte, billig zu verkaufen
**W. Anschütz**
Fahrzeug-Handel
Sellhorststr., Ecke Moritzstr.
Bequeme Teilzahlung.

**Kinderwagen**
tiefgebaut, ganz neue Mode . . nur Mk. 35.-
Klappsportwg. 6fch. Riemenfederung . 25.-
Wochenendwg. 8.45
**Ebertz**
Bochumer Straße 54 und auch im Zweiggesch. jetzt Schalkerstr. 166

**Neue Fahrräder**
Freilauf m. Rücktritt und Garantie von 27,50 ℳ an.
Roth's Rep.-Werkstatt
Adolf-Hitlerstr. 72 (früher Hochstraße).

**Stadttheater Bochum.**
Freitag, 2. Juni, 20.30 bis 22.45 Uhr C. 31 „Der Bauer geht um". Sonntag, 4. Juni, 17.30 bis 23 Uhr: **Wagner-Gedenkfeier 1933.** Außer Vormiete: „Die Meistersinger von Nürnberg." Montag, 5. Juni, 20 bis 22.30 Uhr. Außer Vormiete: „Da stimmt was nicht", Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold. Preise: 0,40 bis 2,40 RM.

---

Die
# Pfingst-Kleidung

muß nicht teuer sein. — Schon für wenig Geld gibt es entzückende Kleider u. Blusen, flotte Mäntel und modische Hüte —



① **Leinen-Mantel** der richtige, fesche Sommermantel, in guter Ausführung **14.75**

② **Apartes Sommerkleid** aus Flamisol, mit Handauszug in rosé, bleué, apfel u. rot vorrät. **19.75**

③ **Flottes Sommerkleid** aus gut. Marocain, Kunstseide, helle, aparte Druckdessins . **12.75**

**Bluse** aus gutem Maroc, Kunstseide, reich bestickt . . . . . nur **4.50**

**Bluse** aus Flamisol, langer Arm, hübsch gearbeitet . . . . . nur **5.90**



**Entzückender Panamastoffhut** kleidsame Form, mit farbigem Band garniert . . **2.25**



**Vornehmer Frauenhut** zweifarbig u. flotte Garnitur **4.75**

**ALSBERG**
GELSENKIRCHEN

---

# Schauburg

**Ab heute unser großes Pfingst-Doppelprogramm**

**Erstaufführung!**
**Joan Crawford** (Flämmchen aus: „Menschen im Hotel")
**Clark Gable**
in dem großen dramatischen Tonfilm:
**Verkaufte Liebe**
Ein Film voll spannender Konflikte und einer fesselnden Handlung

**Neuaufführung!**
**Brigitte Helm, Rud. Forster**
in dem großen Ufa-Film:
**Die Gräfin von Monte Christo**
mit **Lucie Englisch**
Eine sensationelle, abenteuerliche und zugleich lustige Jagd nach dem Glück

Ferner: **Dick und Dof** in ihrem neuen Lustspiel:
**Pech muß man haben**
Sie werden Tränen lachen!

Wochentags ab 2.30 Uhr, an beiden Feiertagen ab 2 Uhr

---

**Golden Matt** der elegante **Strumpf**
aus edler Bemberg-Mattseide in allen Modefarben
nur: **1.95**
Alleinverkauf:
**Box-Haus**
Bahnhofstraße 25.

---

**Bohner**
werden gut repariert
**Blindenverein** Neumarkt 2 Fernruf 233 37

**Heißmangel** Std. 80 Pf. Wäsche w. a. Wunsch abgeh. u. wied. zugest. Kosuch, Grillostraße 38. Tel. 221 33

---

# CAPITOL
Bahnhofstraße

Und wieder ruft das CAPITOL zu einem
**groß. Festprogramm**
Neuaufführung!



**Lichter der Großstadt**
Hundert komische Situationen ununterbrochen. Chaplin ist das schönste Beispiel reinster Filmkunst
Aufführungszeiten: 3.10, 6.20, 9.30 Uhr.

Erstaufführung!
Auf vielseitigen Wunsch nochmals




**Anna und Elisabeth**
REGIE: FRANK WYSBAR
Dieser Film wird in allen Kreisen lange Zeit Gesprächsstoff bleiben.
Aufführungszeiten: 5.05 und 8.15 Uhr.
Beiprogramm u. Tonwoche
Täglich 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

Am 2. Pfingstfeiertag, 11 Uhr:
**Frühvorstellung**
Das ganze Doppelprogramm wird gezeigt.
Jugendl. ab 30 Pfg. Erwachs. ab 40 Pfg.

---

**Achtung Hausfrauen!**
Leichtes Arbeiten durch
**Miralux** Reinigungs- u. Pflegemittel
Bohnerwachs, Möbelpolitur, Metallputz
Prakt. Vorführungen täglich 10-12 u. 16-19 Uhr
**Wilhelm Kochs**
Hochstraße 5—9

---

# UHU

**Ab heute Freitag nachm. 2.30 Uhr:**
**Eröffnung der Pfingstfest-Spielwoche**
mit einem grandiosen Doppelschlager-Tonfilm-Programm!
**Martha Eggerth**
als entzückendes Wiener Wirtstöchtertein zusammen mit
**Willy Eichberger**
der Nachfolger Harry Liedtkes und neuentdeckten Schauspieler in der wundervollen
**Tonfilm-Operette**



**Kaiserwalzer**
(Heut' macht die Welt Sonntag für mich)
9 entzückende Akte aus dem Wiener und Tiroler Walzerparadies
In den weiteren Hauptrollen:
**Szöke Szakall / Anton Pointer**
Aufführ.-Zeiten: 3.00 6.20 9.30 Uhr

Als weiterer erster Hauptfilm:
**Georges Milton** ein Komiker mit besonderen Gaben, in dem kolossalen Lustspiel-Schlager:
**Bouboule, der Ritter vom Steuer**
8 Akte, daß sich alles krümmt vor Lachen.
Außerdem:
**Großes tönnend. Beiprogramm** und die
**Fox tönnende Wochenschau**
Beginn täglich 2.30 Uhr
Letzte Vorstellung abends 8 Uhr.
Fahrräder werden kostenlos untergestellt.

---

# Corso
am Schalker Markt

Spielplan vom 2. bis 8. Juni 1933 einschl.
**Unsere große Pfingst-Ueberraschung!**
2 Spitzen-Tonfilme:
Das Programm der Frauen! **Greta Garbo** in:
**Helgas Fall und Aufstieg**
Die Geschichte eines kleinen Bauernmädchens, das seiner großen Liebe und allen Gefahren und Hindernissen zum Trotz treu bleibt.

**Heinz Rühmann — Lien Deyers** in:
**Lachende Erben**
Eine lustige Rheinreise in der spaßigen Gesellschaft einer glänzend aufgelegten Komikergarde: Heinz Rühmann, Max Adalbert, Julius Falkenstein und Ida Wüst. Lachende Erben, Lachendes Publikum!
**Besonders reichhaltiges Beiprogramm!**
Wochentags bis 5 Uhr billige Preise von 20 Pfg. an.

---

**Endlich schön!**
**Sommersprossen**
Unreine und welke Haut verschwinden wirklich durch die neuen
**So-oh Präparate**
Flüssig! —.50 Fettlos! 1.25 Wohltuend! 1.95
Wir beraten:
**Fach-Drogerie M. Schneider**
Litzmannstraße 5
**Altstadt-Drogerie,**
Kreuzstraße 3, Ruf 23290

---

# Wir drucken:

- Empfehlungsschreiben
- Briefbogen
- Rechnungen
- Umschläge
- Postkarten
- Werbeblätter
- Zeitungsbeilagen
- Kataloge

in ein- und mehrfarbiger Ausführung
**schnell und billig**
Buchdruckerei
**Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27 Fernruf 21641
Gelsenkirchen

---

**Bier fürs Haus!**
für Familienfeste und Skatabende.
Syphons zu 5 und 10 Liter. (Frei Haus)
Außerdem empfehle ich mein
Lager in Wein und Spirituosen



Anruf 22400 genügt.

Restaurant
**Tigges**
Das Haus der guten Biere
Schalker Straße Nr. 53

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.